

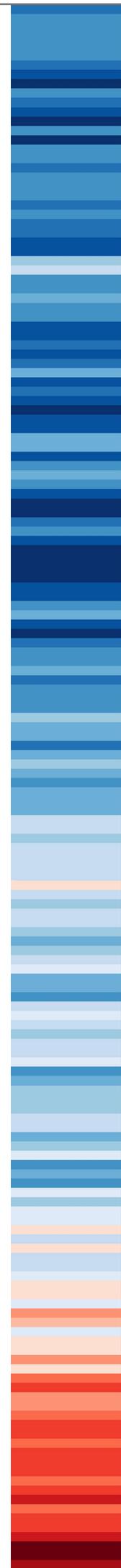
# Umsetzungskonzept

Klima und Energie Modellregion Bezirk Perg

Perg, Oktober 2023



Klima- und Energie-  
Modellregionen  
Wir gestalten die Energiewende



## **Impressum**

Das Umsetzungskonzept der Klima- und Energie-Modellregion Bezirk Perg wurde durch das Zusammenwirken mehrerer Personen erstellt.

Hauptverantwortlicher: Kurt Leonhartsberger, MSc., Modellregionsmanager

Mitwirkende: FH-Prof. MMag. Dr. Michael Schmidthaler (Fachhochschule OÖ), DI Lukas Gaisberger (Fachhochschule OÖ) und Martin Eder (Fachhochschule OÖ) sowie VertreterInnen der 14 teilnehmenden Gemeinden

Ein besonderer Dank gilt den VertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden, insbesondere den BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen, für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Antragstellung sowie der Erstellung des Umsetzungskonzepts.

Die Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurde ermöglicht durch die Finanzierung seitens der Gemeinden sowie des Klima und Energiefonds.

Alle veröffentlichten Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Eine vorherige schriftliche Zustimmung der AutorInnen ist für jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung einzuholen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Standortfaktoren</b>	<b>8</b>
1.1	Charakterisierung der Region	8
1.2	Anzahl der Gemeinden	8
1.3	Einwohner:innen und Bevölkerungsstruktur	9
1.4	Verkehrssituation	11
1.5	Wirtschaftliche Ausrichtung der Region	12
1.6	Bestehende Strukturen, Kooperationen oder anderer Gemeinsamkeiten	12
1.7	Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung (Unternehmen)	13
1.8	Bisherige Tätigkeiten im Kontext Energiewende und Klimaschutz	13
<b>2</b>	<b>Stärken-Schwächen-Analyse</b>	<b>15</b>
<b>3</b>	<b>Energie-Ist-Analyse und Potenzialanalysen</b>	<b>19</b>
3.1	Qualitative und quantitative Ist-Analyse der Energiebereitstellungs- und Verbrauchssituation	19
3.1.1	Energieverbrauchssituation	19
3.1.1.1	Energieverbrauch nach Verwendungszweck	20
3.1.1.2	Energieverbrauch nach Nutzungsart	20
3.1.1.2.1	Anteil Erneuerbarer Energie nach Nutzungsart:	23
3.1.1.3	Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen	23
3.1.2	Energieversorgung	25
3.1.2.1	Biomasse aus Wald	26
3.1.2.2	Biomasse-(Nah-)Wärme	27
3.1.2.3	Solarthermie	28
3.1.2.4	Photovoltaik	28
3.1.2.5	Windkraft	30
3.1.2.6	Wasserkraft	30
3.1.2.7	Biogas	30
3.2	Potenziale zur Energieeinsparung und/oder zur Nutzung von erneuerbaren Energien	31
3.2.1	Potenziale Energieeinsparungen und Energieeffizienzmaßnahmen	31
3.2.1.1	Wärme	31
3.2.1.2	Strom	32
3.2.1.3	Mobilität	33
3.2.2	Potenziale Erneuerbare Energiebereitstellung	34
3.2.2.1	Potential Biomasse aus Wald	34
3.2.2.2	Potential für Biogaserzeugung in der Landwirtschaft	35
3.2.2.3	Potential Photovoltaik	36

3.2.2.3.1	Gebäudemontiert .....	36
3.2.2.3.2	Freifläche.....	37
3.2.2.3.3	Verkehrsflächen .....	39
3.2.2.3.4	Zusammenfassung Photovoltaik .....	40
3.2.2.4	Potential Solarthermie.....	41
3.2.2.5	Potenzial Wasserkraft.....	41
3.2.2.6	Potenzial Windkraft.....	41
3.2.3	Zusammenfassung der Erzeugungspotentiale .....	42
<b>4</b>	<b>Strategien, Leitlinien, Leitbilder .....</b>	<b>46</b>
4.1	<i>Übergeordnete Klimaziele</i> .....	46
4.1.1	Pariser Klimaabkommen 2015 .....	46
4.1.2	Klimaziele EU.....	46
4.1.3	Klimaziele Österreich.....	46
4.1.4	Klimaziele Oberösterreich.....	47
4.1.5	KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds.....	47
4.2	<i>Bestehende Leitbilder in der Region</i> .....	48
4.2.1	Lokale Entwicklungsstrategie LEADER 2023-2027 .....	48
4.2.2	Klimabündnis OÖ .....	50
4.3	<i>Entwicklung eines Energiepolitischen Leitbildes</i> .....	51
4.3.1	Selbstdefinition – Wer sind wir?.....	51
4.3.2	Was sind unsere Werte?.....	52
4.3.3	Wohin wollen wir? .....	53
4.3.3.1	Kurzfristige Ziele bis 2025 .....	53
4.3.3.2	Mittel- und langfristige Ziele .....	54
4.4	<i>Strategien um Schwächen zu reduzieren und die Ziele zu erreichen</i> .....	55
4.5	<i>Perspektive nach der ersten KEM-Phase</i> .....	55
<b>5</b>	<b>Managementstrukturen, Know-how .....</b>	<b>56</b>
5.1	<i>Modellregionsmanager</i> .....	56
5.1.1	Aufgaben .....	56
5.2	<i>Bürostandort</i> .....	57
5.3	<i>Trägerschaft und Entscheidungsfindung</i> .....	57
5.4	<i>Strukturen und Finanzierung</i> .....	59
5.4.1	Strukturen .....	59
5.4.2	Finanzierung .....	60
5.5	<i>Evaluierung und Erfolgskontrolle</i> .....	60
5.6	<i>Externe PartnerInnen</i> .....	61
<b>6</b>	<b>Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen.....</b>	<b>62</b>
6.1	<i>Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung</i> .....	63

6.2	<i>Energiedatenerhebung und -monitoring</i> .....	67
6.3	<i>Ökologische Sanierung und umweltverträglicher Neubau</i> .....	68
6.4	<i>Sonnenenergie für alle</i> .....	70
6.5	<i>GEM(MA) VORAN – die Gemeinde als Vorreiter der Energiewende</i> .....	73
6.6	<i>Schulprojekte</i> .....	75
6.7	<i>Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum</i> .....	77
6.8	<i>Energiegemeinschaften – Gemeinsam aktiv werden!</i> .....	80
6.9	<i>Stromspeicher und Versorgungssicherheit</i> .....	82
6.10	<i>Wärmewende</i> .....	84
6.11	<i>Zeitplan / Gantt Diagramm</i> .....	87
<b>7</b>	<b>Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>88</b>
<b>8</b>	<b>Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden</b> .....	<b>90</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung der 14 teilnehmenden Gemeinden an der KEM Bezirk Perg.....	9
Abbildung 2: SWOT-Analyse der LEADER Region Strudengau (Quelle: „Lokale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027“, <a href="https://www.pergstrudengau.at">https://www.pergstrudengau.at</a> ) .....	18
Abbildung 3: Energieverbrauch auf Gemeindeebene (Quelle: Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria, <a href="https://www.energiemosaik.at">https://www.energiemosaik.at</a> ) .....	19
Abbildung 4: Energieverbrauch nach Verwendungszweck .....	20
Abbildung 5: Energieverbrauch nach Nutzungsart.....	20
Abbildung 6: Anteil an Wohnfläche und Energieverbrauch in der KEM Perg nach Baujahr und Gebäudeart.....	21
Abbildung 7: Energieverbrauch Mobilität nach Nutzungsarten .....	22
Abbildung 8: Vergleich der Gemeinden Waldhausen (links) und Perg (rechts) hinsichtlich der Energienutzung (Quelle: Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria, <a href="https://www.energiemosaik.at">https://www.energiemosaik.at</a> ) .....	22
Abbildung 9: Fossiler und erneuerbarer Energieverbrauch nach Nutzungsart <sup>20</sup> (Werte in MWh/a) .....	23
Abbildung 10: Kommunale Gebäude sowie deren Wärmeversorgung (eigene Erhebung) .....	24
Abbildung 11: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden nach Wärme, Strom, Treibstoff (eigene Erhebung) .....	24
Abbildung 12: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden im Bereich Wärme (eigene Erhebung) .....	25
Abbildung 13: Biomassebestand 31.12.2022 in ha und Anteil am Gesamtbestand in der KEM (Quelle: Bezirksforstabteilung, Juni 2023) .....	26
Abbildung 14: Holzeinschlag und Abschätzung der verfügbaren Energie (Quelle: Eigene Berechnung, Land OÖ, Klimaaktiv, Biomasseverband).....	27
Abbildung 15: Installierte PV Leistung in den teilnehmenden Gemeinden in kWp pro 1.000 EinwohnerInnen (Quelle: <a href="https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds">https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds</a> ) .....	29
Abbildung 16: Windkraftanlagen in Oberösterreich (IG Windkraft) .....	30
Abbildung 17: Prognose Biomasse aus Wald - Energetische Verwertung .....	35
Abbildung 18: Darstellung geeigneter Flächen für PV-Freiflächenanlagen (Quelle: <a href="https://wo.doris.at/weboffice/externalcall.jsp?project=weboffice&amp;statedID=33995c79-867e-4919-9bd1-4f98aa9467a1&amp;language=de&amp;user=guest&amp;group_id=guest&amp;client=core">https://wo.doris.at/weboffice/externalcall.jsp?project=weboffice&amp;statedID=33995c79-867e-4919-9bd1-4f98aa9467a1&amp;language=de&amp;user=guest&amp;group_id=guest&amp;client=core</a> ) .....	38
Abbildung 19: Parkplätze in der Bezirkshauptstadt Perg .....	39
Abbildung 20: mittlere Windgeschwindigkeit in 100 m über Grund im Bezirk Perg (Quelle: <a href="http://www.windatlas.at">www.windatlas.at</a> ) .....	41
Abbildung 21: Ausschlusszonen – OÖ Windkraft-Masterplan 2017 (Quelle: <a href="https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt_US/us_en_Ausschlusszonen_Windmasterplan2017.pdf">https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt_US/us_en_Ausschlusszonen_Windmasterplan2017.pdf</a> ).....	42
Abbildung 22: Thermische und Elektrische Erzeugungskapazitäten: Bestand, Potenzial sowie Gesamtpotenzial (Bestand + Potenzial) innerhalb der KEM .....	43
Abbildung 23: Gegenüberstellung des aktuellen Wärmeverbrauchs mit der aktuellen erneuerbaren Energieerzeugungssituation sowie dem ermittelten Gesamtpotenzial innerhalb der KEM .....	44
Abbildung 24: Gegenüberstellung des aktuellen Stromverbrauchs mit der aktuellen erneuerbaren Energieerzeugungssituation sowie dem ermittelten Gesamtpotenzial innerhalb der KEM .....	44
Abbildung 25: Erste Generalversammlung der KEM Bezirk Perg am 12.06.2023.....	57
Abbildung 26: Impressionen aus den Vorbereitungsworkshops mit zahlreichen GemeindevertreterInnen.....	88

Abbildung 27: Erste Berichterstattungen über die KEM Bezirk Perg erfreuen sich großer Beliebtheit.....89

## Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Bevölkerungsstruktur der teilnehmenden Gemeinden</i> .....	10
<i>Tabelle 2: Haushalte der KEM Bezirk Perg (2015 – 2021)</i> .....	10
<i>Tabelle 3: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden nach Wärme, Strom, Treibstoff (eigene Erhebung)</i> .....	24
<i>Tabelle 4: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden im Bereich Wärme (eigene Erhebung)</i> .....	25
<i>Tabelle 5: Anzahl der installierten PV-Anlagen sowie damit verbundene installierte PV Leistung in den teilnehmenden Gemeinden in kWp pro 1.000 EinwohnerInnen (Quelle: <a href="https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds">https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds</a>)</i> .....	29
<i>Tabelle 6: Gebäude nach der Bauperiode in der KEM Bezirk Perg (Quelle: <a href="https://www.statistik.at/blickgem/index">https://www.statistik.at/blickgem/index</a>)</i> .....	31
<i>Tabelle 7: Potenzielles Wärmeeinsparpotenzial durch Raumheizungen in der KEM (eigene Berechnung, Enerigemosaik)</i> .....	32
<i>Tabelle 8: Berechnung des PV-Potentials in der KEM Bezirk Perg</i> .....	37
<i>Tabelle 9: Abschläge für Freiflächen</i> .....	38

# 1 Standortfaktoren

## 1.1 Charakterisierung der Region

Die Klima- und Energie-Modellregion ist im Bezirk Perg, Bundesland OÖ im südöstlichen Mühlviertel angesiedelt. Anfang 2022 lebten insgesamt 34.456 Personen<sup>1</sup> in den 14 teilnehmenden Gemeinden der KEM Bezirk Perg (348,5 km<sup>2</sup>)<sup>2</sup>. In den teilnehmenden Gemeinden gibt es ca. 13.335 Haushalte (2,58 Personen pro Haushalt)<sup>3</sup> sowie knapp 9.270 Wohngebäude<sup>4</sup>.

Knapp die Hälfte der gesamten Katasterfläche (49,50 %) wird landwirtschaftlich genutzt (OÖ-Durchschnitt: 46,6 %). Die Region verfügte über einen Waldanteil von 40,80 %.

Betrachtet man das Verhältnis zwischen Fläche und EinwohnerInnenzahl auf Gemeindeebene, so variiert dieses in der Region stark. Die Bevölkerungsdichte ist im Westen der Region am höchsten (Perg, Schwertberg), dagegen verzeichnen die nördlichen, höher gelegenen Gemeinden der Region (St. Thomas am Blasenstein, Pabneukirchen, Dimbach) eine deutlich geringere EinwohnerInnen-dichte.

Klima: Das östliche Mühlviertel ist sehr sonnenbegünstigt und zeigt ein milderes Klima als das mittlere und westliche Mühlviertel. Das Jahresmittel der Lufttemperatur liegt bei 7,6 Grad Celsius und die durchschnittliche Niederschlagshöhe beträgt ca. 870 Liter pro Quadratmeter. Auch im Bezirk Perg ist der Klimawandel zunehmend spürbar. Mit einer Durchschnittstemperatur von 10,4 Grad im Jahr 2018 (2,8 Grad mehr als im Durchschnitt) bzw. 10,2 Grad im Jahr 2019 wurden die wärmsten Jahre seit 1946 in der unmittelbaren Vergangenheit verzeichnet. Auf Platz 3 und 4 befinden sich die Jahre 2014 und 2015.<sup>5,6</sup> Das Jahr 2022 liegt mit einer Durchschnittstemperatur von 10,1 Grad gleichauf mit dem Jahr 2014.<sup>7</sup>

## 1.2 Anzahl der Gemeinden

Die folgenden 14 Gemeinden sind Teil der KEM Bezirk Perg:

- Arbing
- Bad Kreuzen
- Dimbach
- Grein
- Klam
- Münzbach

---

<sup>1</sup> Land Oberösterreich: Land Oberösterreich - Statistik/2023, Online im WWW unter URL: [https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=Startseite/StatInternet\\_StartseiteBezirk&repTitle=&P\\_Bezirk=411&menu=false&height=900px](https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=Startseite/StatInternet_StartseiteBezirk&repTitle=&P_Bezirk=411&menu=false&height=900px) [Stand: 28.02.2023].

<sup>2</sup> <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=4>

<sup>3</sup> Land Oberösterreich: Land Oberösterreich - Statistik/2023b, Online im WWW unter URL: [https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=HaushaltFamilie/HHFam\\_Bezirk&PRegionen=%5BRegion%20Wohnort%5D.%5BWohnort%5D.%5BReg%20Wohnort3%5D.%26%5B411%5D&repTitle=&menu=false&height=1450px](https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=HaushaltFamilie/HHFam_Bezirk&PRegionen=%5BRegion%20Wohnort%5D.%5BWohnort%5D.%5BReg%20Wohnort3%5D.%26%5B411%5D&repTitle=&menu=false&height=1450px) [Stand: 01.03.2023].

<sup>4</sup> Asamer, 2013.

<sup>5</sup> Strudengauwetter, 2020.

<sup>6</sup> Zinterhof, 2020.

<sup>7</sup> Strudengauwetter, 2023.

- Pabneukirchen
- Perg
- Saxen
- Schwertberg
- St. Nikola an der Donau
- St. Thomas am Blasenstein
- Waldhausen im Strudengau
- Windhaag bei Perg



Abbildung 1: Darstellung der 14 teilnehmenden Gemeinden an der KEM Bezirk Perg

### 1.3 Einwohner:innen und Bevölkerungsstruktur

Anfang 2022 lebten insgesamt 34.456 Personen<sup>8</sup> in den 14 teilnehmenden Gemeinden der KEM Bezirk Perg. In den beteiligten Gemeinden ist die Zahl der EinwohnerInnen seit 2010 im Schnitt um 3,8 % gestiegen. Die Entwicklung in den Gemeinden ist jedoch sehr unterschiedlich. Während die Zahl der EinwohnerInnen in den östlichen Gemeinden leicht zurückgeht, ist in den westlichen Gemeinden rund um Perg ein starker Anstieg zu verzeichnen.

Die EinwohnerInnenzahl sowie die Bevölkerungsdichte werden in Tabelle 1 nach teilnehmender Gemeinde aufgedgliedert dargestellt.

---

<sup>8</sup> Land Oberösterreich: Land Oberösterreich - Statistik/2023, Online im WWW unter URL: [https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=Startseite/StatInternet\\_StartseiteBezirk&repTitle=&P\\_Bezirk=411&menu=false&height=900px](https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=Startseite/StatInternet_StartseiteBezirk&repTitle=&P_Bezirk=411&menu=false&height=900px) [Stand: 28.02.2023].

Tabelle 1: Bevölkerungsstruktur der teilnehmenden Gemeinden<sup>9</sup>

Gemeinde	EinwohnerInnen	Bevölkerungsdichte (EinwohnerInnen/km <sup>2</sup> )
Arbing	1.553	129
Bad Kreuzen	2.313	58
Dimbach	969	31
Grein	2.913	158
Klam	955	114
Münzbach	1.849	74
Papneukirchen	1.679	41
Perg	9.004	341
Saxen	1.723	90
Schwertberg	5.372	286
St. Nikola an der Donau	822	62
St. Thomas am Blasenstein	928	32
Waldhausen im Strudengau	2.851	61
Windhaag bei Perg	1.525	80

In Tabelle 2 ist die Entwicklung der Privathaushalte (KEM Bezirk Perg) von 2015 – 2021 dargestellt. Hier ist ersichtlich, dass der höchste Anstieg in diesem Zeitraum bei den Einzelpersonenhaushalten zu verzeichnen ist. Darauf folgen die Zweipersonenhaushalten. Bei Haushalten die mehr als zwei Personen beinhalten ist die Anzahl leicht rückläufig.

Tabelle 2: Haushalte der KEM Bezirk Perg (2015 – 2021)<sup>10</sup>

	2015	2021	Differenz Haushalte
Privathaushalte gesamt	12.317	13.335	1.018 (8,26 %)
Einzelpersonenhaushalte	3.281	3.971	690 (21,03 %)
Zweipersonenhaushalte	3.493	3.916	423 (12,11 %)
Dreipersonenhaushalte	2.093	2.073	-20 (-0,96 %)

<sup>9</sup> Land Oberösterreich: Land Oberösterreich - Eckdaten OÖ/2023, Online im WWW unter URL: <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetstatistik/InternetStatistikSuchen1.jsp?regionalauswahl=Gemeinden&bezirk=11&kategorie=eckdaten&art=&kartenSel=0> [Stand: 28.02.2023].

<sup>10</sup> Land Oberösterreich: Land Oberösterreich - Statistik/2023a, Online im WWW unter URL: [https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=HaushaltFamilie/HHFam\\_Bezirk&PRegionen=%5BRegion%20Wohnort%5D.%5BWohnort%5D.%5BReg%20Wohnort3%5D.%26%5B411%5D&repTitle=&menu=false&height=1450px](https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?Report=HaushaltFamilie/HHFam_Bezirk&PRegionen=%5BRegion%20Wohnort%5D.%5BWohnort%5D.%5BReg%20Wohnort3%5D.%26%5B411%5D&repTitle=&menu=false&height=1450px) [Stand: 01.03.2023].

Mehrpersonenhaushalte	3.450	3.375	-75 (-2,17 %)
-----------------------	-------	-------	---------------

## 1.4 Verkehrssituation

Im Rahmen der Verkehrserhebung 2012<sup>11</sup> wurde vom Land OÖ eine Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Wohnbevölkerung bzw. dem Verkehrsaufkommen an einem durchschnittlichen Werktag durchgeführt. Daran beteiligten sich 4.389 Haushalte.

Die fußläufige Erreichbarkeit zeigt bereits, wie sehr Menschen in den Gemeinden der KEM Bezirk Perg auf den Individualverkehr angewiesen sind. So haben im Schnitt weniger als 50 % der Bevölkerung die Möglichkeit zu Fuß innerhalb von 15 min einen Arzt, ein Lebensmittelgeschäft oder die Schule zu erreichen. Dieser Umstand spiegelt sich auch darin nieder, dass 61,2 % der befragten Personen ein Auto besitzen. Im Gegensatz dazu ist es jedoch für 80 bis 90 % der Bevölkerung möglich, eine Bushaltestelle fußläufig zu erreichen. All diese Werte variieren jedoch stark, je nachdem ob man in einer ländlichen Gemeinde wohnt oder stadtnah.

Ca. 70 % der zurückgelegten Wege erfolgen innerhalb des Bezirks, 30 % davon gehen über die Bezirksgrenzen hinaus. Auch hier variieren die Werte stark. Während z. B. in Waldhausen im Strudengau 40 % der Wege über die Gemeindegrenze hinausgehen, ist dieser Wert mit 30 % in der Stadt Perg deutlich geringer. Primär wird dafür der PKW genutzt (Stichwort Individualverkehr), insgesamt werden im Bezirk 71,5 % der Wege mit dem PKW zurückgelegt. 12,8 % der Wege erfolgen zu Fuß, 8,8 % mit dem öffentlichen Verkehr und 4,7 % mit dem Fahrrad. Gerade der Anteil der Wege, die per PKW erfolgen hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Im Jahr 2020 gab es im gesamten Bezirk Perg 26.525 AuspendlerInnen. Das entspricht etwa 75 % aller im Bezirk Perg wohnhaften Erwerbstätigen (35.498). Die Zahl der EinpendlerInnen in den Bezirk Perg betrug im Jahr 2020 rund 16.608 Personen.<sup>12</sup> Aufgrund der hohen Anzahl an PendlerInnen, die Großteils den eigenen PKW nutzen, besteht in diesem Bereich sehr großes Potenzial, vor allem im östlichen Teil der KEM, wo die öffentlichen Verkehrsanbindungen schlecht ausgebaut sind.<sup>13</sup> Jedoch sind hier seitens des OÖ Verkehrsverbundes (OÖVV) gute Neuigkeiten zu verzeichnen. Der OÖVV plant für das Jahr 2023 einen Ausbau von 300.000 Fahrplankilometer im Mühlviertler. Dies ist auf die stetig steigende Nachfrage nach öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzuführen.<sup>14</sup> Daher besteht großer Bedarf an alternativen, nachhaltigen Mobilitätslösungen, wie Elektroautos, Fahrgemeinschaften, E-Carsharing, etc.

<sup>11</sup> [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/verkehr/ve2012/ve2012\\_411.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/verkehr/ve2012/ve2012_411.pdf)

<sup>12</sup> Oesterreich, Bundesanstalt S.: STATatlas/2023b, Online im WWW unter URL: <https://www.statistik.at/atlas/> [Stand: 07.03.2023].

<sup>13</sup> Köck, 2021.

<sup>14</sup> Hanner, 2023.

## 1.5 Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

Die Region Perg ist eine wirtschaftlich starke Region. Dies zeigt ein Blick auf die Arbeitslosenquote, die im Jänner 2023 mit 4,5 %<sup>15</sup> deutlich unter dem OÖ-Durchschnitt von 5,2 % lag.<sup>16</sup> Im selben Zeitraum gab es 727 offene Stellen.<sup>17</sup>

Des Weiteren ist der Bezirk Perg der stärkste Arbeitgeberbezirk im Mühlviertel. Vorteilhaft ist das Verhältnis zwischen großen Unternehmen und einer breiten Basis an KMUs. Im Jahr 2021 konnten im Bezirk 262 Unternehmensneugründungen und 7 Übernahmen von bereits bestehenden Unternehmen verzeichnet werden.<sup>18</sup> Regional gesehen findet Beschäftigung schwerpunktmäßig entlang der B3, der Hauptverkehrsader des Bezirkes, statt. Das Wirtschaftsdreieck Mauthausen – Perg – Schwertberg beheimatet nicht nur die größten Unternehmen, sondern auch insgesamt die meisten Arbeitgeberbetriebe.

Die Zahl der Neugründungen beträgt pro Jahr um die 200 und entspricht damit dem OÖ-Durchschnitt.

Wie bereits angeführt, stellt die Landwirtschaft einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar. In der KEM Bezirk Perg werden etwa 49,5 % der Fläche (Ackerland und Grünland) landwirtschaftlich genutzt werden, im Bezirk 46,1 %. Im Bezirk Perg werden 44,97 % der landwirtschaftlichen Betriebe als Haupteinwerbungsbetriebe geführt und 55,03 % als Nebeneinwerbungsbetriebe.<sup>19</sup>

Die Region Perg gehört nicht zu den tourismusstärksten Bezirken in Oberösterreich. Durch den Donauradweg und den Geschäftstourismus ist dieser Bereich dennoch ein wesentlicher Faktor für die Region. Besonders der Strudengau und das Machland haben Potential für die touristische Weiterentwicklung der Region.

Der Bezirk Perg liegt mit einem mittleren Jahresnettoeinkommen (Median) von EUR 22.791, - im Jahr 2018 im oberen Mittelfeld der oberösterreichischen Regionen.<sup>20</sup>

## 1.6 Bestehende Strukturen, Kooperationen oder anderer Gemeinsamkeiten

Die teilnehmenden Gemeinden arbeiten nicht nur aufgrund der politischen Zugehörigkeit zum Bezirk Perg zusammen, sondern haben sich auch darüber hinaus in verschiedensten Organisationen bzw. für Veranstaltungen zusammengeschlossen wie z. B. den Donaufestwochen, dem Museumsland Donauland Strudengau, dem Bezirksabfallverband Perg oder der LEADER Region Perg-Strudengau.

Vor allem die langjährige interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden in der LEADER Region ist hier ein Vorzeigeprojekt. Im Jahr 2000 mit 18 Gemeinden gestartet, hat sich die LEADER Region als wichtige Anlaufstelle in der Region etabliert (Stand 2021: 24 Gemeinden) und zeigt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

---

<sup>15</sup> Primessnig, 2023.

<sup>16</sup> Land Oberösterreich, 2023.

<sup>17</sup> Köck, 2023.

<sup>18</sup> Köck, 2022.

<sup>19</sup> Oesterreich, Bundesanstalt S.: STATatlas/2023, Online im WWW unter URL: <https://www.statistik.at/atlas/?languageid=0&theme=9> [Stand: 10.03.2023].

<sup>20</sup> Schöfecker/Larndorfer, 2020.

## 1.7 Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung (Unternehmen)

In den teilnehmenden Gemeinden gibt es aktuell die folgenden 4 Stromnetzbetreiber:

- Linz Strom Netz GmbH (in allen Gemeinden)
- Elektrizitätswerke Perg GmbH (Windhaag, Perg, Münzbach, Schwertberg)
- Elektrizitätswerk Clam, Carl Philip Clam Martinic e.U. (Baumgartenberg, Klam, Saxen)
- Ebner Strom GmbH (Dimbach, Bad Kreuzen, Pabneukirchen, St. Thomas)

Nahwärmenetze sind in 11 der 14 Gemeinde verfügbar:

- Linz AG Naturwärme (in Grein)
- Nahwärme Arbing und Co KG
- Ökoenergie Bad Kreuzen eGen
- Nahwärme Dimbach eGen
- Nahwärme Münzbach eGen
- Nahwärme Pabneukirchen Verein & Co KG
- Biomasse-Heizwerk Bioenergie Perg
- Solar-Biomasse-Heizwerk Saxen
- Fernwärme Waldhausen eGen
- Nahwärme Windhaag bei Perg eGen
- Biomasse St. Thomas am Bl.

In einigen Gemeinden ist darüber hinaus ein Gasnetz verfügbar, das von der Netz Oberösterreich GmbH betrieben wird.

## 1.8 Bisherige Tätigkeiten im Kontext Energiewende und Klimaschutz

Im Rahmen der KEM „Energierregion Strudengau“ wurden von 2007 bis 2010 mehrere Projekte umgesetzt wie z. B. die „Lernende Energierregion Strudengau“.

Seitens der LEADER Region Perg-Strudengau wurden in den vergangenen Jahren ebenfalls mehrere Projekte im Bereich Erneuerbare Energie umgesetzt, der Großteil davon im Bereich der Biomasse-Nahwärmenetze. Unter anderem wurden im Rahmen der LEADER Region Strudengau in den letzten Jahren mehrere Biomasse-Nahwärmeanlagen samt Rohrleitungsnetz errichtet und in Betrieb genommen. Damit wurde ein wichtiger Beitrag dazu geleistet, den Wärmebedarf in der Region zu ca. 45 % aus erneuerbaren Quellen abzudecken.

Darüber hinaus gab es in den Gemeinden verschiedenste Aktivitäten, die hier nur exemplarisch erwähnt werden können:

- Die Strudengauer Messe hat seit einigen Jahren den Schwerpunkt „Energie und Umwelt“ und bietet ein interessantes und informatives Messeprogramm rund um das Thema
- In einigen Gemeinden wurden in den letzten Jahren bereits PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden installiert.

- Kommunale Gebäude wurden vereinzelt ökologisch saniert z. B. wurde der Schul-komplex in Pabneukirchen mit Hanfplatten gedämmt.
- In Waldhausen im Strudengau gibt es bereits eine aktive Energiegemeinschaft.
- In einigen Gemeinden (z. B. Pabneukirchen, Waldhausen, ...) wurde in den letzten Jahren die gesamte Ortsbeleuchtung auf hocheffiziente LED-Leuchten umgerüstet. In weiteren Gemeinden ist dies gerade in Planung. Weiters wurde die Straßen-beleuchtung in der Gemeinde Grein mit Bewegungsmeldern ausgestattet. Erfahrungen werden von der Gemeinde Grein an andere Teilnehmer weitergeleitet.
- Die meisten Gemeinden verfügen mittlerweile über eine oder mehrere öffentliche Elektro-Ladestationen im Ortszentrum oder beim Gemeindeamt.
- Einige Gemeinden z. B. Grein, Arbing und Perg konnten bereits erste Erfahrungen mit E-Car-Sharing machen, jedoch wurden diese Angebote aufgrund mangelnder Nachfrage wieder eingestellt
- Öl-Heizungen in kommunalen Gebäuden wurden in einigen Gemeinden teils vollständig durch erneuerbare Wärmeversorgungsanlagen, aber auch durch Gas-Heizungen, ersetzt. Im Jahr 2023 erfolgte die Wärmebereitstellung in 65 von 116 kommunalen Gebäuden mittels Biomasse, der Großteil davon über Nahwärmenetze. 10 Gebäude wurden elektrisch beheizt, davon 8 mittels Direktheizung bzw. Infrarotpanelen und 2 mit Wärmepumpen. In den restlichen 38 Gebäuden erfolgt die Wärmeversorgung nach wie vor fossil, 32 Gebäude werden mit Gas beheizt, 6 mit Öl.
- Darüber hinaus gibt es diverse weitere Aktivitäten wie z. B. Teilnahme an Initiativen wie der europäischen Mobilitätswoche, die „Bienenfreundliche Gemeinde“ in Schwertberg, Schaffung von Wanderwegen oder die Unterstützung von Landwirten für Erosionsschutzmaßnahmen.

## 2 Stärken-Schwächen-Analyse

Im Laufe des Strategieprozesses des LEADER Region Strudengau wurde gemeinsam mit AkteurInnen und StakeholderInnen der Region eine regionale SWOT-Analyse ausgearbeitet. Die Ergebnisse dieser SWOT Analyse sind in der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2023 – 2027“ zu finden (<https://www.pergstrudengau.at>) auf der nächsten Seite dargestellt (siehe Abbildung 2).

Darauf aufbauend wurde im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzepts gemeinsam mit allen beteiligten Gemeinden eine vertiefende SWOT Analyse mit Fokus Energie und Umwelt durchgeführt. Folgend die Ergebnisse:

### Stärken:

- Wirtschaftlich starke Region mit vielen kompetenten Gewerbebetrieben im Bereich Erneuerbare Energie (Elektriker, Installateure, Haustechnik, Bauen und Sanieren, ...)
- Erfolgreiche Initiativen der Gemeinden in den letzten Jahren (PV auf kommunale Gebäude, energieeffiziente Ortsbeleuchtung, ...) zeigen das Bemühen sowie die Machbarkeit und stellen eine gute Ausgangssituation für die geplanten Maßnahmen dar
- Mit der Strudengauer Messe gibt es bereits eine große Veranstaltung in der Region, die sich dem Thema erneuerbare Energie widmet und regionalen Unternehmen die Möglichkeit bietet ihre dahingehenden Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren
- Vorhandene Erfahrungen mit gemeinsamen Projekten wie z. B. LEADER. Durch enge Abstimmung mit GF Manfred Hinterdorfer kann auf die Erfahrung der erfolgreichen LEADER Region aufgebaut werden.
- Erfolgreiche Umsetzung regionaler Nahwärmeprojekte mit hoher Beteiligung der Land- und Forstwirtschaft und Planung der Positionierung als energieautarke Region durch Umsetzung von Pilotprojekten im Rahmen der LEADER Region
- daraus resultierend nahezu flächendeckende Versorgung an Nahwärmeeinrichtungen in den Gemeinden

### Schwächen:

- Bisher keine regionale Einrichtung zum Thema Erneuerbare Energie: Klimabündnis wird regional nicht wahrgenommen, kein sichtbares unabhängiges Beratungsangebot für die Bevölkerung
- Fundierte Fakten zur aktuellen Energie-Ist-Situation im gesamten Gemeindegebiet (z. B. zum Gesamtenergieverbrauch, Erneuerbare Erzeugung,...) weitgehend nicht vorhanden
- Darauf resultierend vielfach keine quantifizierbaren energiepolitischen Ziele in den Gemeinden bzw. wenige/keine Konzepte und Strategien in den Gemeinden zur Erreichung übergeordneter energiepolitischer Ziele (z. B. Landesziele) vorhanden
- Hoher Anteil an PendlerInnen, die den Weg in die Arbeit in vielen Gemeinden aufgrund fehlender oder zu wenig wahrgenommener Öffi-Angebote vielfach mit dem PKW zurücklegen
- Mangelndes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in den ländlicheren Gemeinden (mit Ausnahme des Zentralraums)
- Deutlich zu geringe Erneuerbare Erzeugungskapazitäten in nahezu allen Gemeinden um mittelfristig den eigenen Verbrauch bilanziell decken zu können.

- In einzelnen Gemeinden noch hoher Anteil an Erdgas in der Wärmeversorgung bei Ein- und Mehrfamilienhäusern

#### Chancen:

- Neuauflage der Klima und Energiemodellregion um gemeinsam Aktivitäten zu setzen
- Aktuell großes Interesse der Bevölkerung an Erneuerbarer Energieerzeugung, speziell Photovoltaik aufgrund Ereignisse der letzten Monate (Krieg in der Ukraine, steigende Strompreise,...)
- Große Anzahl aufgeschlossener und innovativer Landwirte und deren Chance als Energiewirt von morgen (Agri-PV, Biogas,...)
- Steigendes Bewusstsein in der Landwirtschaft mit und nicht gegen die Natur zu arbeiten – vom Ego-System zum Eco-System
- Allgemein große Potenziale in nahezu allen Bereichen (Energieeffizienz, Verkehr, Erneuerbare Erzeugung,...)
- Großes Potenzial bei der Biomasse, auch in Richtung Biogas (vor allem im Süden der Modellregion) – sowohl zur Verstromung als auch zur Substitution von konventionellem Erdgas für die Raumwärme
- Großer Waldbestand im Norden bzw. Nordwesten der Modellregion würde einen hohen Grad an Eigenversorgung bei der Raumwärme ermöglichen
- Regionale Wertschöpfung: Durch eine erhöhte lokale Erzeugung, Bereitstellung und Nutzung von Erneuerbare Energie ist eine erhöhte regionale Wertschöpfung realistisch
- Unabhängigkeit: Gemeinden sehen eine große Chance sich unabhängiger zu machen – sowohl von fossilen Rohstoffen aus dem Ausland als auch in finanzieller Hinsicht von großen Unternehmen, aber auch im Falle eines Blackouts
- Die große Anzahl an Nahwärmenetzen die mit Biomasse betrieben werden, könnte eine Chance für KWK-Anlagen bieten, die eine regionale Stromversorgung ermöglichen.
- Gemeinsame, abgestimmte Maßnahmen zwischen Gemeinden (Kooperation!) bietet große Chancen für alle TeilnehmerInnen und fördern das Wir-Gefühl in der Region. Die KEM bietet hier eine große Möglichkeit ein Gemeinschaftsgefühl auf mehreren Ebenen zu fördern. (Energiegemeinschaften, Kooperation, Ressourcenbündelung,...)
- Ausbau Photovoltaik auf Gebäuden, aber auch auf geeigneten (minderwertigen) Flächen (z. B. Parkplatzüberdachung sowie versiegelte Flächen, Lärmschutzwände, Agri-PV,...)
- Ausbau Erneuerbare Erzeugungsanlagen: Nicht nur bei der PV, sondern auch bei Wind- und Kleinwasserkraft wird noch Potential zum Ausbau im Bezirk gesehen. Hier gilt es Potenziale zu erheben, ökologische und ökonomische Sinnhaftigkeit zu prüfen.
- Neue Lösungen: Bisher haben Gemeinden bewusst Abstand vor komplexen Projekten genommen z. B. PV auf denkmalgeschützten Gebäuden. Die KEM bietet hier die Chance diese Potenziale zukünftig zu erschließen.
- Bewusstseinsbildung und -erhalt: Aktuell ist Energiebewusstsein aufgrund der hohen Stromkosten sehr hoch, KEM bietet die Chance dieses noch sehr junge und wahrscheinlich unbeständige Energie- und Klimabewusstsein dauerhaft aufrecht zu halten bzw. sogar noch weiter auszubauen.
- Leerstandmanagement durch attraktive Sanierung: KEM bietet speziell mit der ökologischen Sanierung die Möglichkeit Leerstände durch Attraktivitätssteigerung der Gebäude zu minimieren.

- Abfallverwertung: Trotz des professionellen Abfallmanagement wird noch ungenutztes Potential im Bereich der Abfallverwertung gesehen. Die KEM stellt eine Chance dar, dieses Potential zu heben.

#### Risiken:

- Unklare Situation hinsichtlich Stromnetz (z. B. PV-Hosting Capacity, keine verwertbare/verständliche Informationen seitens des Netzbetreibers, Gefühl der Blockade durch Netzbetreiber, Stromnetzausbaupläne teilweise in weiter Zukunft und schlecht kommuniziert,...) kann rasch dazu führen, dass positive Stimmung bezüglich Energiewende und speziell der PV-Boom ins Gegenteil umschlägt und zu Resignation führt.
- Aufgrund der aktuell nach wie vor sehr hohen Energiepreise herrscht teilweise eine „Goldgräberstimmung“ vor. Hier besteht die Gefahr, dass diese ausschließlich gewinnorientierten Projekte in der Bevölkerung negativ wahrgenommen werden (wie z. B. bereits jetzt vielfach bei großen PV-Freiflächenanlagen durch externe Investoren) und eine Gegenbewegung entsteht. Hier ist zunehmende darauf zu achten, dass Projekte stets einen Beitrag zum Gemeinwohl in der Region leisten (z. B. durch die Möglichkeit einer Bürgerbeteiligung oder ein Einbringung günstigen Stroms in Energiegemeinschaften,...).
- Große Ambitionen, die mit entsprechendem Engagement vorangetrieben werden, beinhalten immer die Gefahr, dass die Bevölkerung bzw. ein Teil der Bevölkerung davon überrollt bzw. überfahren wird. Daher wird großer Wert darauf gelegt, die Bevölkerung aktiv einzubinden – jedoch ohne Muss, sondern im Sinne eines Angebotes (erklären, verstehen, begeistern!)
- Maßnahmen dürfen nicht ausschließlich kurzfristig gedacht werden, sondern müssen immer langfristig und im Sinne der Gemeinschaft gedacht werden.
- Potenzielle bzw. subjektiv wahrgenommene Flächenkonkurrenz mit Nahrungsmittel-/Futtermittelherstellung muss im Vorfeld bei jedem Projekt abgewogen und in der Folge in der Bevölkerung verständlich kommuniziert werden, um Widerstände zu vermeiden.

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
durch AkteurInnen der LAG beeinflussbar		nicht durch AkteurInnen der LAG beeinflussbar	
Zwei professionelle Tourismusverbände „Donau Oberösterreich“ und „Mühlviertler Alm - Freistadt	Zweiteilung der Region durch zwei Tourismusmarken	Neuaufgabe der KEM (Klima- und Energiemodellregion)	Geringe Finanzausstattung einiger Gemeinden und Betriebe als Hindernis für Kooperationsprojekte
Vieles Angebot an Ausflugszielen (von Disc Golf über Bogenschießen bis hin zu Klettern oder Motorik Parks und Aussichtswarten)	Mangel an Qualitätsgastronomie- u. Betten sowie fehlende Wintertourismusangebote bzw. saisonabhängige Tourismuskonzepte	Großes Interesse der Bevölkerung an der Energieerzeugung durch Photovoltaikanlagen	Nach der COVID-Krise sind eine gewisse Orientierungslosigkeit und geringe Risikobereitschaft vorhanden
Erfolgreiche Positionierung als Rad- und Wanderregion (Bewegungsregion)	Hohe Anzahl leerstehender Firmengebäude bzw. Geschäfte (in Ortszentren)	Erweiterung des Angebots an „Naturschauplätzen“ in Abstimmung mit den GrundbesitzerInnen	Grundstücksbesitzer sind sehr zurückhaltend bei neuen Rad-Wanderwegen
Etablierte Tourismusleitbetriebe	Fehlende Nutzungskonzepte für historische Kulturstätten	Zunehmende Nachfrage nach regionalen und umweltverträglichen Qualitätsprodukten und gesteigertes Gesundheits-, Ernährungs- und Regionalitätsbewusstsein bei KonsumentInnen	Kopieren von Projekten führt zu Wildwuchs
Bestrebungen im Bereich sanfter Tourismus (Natur, Kultur, Genuss)	Geringe Vernetzungsaktivitäten von Kultureinrichtungen mit Tourismus	Wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit durch weiche Standortfaktoren (gute Lehrlingsausbildung, niedrige Arbeitslosigkeit in der Region, usw.)	Tendenz zu Abwanderung wegen fehlender Attraktivität
Erfolgreiche Qualifizierungsprogramme für Unternehmer, Landwirte und Wirte	Natürliche Besonderheiten der Region werden zu wenig beachtet	Smart Villages, Regionale Apps, Free WiFi, öffentliche Touchscreen-Informationenstationen	Arbeitsplatzmangel, besonders im Osten und Norden der Region führt zu Abwanderung
Unternehmensvernetzung und Weiterbildung im Unternehmensnetzwerk „comPEtenz“	Zuwenig Kooperationen entlang der Nahrungsmittelkette (Logistik für regionale Produzenten)	Mountain-Bike-Wegenetz als neue Trendsportart nutzen	Andere Lebenswelten wie digitale Medien führen zu Rückzug und Isolation
Gute Abdeckung im Bereich Arten- und Lebensraumschutz im Rahmen des Naturparks Mühlviertel, Naturschutzbund Machland, Stiftung für Natur, Bienefreundliche Gemeinden usw.	Starkes OST-WEST Gefälle im Bereich Firmen und Arbeitsplätze	Donau-Card ausbauen bzw. Kooperation Mühlviertelweit	
Funktionierende Netzwerke zwischen Direktvermarktern, Nahversorgungs- und Gastronomiebetrieben	Wenig bis kein Angebot im Wintertourismus	Boots-Tourismus nutzen	
Flächendeckende Versorgung an Bauernmärkten, Bauernläden und Regionalshops (Beilage)	Orts- bzw. Verbandsübergreifende Info für Gäste und Einwohner ist sehr ausbaufähig	Wohnmobil-Stellplätze bei Gastbetrieben	
Sicherung vieler historischer Gebäude	Es besteht keine flächendeckende Übersicht der Kulturveranstaltungen	Neue Medien und Methoden der Information und Vermittlung	
Etablierung der „Bewusstseinsregion“ im Bereich „NS-Vergangenheitsbewältigung“	Fehlende Angebote für Jugendliche	Durch Transport- und Vertriebsmanagement kann eine verlässliche Nahrungsmittelkette gewährleistet werden (Erzeuger, Transport, Gastro, Wirtschaft, Konsument)	
Flächendeckende Versorgung an Nahwärmanlagen	Wenig generationenübergreifende Begegnungszonen	Abwanderung bremsen durch Stärkung von Vereinen und Jugendangeboten	
Entgegenwirken der Abwanderung durch Stärken von Vereinen (Vereinräume, Öffentliche Strukturen)	Vertriebswege bzw. Vertriebsmanagement ist ausbaufähig	Durch Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten erhöht sich der Zusammenhalt in der Bevölkerung	
Bestreben zur Integration von Migranten/innen und Menschen mit Beeinträchtigung durch regionale Integrations-Aktivitäten (Radwerkstatt, Start ins Arbeitsleben, ...)	Die Erosion und der damit verbundene Verlust des wertvollsten Eigentums, des Bodens. Durch die Erosion entstehen Nährstoffauswaschungen, Grundwasserverschmutzungen, bis hin zu großflächigen Landverfrachtungen. Als Folge der Erosion werden die fehlende Wasseraufnahmekapazitäten bei Starkregenereignissen und mangelndes Wasserhaltevermögen bei Dürreperioden sichtbar. Viele industrialisierte Produktionszweige der Landwirtschaft kämpfen mit schwindender Akzeptanz der Gesellschaft. Es gibt kaum noch direkte Beziehungen vom Landwirt zum Konsumenten.	Kooperationsprojekte mit Bioregion Mühlviertel weiter fortsetzen	
Gute Grundstruktur im Bereich Breitband-Internet		Der Bauer als Energiewirt ist eine große Chance für Boden und Klima	
Die Menschen in der Region pflegen einen sehr offenen Zugang (Toleranz)		Bauernhöfe und Landschaft als Erlebnis inszenieren	
Die Bereitschaft für Ehrenamt ist in der Region hoch	Parallel hat durch die strukturelle Spezialisierung und Professionalisierung der einzelnen Betriebe die Abhängigkeit der Landwirtschaft von Konzernen stark zugenommen und führt zur Verlagerung der Entscheidungsträger.	Der Abwärtsprozess in der Landwirtschaft mit einem Paradigmenwechsel entgegenwirken: Es geht um das wichtigste Element der Menschen auf dem Planeten → dem gesunden Boden a. gesunde Böden → gesunde Pflanzen → gesunde Nahrungsmittel → gesunde Tiere/Menschen = bessere Zukunft für alle!	
Es gibt viele lokale Kulturinitiativen in der Region (Kulturvereine, Donaufestwochen im Strudengau, Museumsland Donauland Strudengau, ...)	Die derzeitigen Überproduktionen und Lebensmittelverschwendungen verzeichnen aktuell einen massiven Anstieg.	Bodenbearbeitung als zentrales Problem der aktuellen Landwirtschaft erkennen a. Erosion wurde schon vielen Kornkammern der Weltgeschichte zum Verhängnis	
Die Leistungen der Landwirtschaft für die Gesellschaft sind groß (Landschaftspflege, Nahversorgung, Erlebniswert, ...)		Göllesystem als Problem im Nährstoffkreislauf in der Landwirtschaft erkennen a. Gemeinsame Lagerung von Flüssig- und Festanteil führt zu Nährstoffverlusten und klimaschädlichen Ausgasungen	
Bioregion Mühlviertel ist etabliertes Vorzeigeprojekt		Nicht gegen, sondern mit der Natur arbeiten – vom EGO zum ECO System a. Nicht versuchen das System zu kontrollieren, sondern es verstehen und fördern b. Simple Aufgabenstellung in der Landwirtschaft: Wasser halten, Sonne tanken, Ernte einfahren	
Vielfalt und Innovationskraft der landwirtschaftlichen Betriebe sowie die Pflege der Kulturlandschaft sind wichtige Leistungen der Bäuerinnen und Bauern für die Gesellschaft			

Abbildung 2: SWOT-Analyse der LEADER Region Strudengau (Quelle: „Lokale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027“, <https://www.pergstrudengau.at>)

### 3 Energie-Ist-Analyse und Potenzialanalysen

#### 3.1 Qualitative und quantitative Ist-Analyse der Energiebereitstellungs- und Verbrauchssituation

Die Datenbasis für folgende Auswertungen stellt im Wesentlichen das Energiemosaik Austria (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria<sup>21</sup>) dar. Sofern zusätzliche Daten und Informationen verwendet werden, werden diese an der entsprechenden Stelle erwähnt.

##### 3.1.1 Energieverbrauchssituation

Stand 2019 betrug der jährliche Energieverbrauch der teilnehmenden Gemeinden ca. 1.198.800 MWh. Wie in Abbildung 1 ersichtlich, variiert der Energieverbrauch der Gemeinden untereinander durchaus erheblich, abhängig von der Anzahl der EinwohnerInnen, vorhanden Betrieben und öffentlichen Einrichtungen sowie dem Verkehrsaufkommen.

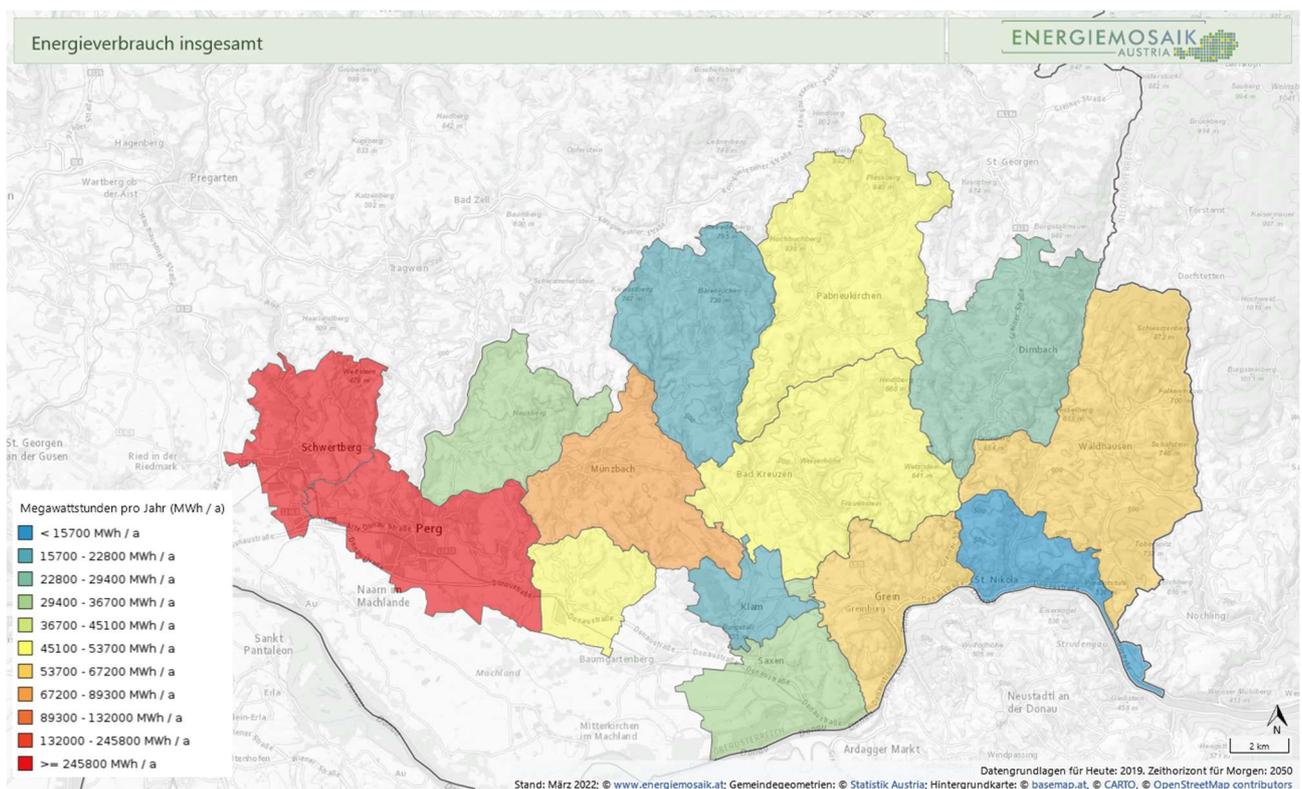


Abbildung 3: Energieverbrauch auf Gemeindeebene (Quelle: Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria, <https://www.energiemosaik.at>)

Der Energieverbrauch kann zum einen auf die Nutzung und zum anderen auf die Verwendungszwecke zurückgeführt werden.

<sup>21</sup> Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene. Wien, Salzburg. Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT. [www.energiemosaik.at](http://www.energiemosaik.at) (aufgerufen am 6.4.2023)

### 3.1.1.1 Energieverbrauch nach Verwendungszweck

In Abbildung 4 wird der Energieverbrauch nach Verwendungszweck dargestellt.

Energieverbrauch nach Verwendungszweck

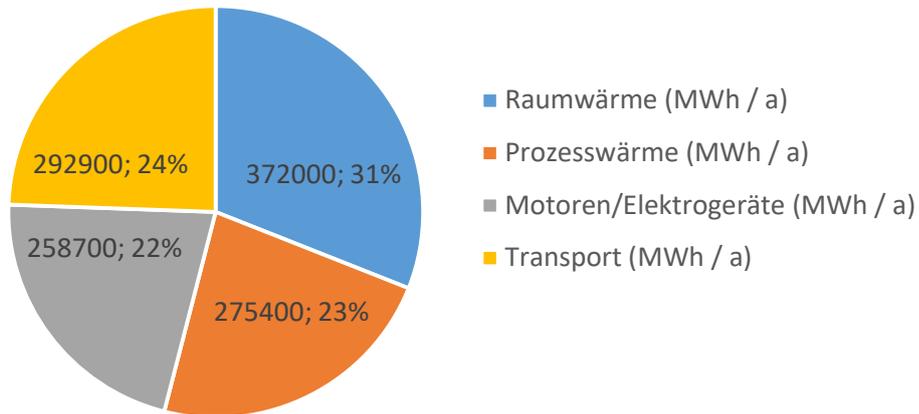


Abbildung 4: Energieverbrauch nach Verwendungszweck

Dabei stellt die Raumwärme (also Wärme bei niedriger Temperatur) mit 372 GWh/a fast ein Drittel der Energieaufwendungen dar. Die restliche Energie ist gleichmäßig auf die anderen Verwendungsarten aufgeteilt und beträgt je ca. 260 bis 290 GWh/a.

### 3.1.1.2 Energieverbrauch nach Nutzungsart

Auf die Nutzungen bezogen teilt sich der Energieverbrauch im KEM Gebiet wie in Abbildung 5 dargestellt auf.

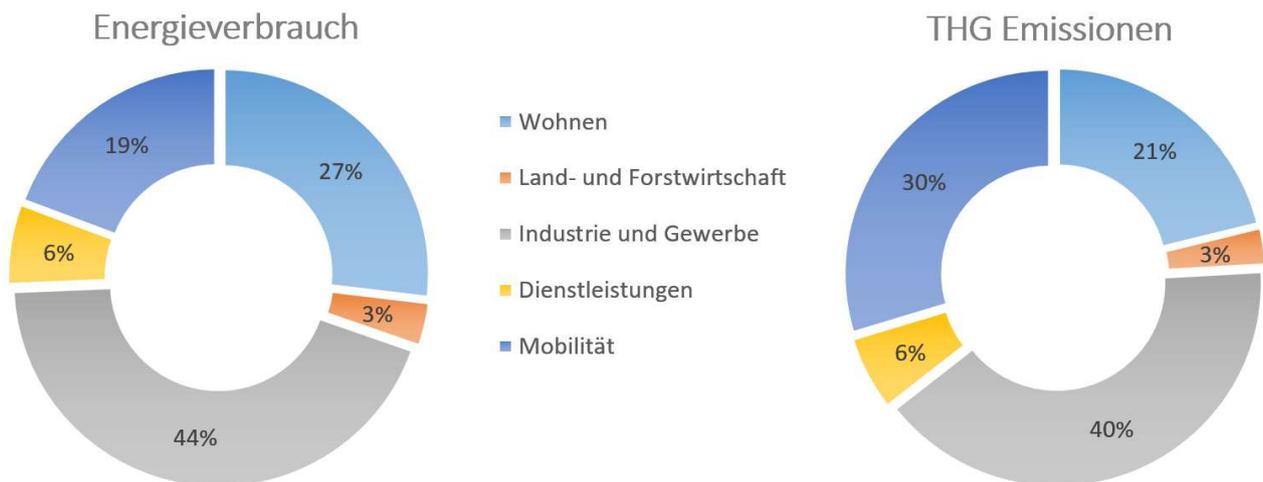


Abbildung 5: Energieverbrauch nach Nutzungsart

Dabei entfallen 44 % des Gesamtenergieverbrauchs auf den Bereich **Industrie und Gewerbe** (527.700 MWh/a). Die Städte Perg und Schwertberg verzeichnen gemeinsam ca. 80 % des Industrie- und Gewerbeverbrauchs in der Modellregion. Gemessen am Gemeindeenergieverbrauch verursacht dieser Sektor

in mehreren Gemeinden einen wesentlichen Anteil. Die höchsten Anteile verzeichnen Schwertberg (75 %), Münzbach (54 %) sowie Arbing und Perg (40 %).

Den zweitgrößten Verbrauchsposten stellt der Bereich **Wohnen** mit 322.500 MWh/a dar. Das entspricht 27 % des Gesamtenergieverbrauchs woraus sind wiederum 85 % für Raumwärme aufgewandt werden. In Abbildung 6 sind am linken Balken die Anteile der Unterschiedlichen Bauarten und Baujahre der Wohngebäude dargestellt.

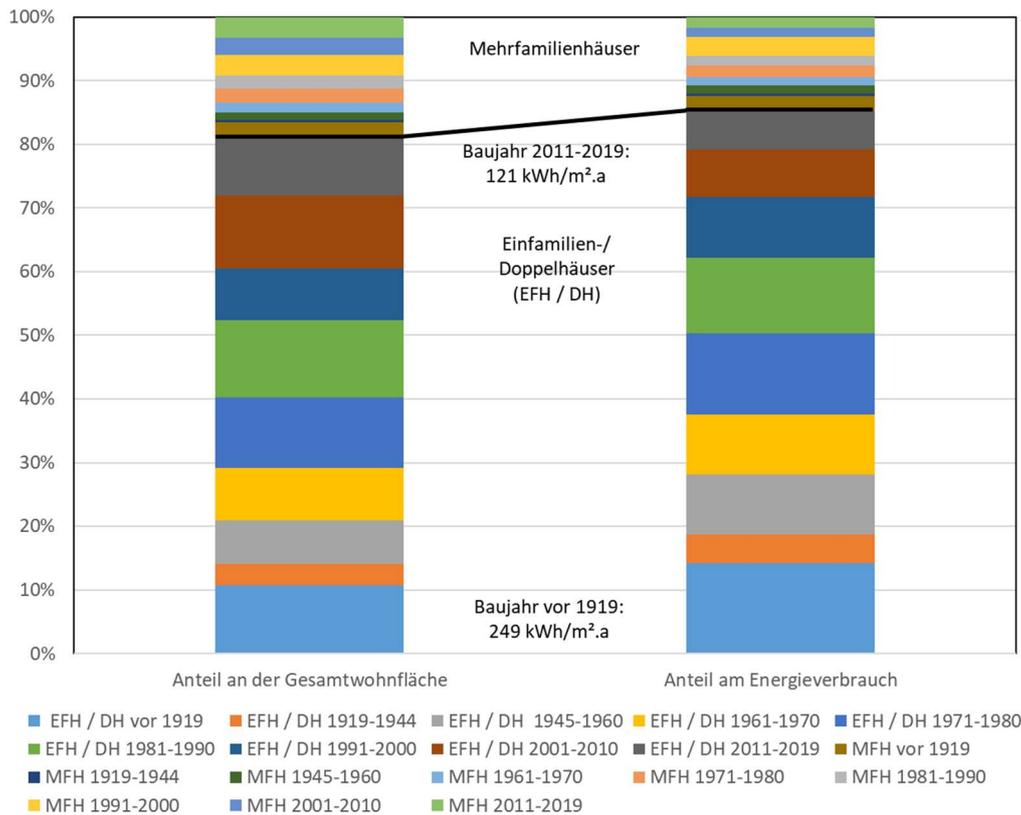


Abbildung 6: Anteil an Wohnfläche und Energieverbrauch in der KEM Perg nach Baujahr und Gebäudeart

Die Wohnfläche in der KEM Perg besteht zu über 80 % aus Einfamilien- und Doppelhäusern und nur zu knapp unter 20 % aus Mehrfamilienhäusern. Dieses Verhältnis ist auf die ländliche Prägung der Region zurückzuführen. Bei näherer Betrachtung werden hier bereits Energiesparpotentiale aufgezeigt. Die älteren Einfamilien- und Doppelhäuser bis Baujahr 2000 weisen hohe Energieverbräuche im Verhältnis zur Wohnfläche auf und verursachen mit 60 % der Wohnfläche ca. 71 % des Wohnenergiebedarfs. Hier besteht ein hohes Potential für thermische Sanierungsmaßnahmen.

Der drittgrößte Sektor ist die **Mobilität** mit einem Anteil von 19 % am Gesamtenergieverbrauch. Dies entsprach im Jahr 2019 einer Energiemenge von 231.200 MWh/a. Dieser Sektor ist außerdem für einen verhältnismäßig hohen Treibhausgasausstoß von 30 % verantwortlich und somit stark fossil getrieben. Dies ist vorrangig auf die hohe Verbreitung des motorisierten Individualverkehrs zurückzuführen. In Abbildung 7 sind die Anteile der verschiedenen Mobilitätsarten dargestellt.

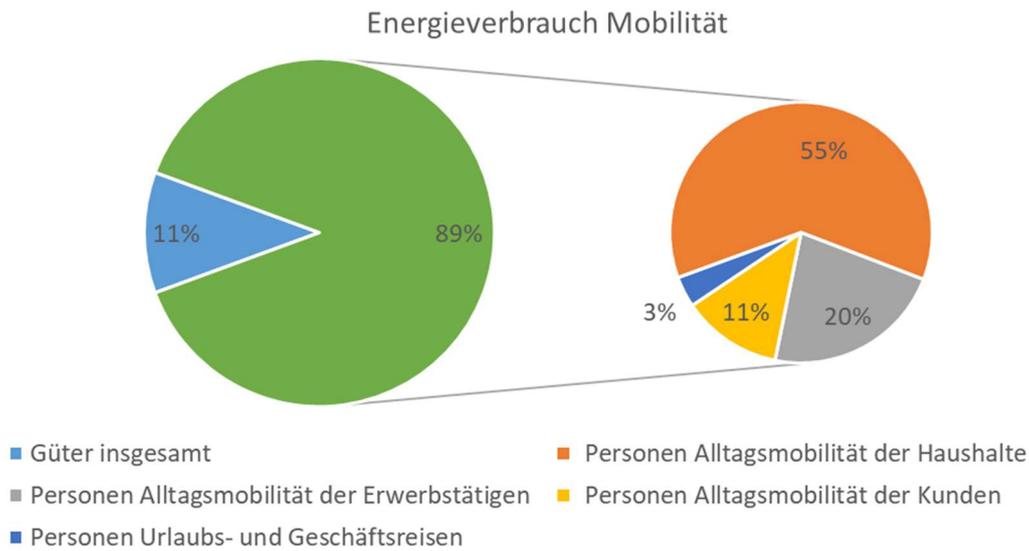


Abbildung 7: Energieverbrauch Mobilität nach Nutzungsarten

Dabei fallen lediglich 11 % des Energieverbrauchs für Mobilität auf den Güterverkehr, der Rest entfällt auf die Alltagsmobilität und dabei vor allem auf die Haushalte (55 %) sowie die Erwerbstätigen (20 %).

Obwohl die Region durchaus stark durch die Land- und Forstwirtschaft geprägt ist, verursacht diese im Vergleich mit den anderen Sektoren nur einen geringen Energieverbrauch. Der **Dienstleistungssektor** ist immerhin für 6 % des Energieverbrauchs verantwortlich.

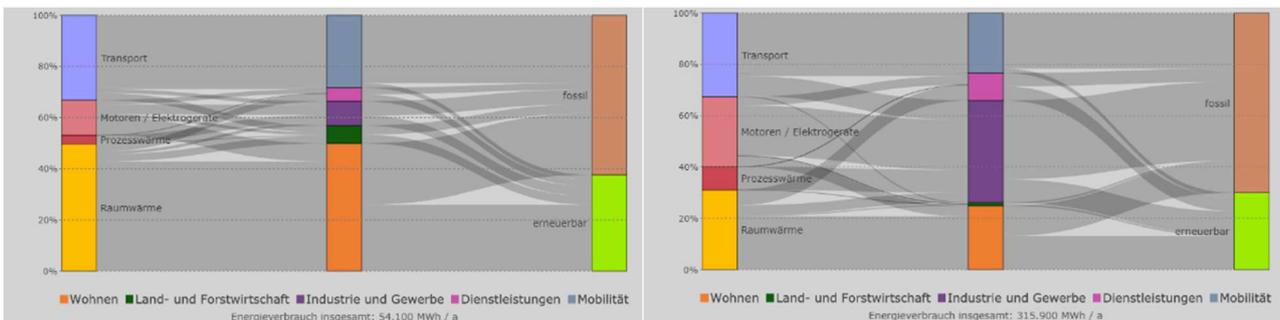


Abbildung 8: Vergleich der Gemeinden Waldhausen (links) und Perg (rechts) hinsichtlich der Energienutzung (Quelle: Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria, <https://www.energiemosaik.at>)

Besonders deutlich zeigt dies der Vergleich der östlichsten Gemeinde im Bezirk Waldhausen im Strudengau mit der Bezirkshauptstadt Perg (siehe Abbildung 2). Während in Waldhausen (bzw. generell in fast allen teilnehmenden Gemeinden) mehr als 2/3 des Energieverbrauchs auf die Sektoren Mobilität und Wohnen entfallen, ist in Perg der Bereich Industrie und Gewerbe für 2/3 des Energieverbrauchs verantwortlich. Dies zeigt auch, dass es sich bei den östlichen Gemeinden um Pendler-Gemeinden handelt. Viele der dort lebenden Berufstätigen pendeln täglich Richtung Perg und Amstetten, vereinzelt auch nach Ybbs oder Linz. Im Jahr 2019 gab es im Bezirk Perg 21.686 AuspendlerInnen. Das entspricht 72 % aller im Bezirk Perg wohnhaften Erwerbstätigen (30.135). Für diese Verkehrswege wird primär der PKW genutzt (Stichwort Individualverkehr). Das Thema Mobilität wird daher in der geplanten KEM eine große Rolle spielen.

**3.1.1.2.1 Anteil Erneuerbarer Energie nach Nutzungsart:**

In Abbildung 4 wird das Verhältnis zwischen fossilem und erneuerbarem Anteil je Nutzungsart dargestellt.

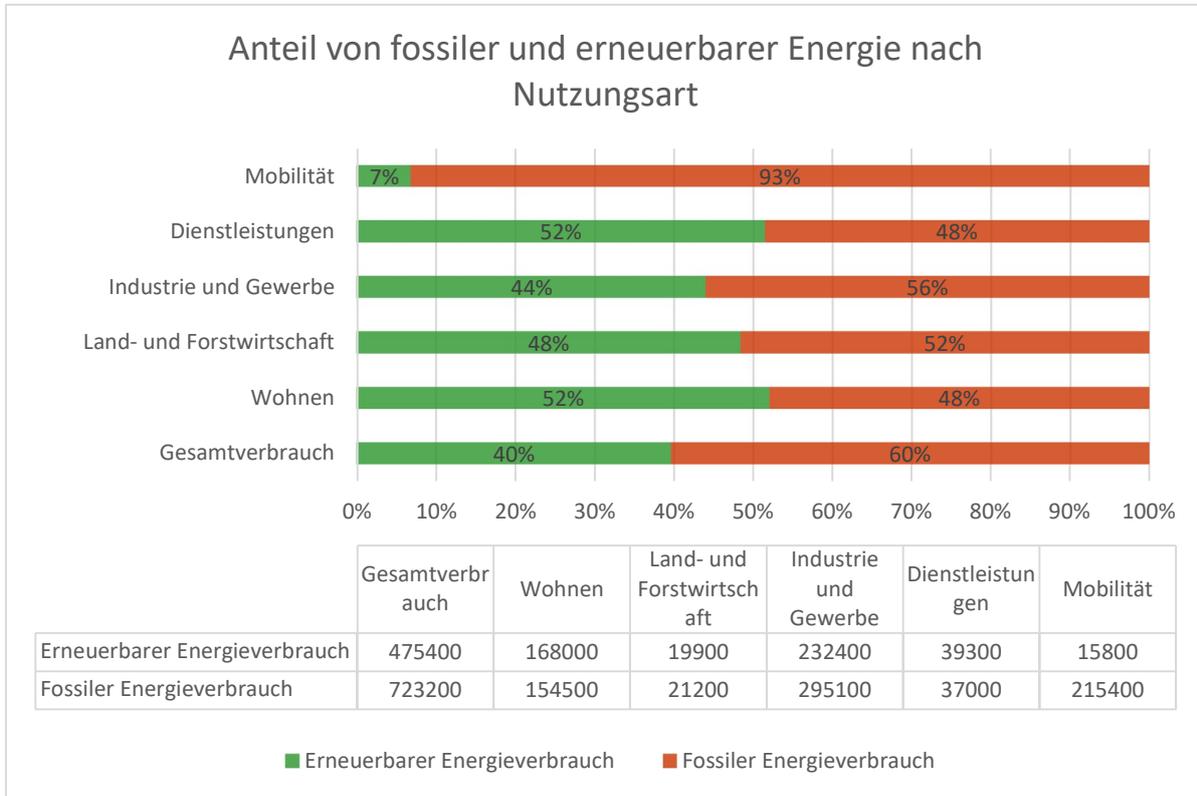


Abbildung 9: Fossiler und erneuerbarer Energieverbrauch nach Nutzungsart<sup>21</sup> (Werte in MWh/a)

Obwohl die Sektoren einen unterschiedlichen Gesamtenergieverbrauch aufweisen, wird ersichtlich, dass in allen Sektoren noch eine deutliche Steigerung des erneuerbaren Anteils möglich und nötig ist. Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass der angegebene erneuerbare Anteil nicht auf die erneuerbare Energieerzeugung in der Region bezogen ist, also nicht zwingendermaßen der gesamte erneuerbare Anteil aus Energiequellen innerhalb der KEM bereitgestellt wird.

**3.1.1.3 Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen**

In den teilnehmenden Gemeinden wurden im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzepts folgende Energiedaten von allen Gemeinden erhoben:

- Stromverbrauch: alle Zählpunkte jeder Gemeinde, verbrauchte Strommenge
- Wärmeverbrauch: Heizungsart, Energieträger und Heizbedarf;
- Treibstoffverbrauch: für alle Fahrzeuge und benzin- oder dieselpetriebene Arbeitsgeräte

Wie in Abbildung 10 ersichtlich erfolgte im Jahr 2023 die Wärmebereitstellung in 65 von 116 kommunalen Gebäuden mittels Biomasse (ca. 56 %), der Großteil davon über Nahwärmenetze. 10 Gebäude wurden elektrisch beheizt (ca. 9 %), davon 8 mittels Direktheizung bzw. Infrarotpanelen und 2 mit Wärmepumpen. In den restlichen 38 Gebäuden erfolgt die Wärmeversorgung nach wie vor fossil (ca. 33 %), 32 Gebäude werden mit Gas beheizt, 6 mit Öl. 3 kommunale Gebäude verfügen über keine Wärmeversorgung.

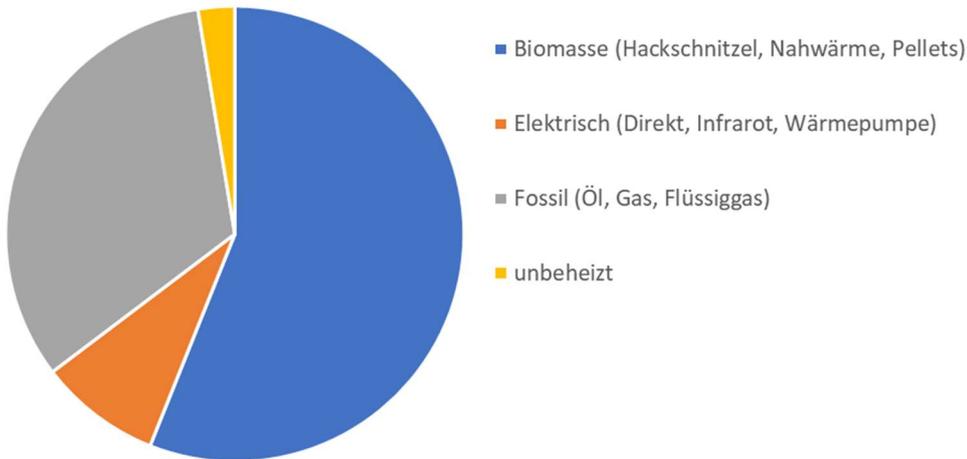


Abbildung 10: Kommunale Gebäude sowie deren Wärmeversorgung (eigene Erhebung)

Wie in Tabelle 3 bzw. Abbildung 11 ersichtlich, wurden im Jahr 2022 in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden ca. 15 GWh Energie verbraucht. Der Großteil davon wurde für die Erzeugung von Wärme verwendet (9.004 MWh bzw. 61 %). Weiters wurden 4.895 MWh elektrische Energie verbraucht (ca. 33 %) und 765 MWh (ca. 5 %) in Form von Treibstoff verwendet.

Tabelle 3: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden nach Wärme, Strom, Treibstoff (eigene Erhebung)

	2022
Stromverbrauch	4.895 MWh
Wärmeverbrauch	9.004 MWh
Treibstoffverbrauch	765 MWh
Summe	14.665 MWh

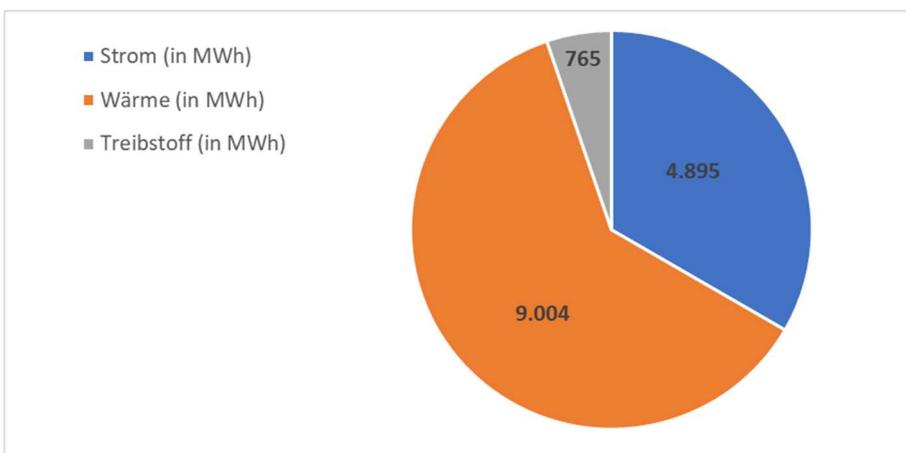
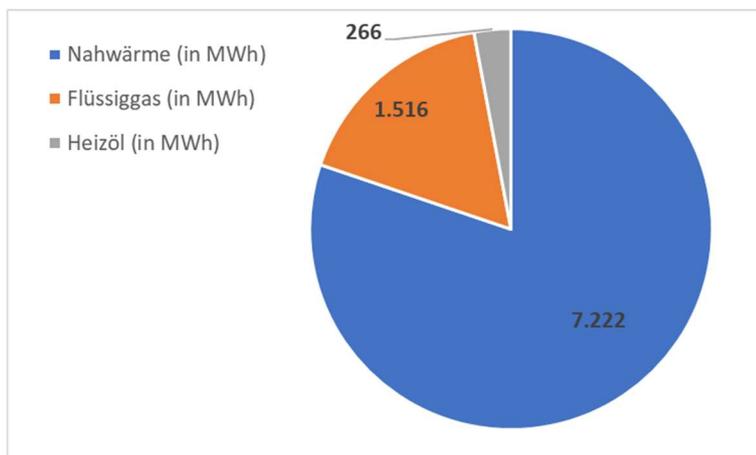


Abbildung 11: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden nach Wärme, Strom, Treibstoff (eigene Erhebung)

Energieverbrauch nach Art der Bereitstellung in den kommunalen Einrichtungen: Wärme stellt mit ca. 9 GWh den größten Energieverbrauch dar. In der Bezirk Perg werden 7,2 GWh (80 %) mit erneuerbaren Energieträgern (Pellets bzw. Nahwärme auf Basis von Hackschnitzel, Biogas,...) abgedeckt und nur 1,8 GWh entfallen auf fossile Energieträger (siehe Tabelle 4 bzw. Abbildung 12).

*Tabelle 4: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden im Bereich Wärme (eigene Erhebung)*

	2022
Nahwärme	7.222 MWh
Flüssiggas	1.516 MWh
Heizöl	266 MWh
Summe	9.004 MWh



*Abbildung 12: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen der teilnehmenden Gemeinden im Bereich Wärme (eigene Erhebung)*

Der Bereich Treibstoffe/Mobilität wird zu 100 % durch fossile Energien abgedeckt. Keine Gemeinde der KEM besitzt ein E-Auto als Gemeindefahrzeug.

Aufgrund von fehlenden Herkunftsdaten kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob der verbrauchte Strom aus erneuerbaren oder fossilen Energiequellen kommt.

### 3.1.2 Energieversorgung

Knapp 40 % der in den Gemeinden erforderlichen Energie kann mittels Erneuerbarer Energieträger abgedeckt werden. Hier spielt vor allem die Biomasse (im Wärmebereich) sowie die Photovoltaik (im Strombereich) eine wichtige Rolle.

### 3.1.2.1 Biomasse aus Wald

Stand Ende 2022 weisen die KEM Gemeinden einen Waldbestand von ca. 14.372 ha auf. Das entspricht ca. 41 % der Gemeindeflächen in der KEM und 64 % des Gesamtwaldbestandes im Bezirk Perg. In Abbildung 13 ist der Biomassebestand sowie der Anteil an der KEM Waldfläche je Gemeinde dargestellt.

Die größten Waldflächen befinden sich demnach in Waldhausen (19 %), gefolgt von Pabneukirchen (13 %) und Dimbach (11 %). Vor allem die östlichen Gemeinden weisen große Waldflächen auf.

Abhängig von Schadholzereignissen und anderen Umständen schwankt die Menge an Holz, welche dem Waldbestand entnommen wird bzw. entnommen werden kann. In Abbildung 14 ist die Holzeinschlagsmenge in Erntefestmeter ohne Rinde, sowie die aus einer eigenen Abschätzung hervorgegangenen verfügbaren Energie für die Jahre 2010 bis 2022 dargestellt. Außerdem wird der Wärmeverbrauch in der KEM für das Jahr 2019 aufgezeigt.

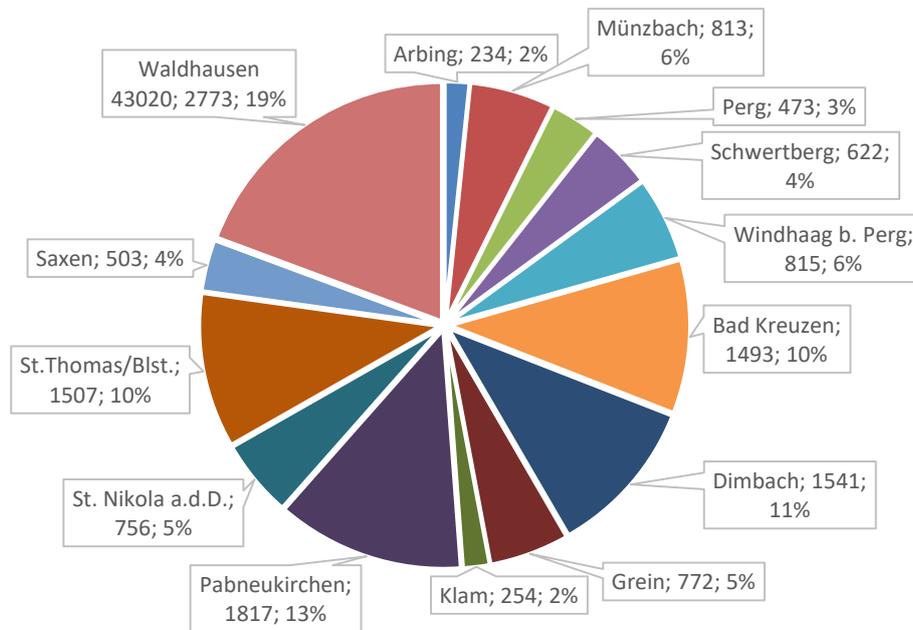


Abbildung 13: Biomassebestand 31.12.2022 in ha und Anteil am Gesamtbestand in der KEM (Quelle: Bezirksforstabteilung, Juni 2023)

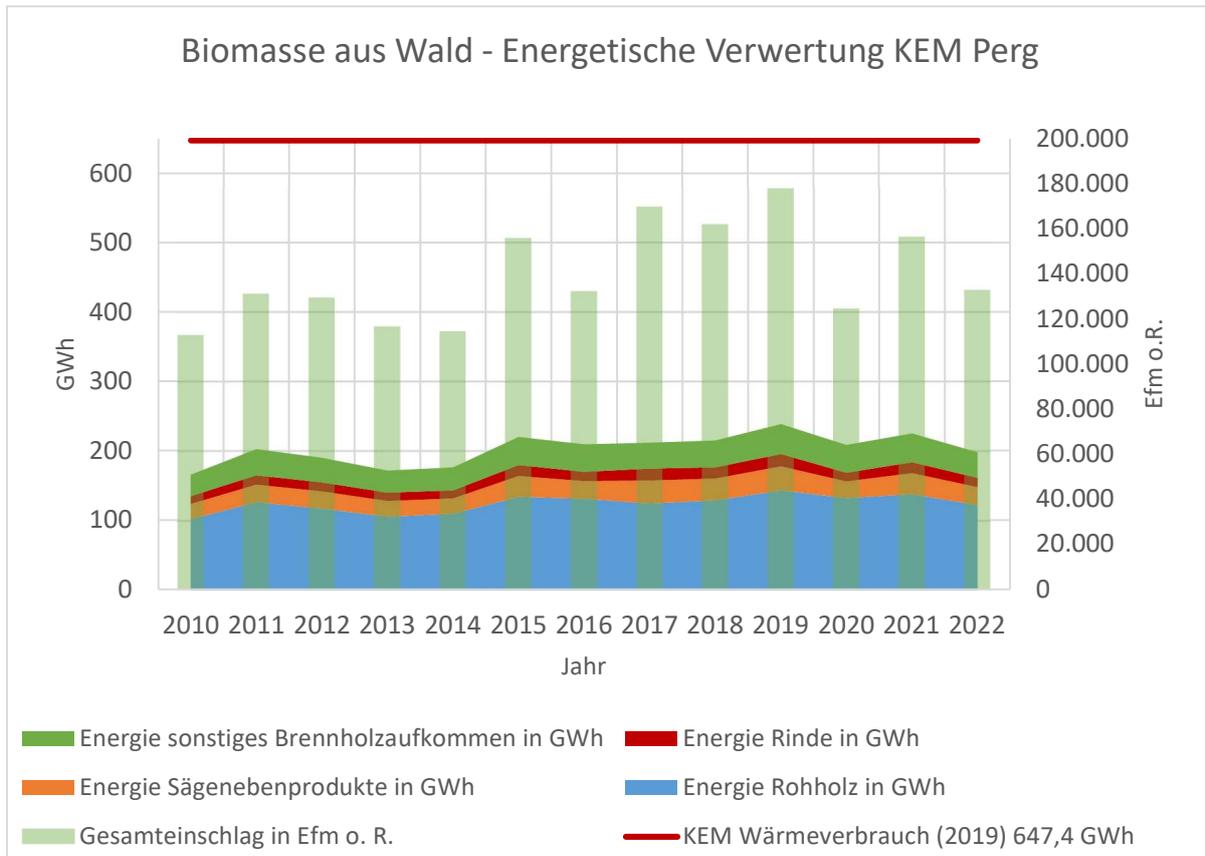


Abbildung 14: Holzeinschlag und Abschätzung der verfügbaren Energie (Quelle: Eigene Berechnung, Land OÖ, Klimaaktiv, Biomasseverband)

Da verlässliche Daten für den Gesamteinschlag nur auf Bezirksebene vorliegen, wurde der Gesamteinschlag in der KEM aliquot zum Waldanteil (64 %) angenommen. Die Schwankungen im Gesamteinschlag sind primär auf Schadholvereignisse zurückzuführen. Im Durchschnitt könnte die KEM Perg mit der geschätzten energetisch verwertbaren Biomasse von ca. **203 GWh** rund 31,4 % des Gesamtwärmebedarfs decken. Dabei sind bereits Kessel- und Verteilverluste in Höhe von je 5 % berücksichtigt. Es ist schwierig abzuschätzen, wie hoch das sonstige Brennholzaufkommen in der KEM tatsächlich ist. Aus österreichweiten Analysen der Holzströme geht hervor, dass das Brennholzaufkommen aus sonstigem Holzaufkommen ca. 54 %<sup>22</sup> des inländischen Brennholz- und Hackgutaufkommens entspricht und damit nicht vernachlässigbar ist. Um eine Überbewertung des sonstigen Brennholzaufkommens zu vermeiden, wurde dieses in Höhe von 30 % des Rohholzes zur energetischen Nutzung in der KEM berücksichtigt.

### 3.1.2.2 Biomasse-(Nah-)Wärme

Der Großteil der teilnehmenden Gemeinden verfügt über ein Biomasse-Nahwärmenetz (siehe Auflistung in Kapitel 1.7), womit ein entscheidender Beitrag dazu geleistet wird, den Wärmebedarf der Haushalte zu ca. 52 % aus erneuerbaren Quellen abzudecken. Dass 48 % des Wärmebedarfs der Haushalte weiterhin aus

<sup>22</sup> [https://www.klimaaktiv.at/dam/jcr:457a261d-a410-418d-a50b-fd0afd57056f/Holzstr%C3%B6me\\_%C3%96sterreich\\_17102022.pdf](https://www.klimaaktiv.at/dam/jcr:457a261d-a410-418d-a50b-fd0afd57056f/Holzstr%C3%B6me_%C3%96sterreich_17102022.pdf)

fossilen Quellen stammen, zeigt jedoch auch das nach wie vor vorhandene Potenzial in der Region im Bereich erneuerbare Wärme.

Im Jahr 2021 betrug der Anteil der Biomasse am Bruttoenergieverbrauch in Oberösterreich 16,3 %, davon wiederum war der Anteil der festen Biomasse (exkl. Abfall) am Bruttoinlandsenergieverbrauch (BIV-NEV) 52 %<sup>23</sup>. Aufgrund des Mangels an Daten über die Nutzung der Biomasse im Bezirk bzw. innerhalb der KEM, wird der oberösterreichische Durchschnitt angenommen. Übertragen auf die KEM Bezirk Perg würde das einen Biomassebedarf von 101,6 GWh/a bedeuten.

Es kann auf Basis der berücksichtigten Daten darauf geschlossen werden, dass aktuell mehr Biomasse in der KEM Bezirk Perg produziert wird, als verbraucht. Somit stellt der Umstieg auf Biomasse für die Wärmebereitstellung eine Chance für die KEM dar. Es muss aber auch berücksichtigt werden, dass im Rest des Landes ebenfalls Biomasse benötigt wird, um eine Reduktion des Anteils an fossilen Brennstoffen zu ermöglichen.

### 3.1.2.3 Solarthermie

Laut OÖ Energiebericht 2022<sup>23</sup> werden jährlich ca. 430 GWh Wärme durch thermische Sonnenkollektoren erzeugt. Heruntergebrochen auf die 24 Gemeinden der KEM (ca. 6 % der OÖ Gemeinden) entspricht das einer Jahreserzeugung von 25,8 GWh.

### 3.1.2.4 Photovoltaik<sup>24</sup>

Basierend auf den Daten des Klima- und Energiefonds sowie der OeMAG waren 2021 in den teilnehmenden Gemeinden noch 835 PV-Anlagen mit einer Leistung von 8.667 kWp installiert. Mitte 2022 waren bereits 1510 Anlagen mit einer Leistung von 19.662 kWp installiert. Damit können ca. 19.700 MWh Strom pro Jahr erzeugt werden. Bezogen auf die in der KEM vorhandenen Wohngebäude (ca. 9283) bzw. Gebäude allgemein (ca. 13.000) bedeutet dies, dass erst ca. 12 % aller Gebäude über eine PV-Anlage verfügen. Hier besteht großes Potenzial, wodurch ein Schwerpunkt der geplanten KEM auf der Photovoltaik liegen wird.

Wie in Abbildung 15 bzw. Tabelle 5 ersichtlich, ist die installierte PV Leistung in den teilnehmenden Gemeinden in kWp pro 1.000 EinwohnerInnen sehr unterschiedlich. Während einige Gemeinden bereits mehr als 800 kWp pro 1.000 EinwohnerInnen installiert haben, sind in anderen Gemeinden weniger als 200 kWp pro EinwohnerIn montiert. Im Schnitt bedeutet das eine installierte PV-Leistung von 571 Wp/EinwohnerIn, was deutlich über dem Durchschnitt in OÖ liegt (117,6 Wp/EinwohnerIn<sup>25</sup>).

---

<sup>23</sup> OÖ Energiebericht – Berichtsjahr 2022 [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/esv\\_energiebericht\\_2021.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/esv_energiebericht_2021.pdf)

<sup>24</sup> Statistik Austria (Kartographie), Klima- und Energiefonds (Idee, Daten und Inhalte, [www.klimafonds.gv.at](http://www.klimafonds.gv.at)), OeMAG (Daten, [www.oem-ag.at](http://www.oem-ag.at)), Zugriff am 2023-02-27 15:57:54

<sup>25</sup> [https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/iea\\_pdf/schriftenreihe-2022-21b-marktstatistik-2021-web.pdf](https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/iea_pdf/schriftenreihe-2022-21b-marktstatistik-2021-web.pdf)

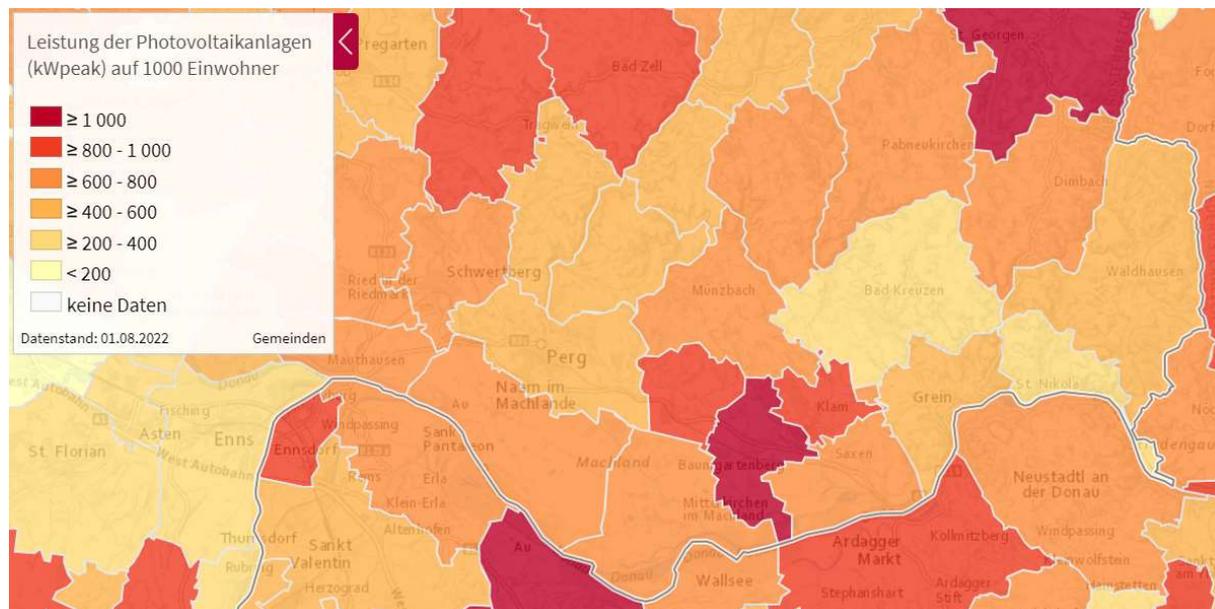


Abbildung 15: Installierte PV Leistung in den teilnehmenden Gemeinden in kWp pro 1.000 EinwohnerInnen (Quelle: [https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them\\_energie\\_klimafonds](https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds))

Tabelle 5: Anzahl der installierten PV-Anlagen sowie damit verbundene installierte PV Leistung in den teilnehmenden Gemeinden in kWp pro 1.000 EinwohnerInnen (Quelle: [https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them\\_energie\\_klimafonds](https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds))

	installierte PV Leistung in kWp		Anzahl installierter PV Anlagen	
	pro 1.000 EW	Gesamt	pro 1.000 EW	Gesamt
Arbing	847	1.315	82	128
Dimbach	685	664	68	66
Grein	465	1.356	38	110
Klam	970	926	82	78
Bad Kreuzen	375	866	35	82
Münzbach	658	1.217	60	111
Pabneukirchen	747	1.254	50	84
Perg	476	4.286	32	289
St. Nikola an der Donau	323	265	37	30
St. Thomas am Blasenstein	745	692	40	37
Saxen	764	1.316	68	117
Schwertberg	622	3.343	30	163
Waldhausen im Strudengau	465	1.326	49	141
Windhaag bei Perg	548	836	49	74
<b>Gesamt</b>	<b>571</b>	<b>19.662</b>	<b>44</b>	<b>1.510</b>
Datenstand: 01.08.2022				

### 3.1.2.5 Windkraft

In Oberösterreich gibt es in Summe Stand 2022 30 Windkraftanlagen mit einer Leistung von 47,3 MW und 85 Mio. kWh Jahresstromerzeugung am Netz. Sie liefern sauberen Strom für 25.000 Haushalte.<sup>26</sup>

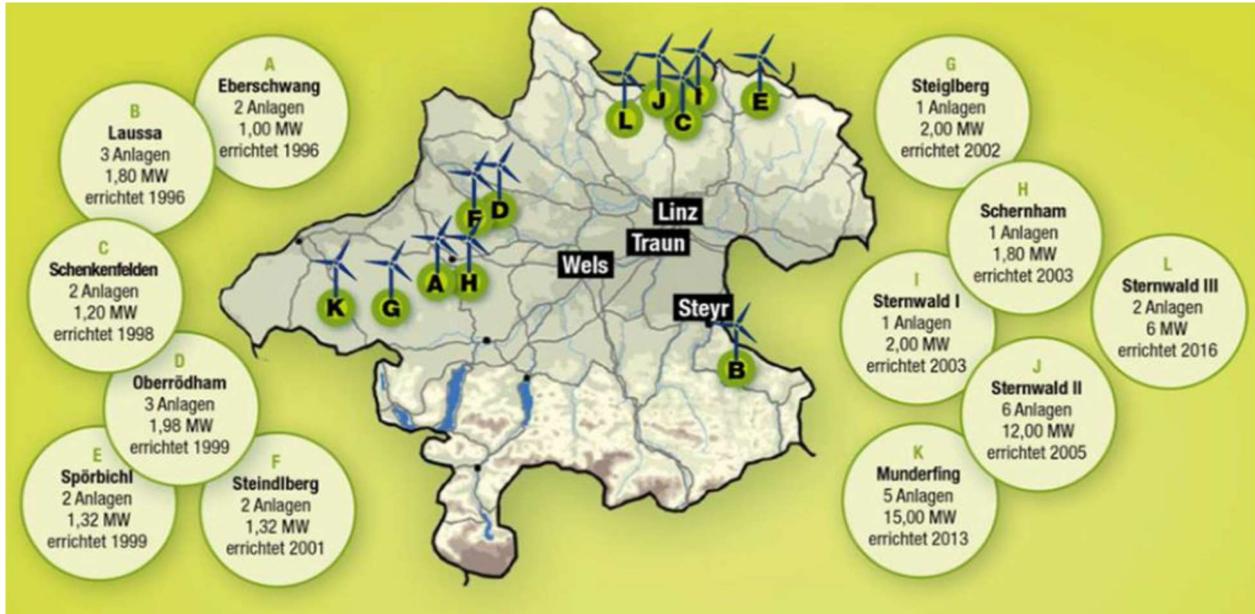


Abbildung 16: Windkraftanlagen in Oberösterreich (IG Windkraft)

Wie in Abbildung 16 dargestellt, befindet sich keines dieser Windräder im Bezirk Perg.

### 3.1.2.6 Wasserkraft

Durch eine eingehende Untersuchung der Wasserbuchauszüge sowie Informationen und Berechnungen vom Verein Kleinwasserkraft Österreich konnte der Ist-Zustand der Wasserkraft in der KEM Bezirk Perg ermittelt werden. Insgesamt sind ca. 41 Wasserkraftwerke in der Region mit einer installierten Leistung von ungefähr 5,95 MW verzeichnet werden. Das Regelarbeitsvermögen dieser Kraftwerke entspricht in Summe circa **27,62 GWh/a**. Bei einem Stromverbrauch von 258,7 GWh/a können somit ca. 10 Prozent des Stroms durch die Kleinwasserkraft in der KEM bereitgestellt werden. Weiters ist in Hinblick auf die Wasserkraft das Donaukraftwerk Wallsee zu nennen, welches unmittelbar an die KEM angrenzt und ein Regelarbeitsvermögen von ca. 1319 GWh/a aufweist.

### 3.1.2.7 Biogas

In der KEM Bezirk Perg gibt es 2 Biogasanlagen mit je ca. 250 kW elektrische Leistung - in Münzbach (Agrar Energie Münzbach GmbH) und in Saxen (BigPro Eizenau Biogasgemeinschaftsprojekt GmbH)<sup>27</sup>. Das Biogas wird mittels der Vergärung von nachwachsenden Rohstoffen erzeugt und in einem KWK-Prozess zur

<sup>26</sup>

[https://www.igwindkraft.at/?mdoc\\_id=1048611#:~:text=Derzeit%20sind%2030%20Windkraftanlagen%20in,mit%203%20MW%20Leistun g%20geplant](https://www.igwindkraft.at/?mdoc_id=1048611#:~:text=Derzeit%20sind%2030%20Windkraftanlagen%20in,mit%203%20MW%20Leistun g%20geplant)

<sup>27</sup> <https://www.kompost-biogas.info/biogas/anlagenstandorte/oberoesterreich/>

Erzeugung von Strom und Wärme eingesetzt.

In Münzbach werden lt. eigenen Angaben jährlich ca. 2 GWh Strom und 2,5 GWh Wärme bereitgestellt welche ins Nahwärmenetz Eingespeist wird und zum Teil an die Firma Greisinger GmbH geliefert wird.

Die BigPro Einzenau besitzt ein BHKW mit 330 kW elektrischer und 395 kW thermischer Leistung. Bisher wurde die Anlage durchgehend im Vollastbetrieb gefahren. Dadurch konnten im Jahr 2022 2,88 GWh Strom (incl. Eigenstromverbrauch) und 3,45 GWh Wärme erzeugt werden. 81 % der Wärme wurden in die Nahwärmeversorgung bzw. zur Trocknung genutzt. Durch einen Umstieg in das EAG Fördersystem musste die Anlage jetzt jedoch auf 250 kW Einspeiseleistung gedrosselt werden.

### 3.2 Potenziale zur Energieeinsparung und/oder zur Nutzung von erneuerbaren Energien

Energie wird für unterschiedliche Bereiche verwendet, wie z. B. Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft, Dienstleistungen und Mobilität. All diese Bereiche bieten zahlreichen Möglichkeiten Energie einzusparen. Diese Potenziale gilt es zu erschließen, um lokal erzeugte Energie bestmöglich / effizient zu nutzen. Der schonende Umgang mit der Ressource Energie ist die Grundlage für eine nachhaltige Energieversorgung. Im Folgenden werden Möglichkeiten zur Energieeinsparung für die Bereiche Wärme, Strom und Mobilität.

#### 3.2.1 Potenziale Energieeinsparungen und Energieeffizienzmaßnahmen

##### 3.2.1.1 Wärme

Wie in Abbildung 4 ersichtlich, ist die Raumwärme mit einem Gesamtbedarf von 372.000 MWh pro Jahr für fast ein Drittel des Gesamtenergieverbrauchs in der KEM Bezirk Perg verantwortlich.

Dabei ist die Bandbreite beim Heizwärmebedarf (HWB) von Gebäuden groß. So wird beispielsweise bei einem Passivhaus unter 15 kWh/m<sup>2</sup>a und bei einem Altbau bis zu 250 kWh/m<sup>2</sup>a Energie zum Heizen benötigt. Klassische Sanierungsmaßnahmen – in der Regel eine Verbesserung der thermischen Qualität der Gebäudehülle – können den Heizwärmebedarf eines bestehenden Gebäudes mitunter deutlich reduzieren.

In Tabelle 6 ist die Gebäudeanzahl gegliedert nach Bauperiode in den teilnehmenden Gemeinden dargestellt. Dabei wird deutlich, dass mehr als 74 % der Gebäude vor 1991 errichtet wurden. Daher ist davon auszugehen, dass diese Gebäude einen deutlich höheren Heizwärmebedarf aufweisen als Neubauten, die in den letzten Jahren errichtet wurden. Dieser Umstand zeigt, dass es hier enormes Potenzial für Sanierungsmaßnahmen gibt um den Wärmebedarf in der KEM zu senken. Vor allem Dämmungen aus nachwachsenden Rohstoffen sind hier zu bevorzugen.

Tabelle 6: Gebäude nach der Bauperiode in der KEM Bezirk Perg (Quelle: <https://www.statistik.at/blickgem/index>)

	vor 1919	1919 bis 1944	1945 bis 1970	1971 bis 1990	1991 und später	Gebäudebestand 2011	HWB / m <sup>2</sup> und Jahr
Arbing	52	21	90	158	129	450	<130
Dimbach	44	14	98	84	58	298	>=160
Grein	145	56	259	306	160	926	140-150
Klam	66	6	42	61	95	270	130-140

Bad Kreuzen	125	35	130	187	113	590	>=160
Münzbach	127	17	77	140	115	476	140-150
Pabneukirchen	83	37	126	130	97	473	>=160
Perg	183	92	443	622	731	2071	<130
St. Nikola an der Donau	82	24	62	67	40	275	150-160
St. Thomas am Blasenstein	45	12	57	110	76	300	150-160
Saxen	92	28	83	136	169	508	<130
Schwertberg	190	88	328	456	332	1394	140-150
Waldhausen im Strudengau	92	49	170	343	161	815	140-150
Windhaag bei Perg	70	8	58	159	129	424	140-150

Energiereduktion im Bereich Wärme ist auch durch den sparsamen Gebrauch von Warmwasser möglich. Durch Umsteigen von Baden auf Duschen oder den Einsatz von wassersparenden Armaturen kann der Energieverbrauch gesenkt werden.

In der folgenden Tabelle wird das Wärmeeinsparpotenzial im Wohnbereich berechnet. Laut Energiemosaik liegt der Energieverbrauch für die Raumheizung durchschnittlich in der KEM bei 142 kWh/m<sup>2</sup> und Jahr. Das ergibt bei einer gesamten Wohnfläche von 1.721.400 m<sup>2</sup> einen jährlichen Energieverbrauch von knapp 244 GWh. Unter der Annahme einer mittelfristig möglichen Reduktion des durchschnittlichen Heizwärmebedarfs von 30 % durch hochwertige und überdurchschnittlich viele Sanierungen ergibt sich ein Einsparungspotenzial im Bereich der Raumwärme 71.574,5 MWh pro Jahr.

Tabelle 7: Potenzielles Wärmeeinsparpotenzial durch Raumheizungen in der KEM (eigene Berechnung, Energiemosaik)

Wohnfläche Gesamt	Durchschnittlicher HWB pro m <sup>2</sup> und Jahr	Energieverbrauch für Raumheizung Gesamt	angenommene Reduktion des durchschnittlichen HWB pro m <sup>2</sup> und Jahr	Einsparungspotenzial
1.721.400 m <sup>2</sup>	142 kWh / m <sup>2</sup> a	243.714,5 MWh	30 %	71.574,5 MWh

Kommunale Wärme: Auch wenn die Gemeinden den Wärmebedarf in den kommunalen Einrichtungen zu über 77 % mit Biomasse decken, gibt es beim Heizwärmebedarf ebenfalls Optimierungspotenzial. Auch wenn einzelne Gemeinden in den letzten Jahren bereits kommunale Einrichtungen saniert haben, besteht hier weiterhin großes Potenzial.

### 3.2.1.2 Strom

Erneuerbare Erzeugungsanlagen wie Photovoltaikanlagen, Kleinwasserkraft oder auch Kleinwindkraftanlagen bieten die Möglichkeit nachhaltigen Strom vor Ort zu erzeugen. Je nach Region ist das Potenzial für eine nachhaltige Stromerzeugung jedoch begrenzt, denn nicht jede Erzeugungsform steht in jeder Region zur Verfügung bzw. stehen nicht immer ausreichend geeignete Flächen zur Verfügung (Stichwort Flächenkonkurrenz) um ausreichend nachhaltigen, grünen Strom zu produzieren. Daher ist es umso wichtiger

neben einem gezielten Ausbau der regionalen erneuerbaren Erzeugungskapazitäten mögliche Einsparungs- und Effizienzpotenziale zu identifizieren und zu erschließen.

Im Privatbereich beträgt das Einsparungspotenzial laut Studien ca. 10 %.<sup>28</sup> Wesentlich dabei sind bewusstseinsbildende Maßnahmen wie z. B. Energieberatungen, die wiederum aktive Handlungen wie z. B. den Austausch eines Bestandsgeräts gegen ein energieeffizienteres Gerät auslösen. Für die KEM Bezirk Perg bedeutet diese eine mögliche Einsparung von 25.870 MWh pro Jahr. Damit kann der Stromverbrauch auf 232.830 MWh/a gesenkt werden.

Kommunaler Stromverbrauch: Laut Erhebungen in den KEM-Gemeinden liegt der Gesamtstromverbrauch in den kommunalen Einrichtungen bei 4.871 MWh pro Jahr, was 32,7 % des Gesamtenergieverbrauchs entspricht. Mehr als 10 % davon entfallen auf die Straßenbeleuchtung. Da noch nicht in allen Gemeinden die Straßenbeleuchtung vollständig auf LED umgestellt wurde, gibt es vor allem in diesem Bereich großes Potenzial. Durch die Umstellung auf LED kann etwa 50 % des Verbrauchs eingespart werden. Darüber hinaus sind weitere Einsparungen durch intelligente Maßnahmen (Bewegungsmelder,...) erzielt werden.

### 3.2.1.3 Mobilität

Das Thema Mobilität spielt in einer ländlichen Region wie der KEM Bezirk Perg eine zentrale Rolle. Aufgrund der hohen Anzahl an PendlerInnen, die großteils den eigenen PKW nutzen, besteht in diesem Bereich großes Potenzial, vor allem im östlichen Teil, wo die öffentlichen Verkehrsanbindungen teilweise schlecht ausgebaut sind. Diese Kombination - der hohe Anteil des motorisierten Individualverkehrs im Vergleich zum schlecht ausgebauten öffentlichen Verkehr – eine stellt eine problematische Situation dar.

Abbildung 7 zeigt deutlich, dass im Bereich der Mobilität (Anteil von 19 % am Gesamtenergieverbrauch) der Großteil des Verbrauchs durch die Alltagsmobilität der Haushalte (55 %) sowie der Erwerbstätigen (20 %) verursacht wird. Folglich besteht hier das größte Potenzial und es gilt vor allem für diese Bereiche in den nächsten Jahren Lösungen zu entwickeln.

Wichtig ist dabei der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die erhöhte Taktung der Bahn- und Busverbindungen zwischen den kleinen Gemeinden in der KEM. Auch der Ausbau von alternativen Mobilitätsformen wie Sammelbustaxi, Fahrgemeinschaften oder Carsharing ist vielversprechend, reduziert die Abhängigkeit vom PKW und somit auch den Energieverbrauch.

Auch Energieeffizienzmaßnahmen jedes/jeder Einzelnen können den Energieverbrauch ebenso erheblich senken und CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren. Laut dem Umweltbundesamt kann beispielsweise ein Auto mit einer mittleren Geschwindigkeit von 100 km/h statt 120 km/h bei gleicher Streckenlänge rund 15 % Kraftstoff und damit 15 % der Spritkosten sparen.<sup>29</sup>

Unabhängig davon muss auch der verbleibende Individualverkehr dekarbonisiert bzw. effizienter gestaltet werden. Hier gibt es noch viel zu tun, da aktuell in der KEM 93 % des Energieverbrauchs für Mobilität (gesamt: 231.200 MWh/a) aus fossilen Quellen stammen (siehe Abbildung 9). Eine Möglichkeit ist hier der Umstieg auf ein Elektroauto. Durch den höheren Wirkungsgrad sind Elektroautos jedoch wesentlich energieeffizienter als Diesel- oder Benzin-PKW. Der Wirkungsgrad eines E-Autos liegt bei rund 85 %, der Wirkungsgrad eines

---

<sup>28</sup> <https://www.derstandard.at/story/2000136760235/energiesparenlaesst-es-die-tuerkis-gruene-regierung-potential-ungenutzt-liegen>

<sup>29</sup> <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/sprit-sparen>

Verbrennungsmotors jedoch nur bei ca. 25 %. Wird für die Beladung Ökostrom genutzt, kann somit der Energiebedarf bei gleichbleibenden Verbrauchsverhalten um bis zu 70 % reduziert werden.<sup>30</sup>

Steigt man auf ein Elektroauto um, erhöht sich natürlich der Strombedarf. Im Gegenzug sinkt jedoch der Ölverbrauch um den Faktor 4. Der Gesamtenergiebedarf wird durch den Umstieg auf ein E-Auto also wesentlich gesenkt und unter der Voraussetzung, dass das Auto mit Ökostrom geladen wird, sinken auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich.

Kommunale Mobilität: Auch wenn der Anteil der Mobilität bei den Kommunen mit einem Anteil von ca. 5 % am Gesamtenergieverbrauch deutlich geringer ausfällt, gibt es auch im Bereich der kommunalen Mobilität großes Potenzial, denn aktuell besitzt keine Gemeinde der KEM ein E-Auto als Gemeindefahrzeug.

## **3.2.2 Potenziale Erneuerbare Energiebereitstellung**

### **3.2.2.1 Potential Biomasse aus Wald**

Für die Erhebung des Potentials wird das zuerst die Menge der für die energetische Nutzung verfügbaren Biomasse der letzten 13 Jahre (2010-2022) betrachtet (vgl. 3.1.2.1). Durchschnittlich wurde ein jährlicher Gesamteinschlag von 140 000 Erntefestmeter (ohne Rinde) erreicht. Davon waren im Schnitt 58 000 Efm o. R (ca. 42 %) Rohholz zur energetischen Nutzung. Durchschnittlich stieg die Menge an Rohholz zur energetischen Nutzung um 823 Efm o. R. pro Jahr an (1,43 %). Es ist daher aus den historischen Daten kein Trend zu einer deutlichen Erhöhung der verfügbaren Biomasse zu erkennen. Lt. telefonischer Auskunft der Forstabteilung des Bezirkes Perg, kann jedoch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten durch die sukzessive Umstellung von Nadelwäldern auf Mischwälder mit einer leichten Erhöhung des energetischen Outputs der Wälder gerechnet werden. Zwar ist das Wachstum von Laubbäumen üblicherweise etwas geringer als das von Nadelbäumen (hauptsächlich Fichte), was eine Reduktion des Holzvolumens (z.B. Erntefestmeter) bewirkt, jedoch ist das spezifische Gewicht sowie der Heizwert der Laubbäume höher. Weiters ist bei Laubbäumen aufgrund der Baumstruktur (verzweigte, vermehrt dünnere Äste) nur ein geringerer Holzanteil für Sägerundholz bzw. Industrierundholz geeignet, wodurch der Anteil für die energetische Nutzung steigt. Aus diesem Grund wird hier eine Steigerung der Rohholzmengen für die energetische Nutzung in den nächsten Jahren auf ca. 1,5 % pro Jahr angenommen.

---

<sup>30</sup> <https://blog.kelag.at/elektromobilitaet-oder-verbrenner#:~:text=Durch%20den%20h%C3%B6heren%20Wirkungsgrad%20sind,25%20%25>

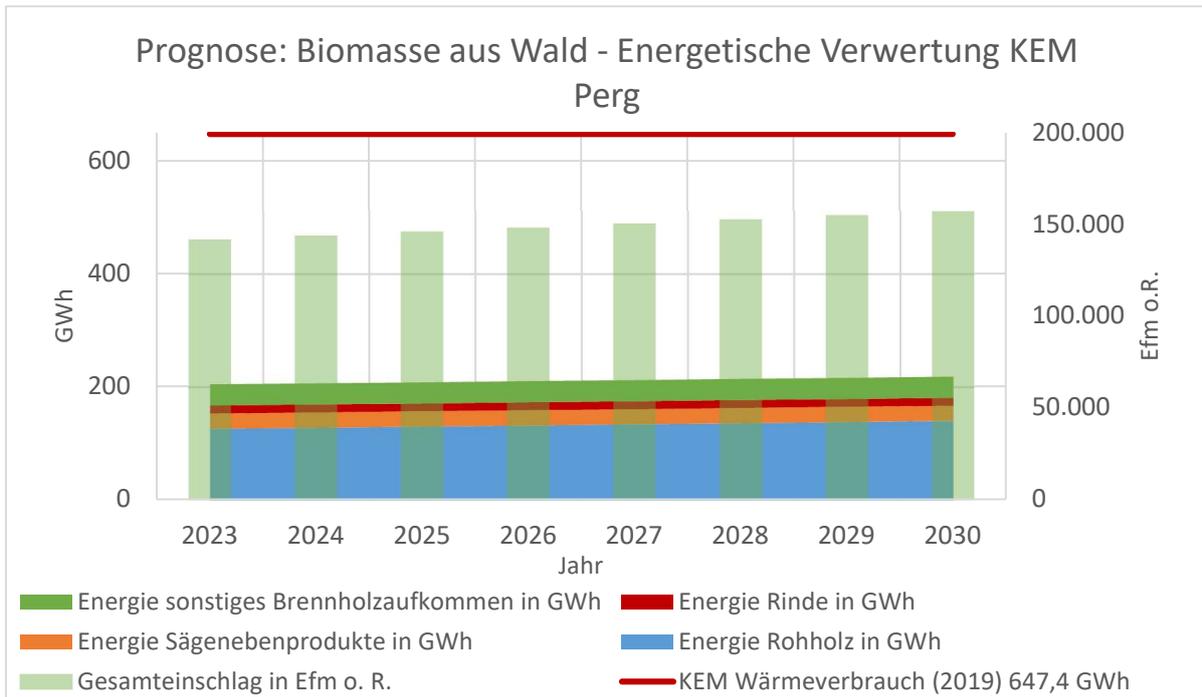


Abbildung 17: Prognose Biomasse aus Wald - Energetische Verwertung

Da entsprechend der Abschätzung in 3.1.2 nur ca. 50 % des vorhandenen Energieholzes auch in der KEM genutzt werden, gibt es noch ein relevantes Potential zum Ausbau der Biomassenutzung im Bezirk. Außerdem könnte eine Umrüstung der bestehenden Heizanlagen auf BHKWs vor allem im Winter einen wesentlichen Beitrag zur erneuerbaren Stromversorgung leisten. Würde man z.B. 50 % der bestehenden Anlagen auf BHKW umstellen, könnten bei gleichbleibender thermischer Energie (ca. 50 GWh<sub>th</sub>/a) und einem elektrischen Wirkungsgrad von ca. 33 %<sup>31</sup> theoretisch **25 GWh<sub>el</sub>/a** erzeugt werden.

### 3.2.2.2 Potential für Biogaserzeugung in der Landwirtschaft

Innerhalb der KEM Bezirk Perg sind aktuell 2 Biogasanlagen in Betrieb. Die Anlagen haben jeweils eine Leistung von ca. 250 kW. Da sich der wirtschaftliche Betrieb von Biogasanlagen in den vergangenen Jahren schwierig darstellte, könnte ein anhaltendes höheres Energiepreinsniveau diese regionale Energiequelle wieder lukrativ machen. Bei diesem Thema muss aufgrund der direkten Flächenkonkurrenz mit Nahrungsmitteln (typischerweise dient Mais als Hauptressource für die Biogaserzeugung) mit höchster Sensibilität behandelt werden.

Eine Alternative bildet jedoch die Gasgewinnung aus Rindergülle. Innerhalb der KEM gab es lt. Agrarstrukturerhebung betrug der Rinderbestand 2020 ca. 14820 Großvieheinheiten (GVE). Laut Landwirtschaftskammer entspricht 1 GVE einer Milchkuh<sup>32</sup>, welche ca. 17 m<sup>3</sup> Gülle pro Tierplatz und Jahr produziert. Das entspricht 289 Nm<sup>3</sup> Methan pro Jahr, was bei einem BHKW-Wirkungsgrad von 38 %<sub>el</sub> wiederum 1095 kWh<sub>el</sub>/GVE.a bedeutet.<sup>33</sup>

<sup>31</sup> [https://www.biomasverband-ooe.at/uploads/media/Downloads/Publikationen/Infos\\_vom\\_%C3%96-BMV/Waerme\\_und\\_Strom\\_aus\\_Holz.pdf](https://www.biomasverband-ooe.at/uploads/media/Downloads/Publikationen/Infos_vom_%C3%96-BMV/Waerme_und_Strom_aus_Holz.pdf)

<sup>32</sup> <https://www.lko.at/gve-liste-mit-koeffizienten-zur-umrechnung+2400+3811291>

<sup>33</sup> <https://biogas.fnr.de/daten-und-fakten/faustzahlen>

In der KEM Bezirk Perg könnten allein durch die Nutzung von Rindergülle theoretisch ca. **16 GWh Strom** pro Jahr erzeugt werden. Wird ein thermischer BHKW Wirkungsgrad von 45 % angenommen, könnten außerdem ca. **19 GWh Wärmeenergie** erzeugt werden. Kläranlagen weisen ebenfalls ein potential auf, dieses wird jedoch aufgrund der dünnen Datenlage hier nicht berücksichtigt.

Dieses Potential wird wohl nicht vollständig genutzt werden, jedoch könnten damit theoretisch ca. 6 % des Strombedarfs in der KEM, sowie ca. 3 % des Wärmebedarfs gedeckt werden.

### 3.2.2.3 Potential Photovoltaik

Im folgenden Teil wird das Potential für Photovoltaikanlagen in der KEM Bezirk Perg analysiert.

#### 3.2.2.3.1 Gebäudemontiert

Um eine möglichst gute Abschätzung des Photovoltaik-Potentials auf Gebäuden zu treffen, wurden zwei verschiedene Ansätze gewählt.

#### **Abschätzung über Gebäudeanzahl und mittlere Größe der Bestandsanlagen:**

Zu Beginn wurde eine einfache Abschätzung über die Gebäudeanzahl<sup>34</sup> gemacht. Dabei wurde die aktuelle mittlere PV-Anlagenleistung mit der Anzahl der Verfügbaren Dächer multipliziert und verschiedene Abschläge angenommen, was zu einer realisierbaren Gesamtleistung von 36 MWp inclusive der vorhandenen Anlagen führt.

*Aktuell installierte Anlagengröße:*

$$19662 \text{ kWp} / 1510 \text{ Anlagen} = 13,02 \text{ kWp} / \text{Anlage}$$

*Maximales Potential:*

$$13128 \text{ Gebäude} * 1 \frac{\text{Anlage}}{\text{Gebäude}} * 13,02 \frac{\text{kWp}}{\text{Anlage}} = 170926 \text{ kWp (gesamt, incl. vorhandener Anlagen)}$$

Anschließend wurden folgende Abschläge angenommen:

- Abschlag Dachausrichtung, Verfügbarkeit, etc.: 60 %
- Abschlag Statik: 15 %
- Abschlag Wirtschaftlichkeit / Kapital / Interesse: 50 %

Dadurch ergibt sich ein realistisches Potential von ca. **36 MWp**. Mit einer Jahreserzeugung von 1000 kWh/kWp ergibt sich ein Jahresertrag von **36 GWh**.

#### **Abschätzung anhand der Gebäudegrundfläche:**

Um eine aussagekräftige Abschätzung zu erhalten, wurden die Gebäudegrundflächen aus dem Gebäude und Wohnungsregister herangezogen. Es wurde angenommen, dass die Dachfläche der Gebäudegrundfläche entspricht. Ausgehend von dieser Fläche, wurden Abschlagsfaktoren in Anlehnung an H. Fechner 2020<sup>35</sup> angewandt, um auf die tatsächlich realisierbare Energiemenge zu kommen.

<sup>34</sup> Gebäude und Wohnungsregister, Statistik Austria, Datenstand: 2022-01-01, Zugriff am 6.6.2023

<sup>35</sup> <https://oesterreichsenergie.at/publikationen/ueberblick/detailseite/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich>

Tabelle 8: Berechnung des PV-Potentials in der KEM Bezirk Perg

Vorhandene Dachfläche in	<b>3150203</b>	m <sup>2</sup>
Theoretische Leistung (ca. 200 Wp/m <sup>2</sup> , Modulwirkungsgrad)	<b>630,041</b>	MWp
Flächennutzungsfaktor/Belegungsfaktor	70 / 50 / 45	%
Gesamtes theoretisches Leistungs-Potential	<b>322,245</b>	MWp
Technische Einschränkungen: Flächenkonkurrenz, Statik, etc.	<b>90 / 70 / 62</b>	MWp
<b>WIRTSCHAFTLICHE ABSCHLAGFAKTOREN</b>	<b>45 – 75</b>	%
<b>SOZIALE/ÖKOLOGISCHE ABSCHLAGFAKTOREN</b>	<b>50</b>	%
<b>TATSÄCHLICHE PV-LEISTUNG</b>	<b>43,521</b>	MWp
<b>Jahresertrag</b> (1000 kWh/kWp, Systemverluste 25%, durchschn. 90 % d. optimalen Ausrichtung)	<b>39,17</b>	GWh

Beide Berechnungsmethoden führen im Mittel zu einer Stromerzeugung mit gebäudeinstallierter PV in Höhe von ca. **38 GWh/a**. Speziell im Bereich der wirtschaftlichen und sozialen und ökologischen Abschlagsfaktoren wurden eher konservative Annahmen getroffen (mäßige Steigerung des Umwelt- und Klimabewusstseins in der Bevölkerung, etc.). Es wird außerdem angenommen, dass keine Einschränkungen aufgrund des Stromnetzes entstehen. Somit stellt diese Potentialanalyse eher das langfristige PV-Potential in der KEM dar. Es soll jedoch in der KEM Bezirk Perg ein besonderes Augenmerk auf die netzdienliche Integration des Solarstroms gelegt werden. Dies kann allem voran durch den lokalen Verbrauch des erneuerbaren Stroms sowie durch eine verbesserte Regelungsstrategie der vorhandenen Speicher umgesetzt werden.

### 3.2.2.3.2 Freifläche

Anhand der Flächen die im DORIS (=Digitales Oberösterreichische Raum-Informations-System) als geeignete Photovoltaik-Freiflächen „7,5 km um Umspannwerk“ bzw. Flächen mit „tiefergehender Prüferfordernis“ gekennzeichnet sind, wurde versucht das Potential von Photovoltaikfreiflächen innerhalb der KEM zu bewerten.

Abbildung 18 zeigt die Karte mit den verschiedenen Flächenkategorien, wobei die Ausschlusszonen in rot, die grundsätzlich möglichen Flächen in 7,5 km um das nächste Umspannwerk in blau und die Flächen mit tiefergehender Prüferfordernis in gelb gekennzeichnet sind.

Bei der Auswertung wurden ausschließlich Flächen > 1 ha in Betracht gezogen. Da die Vermessung der Flächen nur Gemeinde für Gemeinde möglich war und dadurch häufig Flächen doppelt gewertet wurden, wurde dies mit einem Abschlag von 10 % berücksichtigt. Flächen die nicht kategorisiert waren (weder Ausschlussflächen noch mit Prüferfordernis, oder in der Nähe eines Umspannwerkes) wurden ebenfalls nicht berücksichtigt, jedoch sind diese nur in geringem Maße vorhanden und bieten aufgrund der Distanz zu Umspannwerken nur eingeschränktes Potential.

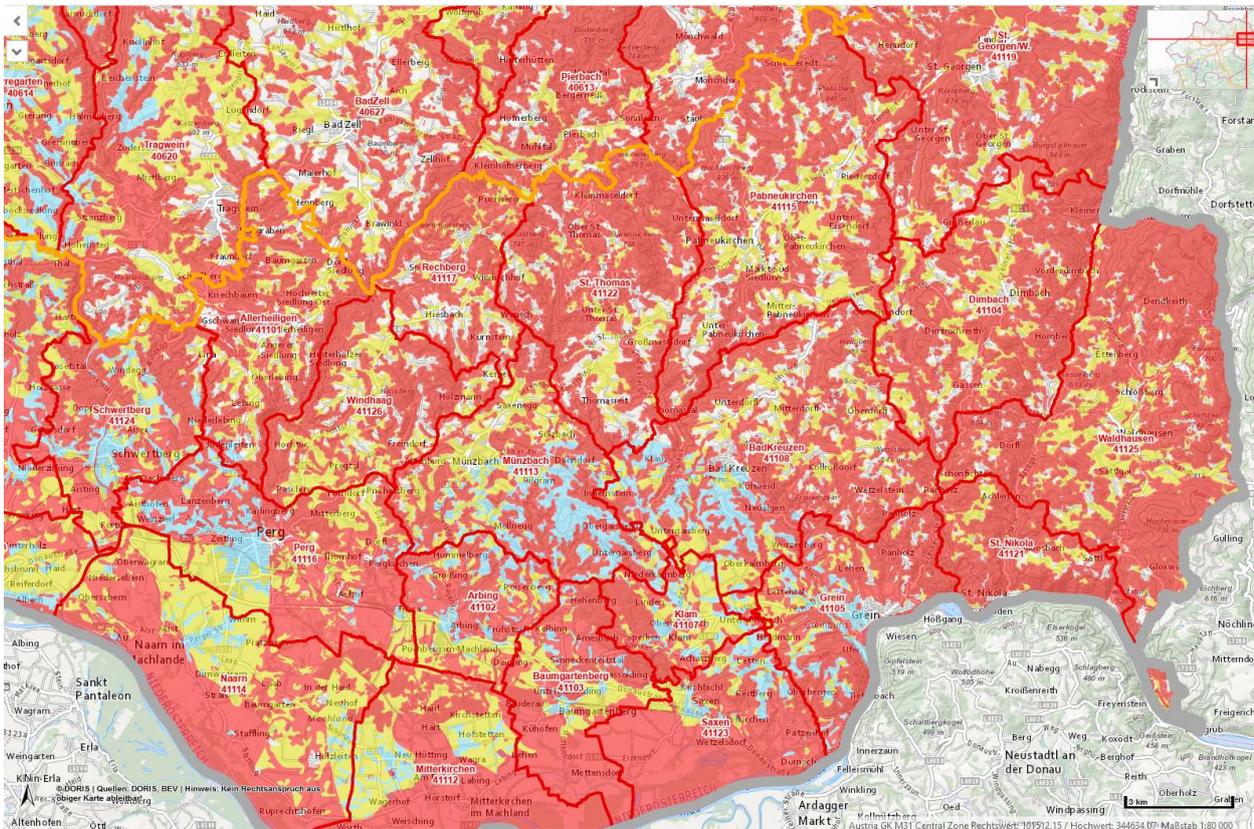


Abbildung 18: Darstellung geeigneter Flächen für PV-Freiflächenanlagen (Quelle: [https://wo.doris.at/weboffice/externalcall.jsp?project=weboffice&stateID=33995c79-867e-4919-9bd1-4f98aa9467a1&language=de&user=guest&group\\_id=guest&client=core](https://wo.doris.at/weboffice/externalcall.jsp?project=weboffice&stateID=33995c79-867e-4919-9bd1-4f98aa9467a1&language=de&user=guest&group_id=guest&client=core))

Es wurden folgende Flächen gemessen:

7,5 km um Umspannwerk	Tieferegehende Prüferfordernis
20 121 029 m <sup>2</sup>	58 472 838 m <sup>2</sup>

Die beiden vermessenen Flächenkategorien wurden anschließend mit den Abschlägen in Tabelle 9 versehen:

Tabelle 9: Abschläge für Freiflächen

Abschläge	7,5 km um Umspannwerk	tieferegehende Prüferfordernis
<b>Ungeeignet (Verbaut, ökologisch, Sicherheit, Landwirtschaft)</b>	20 %	50 %
<b>Wirtschaftlichkeit</b>	50 %	75 %
<b>Landschaftsschutz / Akzeptanz</b>	50 %	50 %
<b>Rest</b>	20 %	6 %
<b>Übriges Flächenpotential</b>	4 024 205 m <sup>2</sup>	3 654 552 m <sup>2</sup>

Anschließend wurde anhand der Flächen die mögliche PV-Leistung bzw. der erreichbare PV-Ertrag berechnet. Für Freiflächenanlagen wird mit einem Platzbedarf von 1,6 ha/MW gerechnet, dieser Wert wurde auch von Fechner et al<sup>35</sup> angenommen und stellt eine eher konservative Schätzung dar. Bei der zu installierenden Leistung wurde angenommen, dass je 50 % jeder Flächenkategorie als Agrar-PV-Anlagen errichtet werden und daher nur die halbe Leistung installiert werden kann. Es könnten somit insgesamt 319 MWp PV Anlagen errichtet werden, was einer Jahresproduktion von ca. **319 GW/a** entspricht. Beim aktuellen Stromverbrauch von 260 GWh/a in der KEM Bezirk Perg, könnte bei Ausschöpfung des Potentials sogar ein Überschuss entstehen, mit dem die Wärmewände unterstützt werden kann bzw. die voranschreitende Elektrifizierung (E-KFZ, Wärmepumpe,...) aufgefangen werden.

### 3.2.2.3 Verkehrsflächen

Neben Freiflächen, Brachflächen und landwirtschaftlich genutzten Flächen bieten auch Verkehrsflächen ein relativ großes Potential für die Integration von Photovoltaikanlagen. Beispiele dafür sind Lärmschutzwände bei Bahnwegen und Straßen, Fahrzeugintegration und Parkplätze. Die Ausstattung von Lärmschutzwänden mit Photovoltaik bietet österreichweit durchaus ein erhebliches Potential, kann jedoch in der betrachteten Region vernachlässigt werden. Die Integration von Photovoltaik in Fahrzeuge stellt zwar ein theoretisches Potential dar, die Entwicklungen der nächsten Jahre in diesem Bereich sind jedoch kaum abzuschätzen, weshalb dieser Sektor vernachlässigt wird.

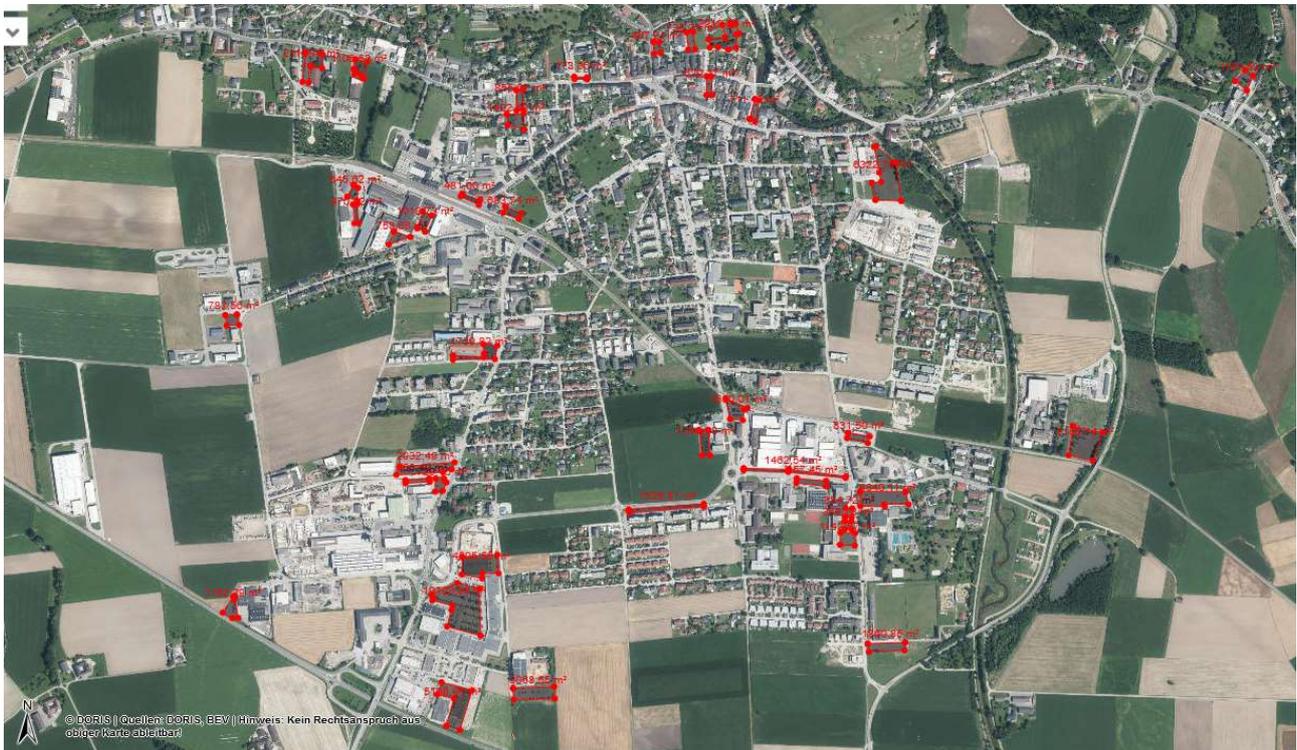


Abbildung 19: Parkplätze in der Bezirkshauptstadt Perg

Die Installation von Photovoltaikanlagen auf Parkplätzen hingegen weist im Einzugsgebiet der KEM ein großes Potential auf. Diese Anlagen vereinen mehrere Vorteile:

- Strom wird dort erzeugt wo er benötigt wird
- Es gibt keine Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft

- Es werden bereits versiegelte Flächen einem Doppelnutzen zugeführt
- Komfortgewinn für die Fußwege durch Wetterschutz

Der wesentliche Nachteil gegenüber Freiflächen und Aufdachanlagen ist sicherlich der höhere Stahlverbrauch für die Aufständigung aufgrund der notwendigen erhöhten Modulunterkante.

Um das Potential von PV-Parkplatzüberdachungen in der KEM Bezirk Perg quantifizieren zu können, wurden die größeren Parkflächen in der Bezirkshauptstadt betrachtet. In Abbildung 19 sind die untersuchten Parkflächen dargestellt.

Es wurden lediglich die größeren Parkflächen in Betracht gezogen, welche in Summe eine Fläche von ca. 7,6 ha aufweisen. Aufgrund der nötigen Zu- und Durchfahrtsmöglichkeiten für Lieferungen, Maschinen und Feuerwehr, wird davon ausgegangen, dass die Flächen im Durchschnitt zu 50 % belegt werden können. Wird wie zuvor bei den Freiflächen ein Flächenbedarf von 1,6 ha/MW angenommen, so ergibt sich allein für die Stadt Perg eine potentielle Leistung von fast 2,4 MW bzw. eine jährliche Erzeugung von 2,4 GWh. Für eine Hochrechnung auf die gesamte KEM wird der Faktor 3 als realistisch gesehen, da Schwertberg als zweitgrößte Stadt annähernd das gleiche Potential wie Perg aufweisen wird und auch die anderen Gemeinden in Summe ein ähnliches Parkflächenpotential erreichen werden. Unter diesen Annahmen ergibt sich ein potentieller jährlicher PV-Ertrag auf Parkplätzen von ca. **7,14 GWh**.

#### **3.2.2.3.4 Zusammenfassung Photovoltaik**

In Summe ergibt sich mit den getroffenen Annahmen ein PV-Erzeugungspotential von 364 GWh/a. Vor allem die Freiflächen und Gebäude bieten ein sehr großes Potential, jedoch sind auch Parkplätze nicht zu vernachlässigen. Die Priorität beim Ausbau soll jedenfalls im Gebäudebereich und bei den bereits versiegelten Parkplätzen liegen, jedoch werden auch Freiflächenanlagen nötig sein, um eine nachhaltige Energieversorgung zu gewährleisten. Hier muss eine sorgfältige Auswahl der Flächen unter Einhaltung höchster ökologischer, gesetzlicher und sozialer Anforderungen getroffen werden.

Eine große Einschränkung bei diesem Vorhaben stellt jedoch das Stromnetz dar. Hinsichtlich der Anbindung an das Übertragungsnetz wird von der Linz Netz GmbH<sup>36</sup> für die Umspannwerke Mauthausen und Baumgartenberg aktuell 4 bzw. 0 MWh an verfügbarer Einspeisekapazität angegeben. Da Mauthausen nur einen kleinen Teil der KEM versorgt, können große Freiflächenanlagen, welche direkt am Umspannwerk angeschlossen sind im Moment ausgeschlossen werden. Hinsichtlich des Netzausbaus, sind bis 2027 (Mauthausen) und 2031 (Baumgartenberg) keine wesentlichen Änderungen der die KEM Betreffende Hochspannungsversorgung zu erwarten (Stromnetzmasterplan).<sup>37</sup>

Es ist äußerst schwierig einzuschätzen, wie sich die Situation im Stromnetz entwickelt. Um einen hohen PV-Ausbaugrad in der KEM zu ermöglichen muss daher der netzdienliche Betrieb von PV- und Stromspeicheranlagen fokussiert werden.

---

<sup>36</sup> [https://www.linznetz.at/portal/de/home/strom/mein\\_stromanschluss/erzeugungsanlage\\_anschliessen/einspeisekapazitaeten](https://www.linznetz.at/portal/de/home/strom/mein_stromanschluss/erzeugungsanlage_anschliessen/einspeisekapazitaeten)

<sup>37</sup> [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt\\_US/SNMP\\_OOE\\_Stromnetzmasterplan\\_2032.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt_US/SNMP_OOE_Stromnetzmasterplan_2032.pdf)

### 3.2.2.4 Potential Solarthermie

Die Entwicklungen am Photovoltaikmarkt haben dazu geführt, dass im Privatbereich aus wirtschaftlichen Gründen nur noch wenig Solarthermieanlagen umgesetzt werden. Deshalb wird dieses Potential für das vorliegende Umsetzungskonzept nicht behandelt. Es soll hier jedoch erwähnt sein, dass Solarthermieanlagen zur Unterstützung von Nah- und Fernwärmenetzen eine sinnvolle Ergänzung darstellen und sowohl die Emissionen als auch die Betriebsstunden der Heizungsanlagen reduzieren können. Je nach Entwicklung wird das Potential bei den zukünftigen Aktualisierungen des Umsetzungskonzeptes wieder eingepflegt.

### 3.2.2.5 Potenzial Wasserkraft

Grundsätzlich besteht in den Gewässern der KEM Bezirk Perg noch technisches Potential für weitere Kleinwasserkraftwerke, aufgrund des starken Einflusses von Wasserkraftwerken und anderen Querbauten auf den ökologischen Zustand in Bächen und Flüssen wird in der Berechnung des realistischen Potentials der Zubau weiterer Kraftwerksanlagen vernachlässigt.

Informationen des Vereins Kleinwasserkraft Österreich zufolge wurde in eigenen Auswertungen für die Steiermark in den letzten 5 Jahren ein Revitalisierungspotential von durchschnittlich ca. 25 % festgestellt. Diese Information wird auch für die Potentialanalyse in der KEM Bezirk Perg angenommen. Diese Effizienzsteigerung entspricht einem Regelarbeitsvermögen von zusätzlich **6,9 GWh**.

### 3.2.2.6 Potenzial Windkraft

In Bezirk Perg gibt es bisher keine Windkraftanlage. Potenzial ist jedoch grundsätzlich vorhanden, wie in Abbildung 20 ersichtlich. Speziell in den nordöstlichen Gemeinden beträgt die mittlere Windgeschwindigkeit in 100 m über Grund vereinzelt über 6 m/s (z. B. in Dimbach oder Pabneukirchen).

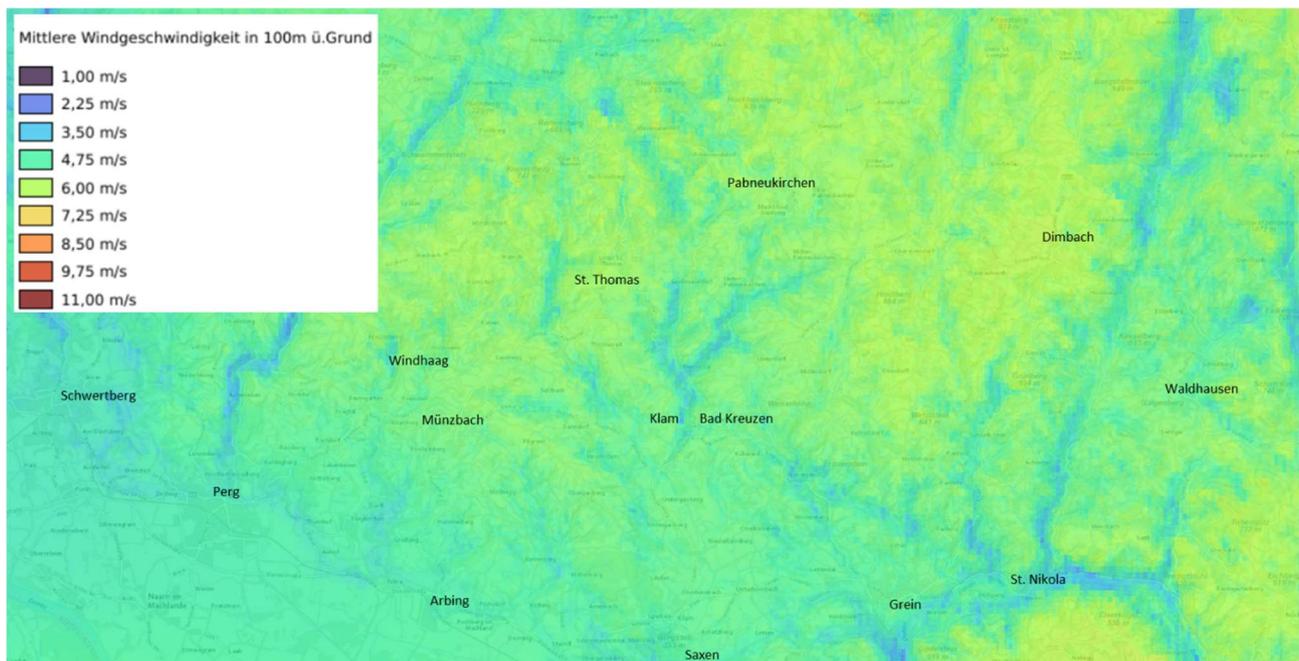


Abbildung 20: mittlere Windgeschwindigkeit in 100 m über Grund im Bezirk Perg (Quelle: [www.windatlas.at](http://www.windatlas.at))

Selbst unter Berücksichtigung der Ausschlusszonen, die im oberösterreichischen Windkraft-Masterplan 2017 definiert wurden (siehe Abbildung 21) sowie des erforderlichen Mindestabstandes von 1.000 m zu Siedlungsgebieten, Nationalparks und Seen, verbleiben potenziell interessante Flächen. Dieses Potenzial gilt es im Zuge der Umsetzungsphase Detail zu analysieren und wo sinnvoll zu erschließen.

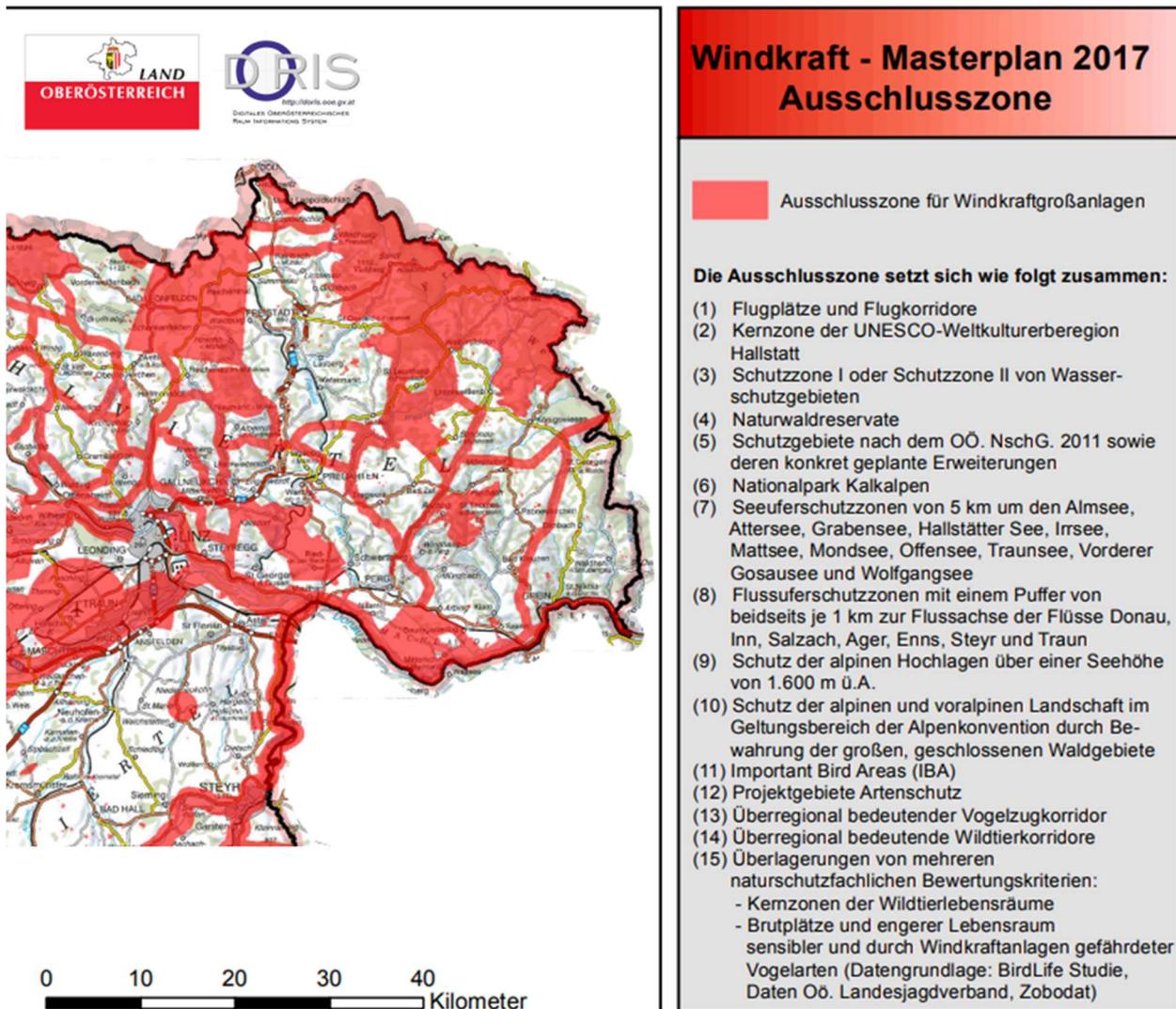


Abbildung 21: Ausschlusszonen – OÖ Windkraft-Masterplan 2017 (Quelle: [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt\\_US/us\\_en\\_Ausschlusszonen\\_Windmasterplan2017.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt_US/us_en_Ausschlusszonen_Windmasterplan2017.pdf))

### 3.2.3 Zusammenfassung der Erzeugungspotentiale

Zusammenfassen ist festzuhalten, dass ein erhebliches Erzeugungspotenzial innerhalb der KEM vorhanden ist. Dieses gilt es in den nächsten Jahren schrittweise zu heben, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Region zu reduzieren und damit einen Beitrag zu den Klimazielen, aber auch zu einer lebenswerten Zukunft in der ländlich geprägten Region zu leisten.

Abbildung 22 zeigt Bestand und Potenziale der einzelnen thermischen und elektrischen Erzeugungstechnologien. Im elektrischen Bereich hat vor allem die Photovoltaik ein erhebliches Potential, hier

sind vor allem Freiflächen und Agrar-PV Anlagen die wesentlichen Treiber. Wie bereits erwähnt müssten die Flächen für diesen massiven Ausbau sehr sorgfältig ausgewählt werden, um Flächenkonkurrenz zu minimieren und exzellenten Natur- und Landschaftsschutz sowie hohe Akzeptanz in der Bevölkerung zu gewährleisten. Auch bei der Kleinwasserkraft gibt es noch Potenzial, auch wenn diese bereits gut ausgebaut. Hier ist eine Steigerung von 25 % möglich. Der Anteil an Biogas könnte durch die Nutzung von Rindergülle sowohl bei der thermischen als auch der elektrischen Erzeugung wesentlich (ca. 8-fach) gesteigert werden. Windkraft spielt sowohl aktuell als auch zukünftig keine Rolle.

Im thermischen Bereich liegt das Potential primär in der energetisch verwertbaren Biomasse aus dem Wald. Aktuell wird nur ca. die Hälfte der verwertbaren Biomasse innerhalb der KEM auch thermisch verwertet. Eine interne Nutzung der vorhandenen Ressource könnte also ein Schlüssel für Dekarbonisierung der Wärmebereitstellung sein. Außerdem kann eine teilweise Umrüstung der Biomasse Heizwerke auf BHKW einen Beitrag zur Stromerzeugung, die vor allem in den Wintermonaten nötig sein wird, leisten. Windkraft spielt sowohl bisher als auch zukünftig keine Rolle.

Bei der Solarthermie werden keine wesentlichen Steigerungen erwartet, jedoch wird hier ein Potential in der Einbindung in Fernwärmenetze gesehen.

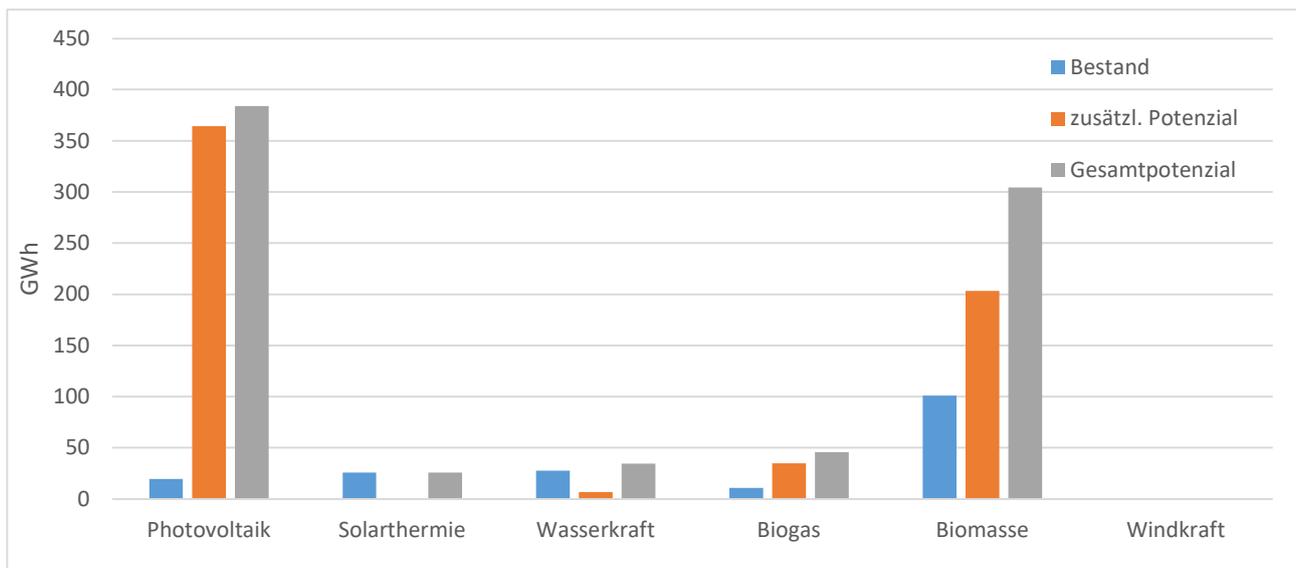


Abbildung 22: Thermische und Elektrische Erzeugungskapazitäten: Bestand, Potenzial sowie Gesamtpotenzial (Bestand + Potenzial) innerhalb der KEM

In Abbildung 23 wird der Wärmeverbrauch nach Verwendungszweck innerhalb der KEM, sowie der Bestand an thermischen Erzeugungsanlagen und das berechnete Energiebereitstellungspotenzial sowie das Gesamtpotenzial (Bestand + Potenzial) dargestellt.

In Abbildung 24 wird der Stromverbrauch nach Verwendungszweck innerhalb der KEM, sowie der Bestand an thermischen Erzeugungsanlagen und das berechnete Energiebereitstellungspotenzial sowie das Gesamtpotenzial (Bestand + Potenzial) dargestellt. Der Transport-Sektor wurde zum elektrischen Verbrauch gezählt, da eine Dekarbonisierung des Transports Stand heute eine Elektrifizierung (Wasserstoff, Batterie,...) bedeutet.

Geht man vom aktuellen Verbrauch aus, so könnten bei voller Ausschöpfung des ermittelten Gesamtpotentials 75 % des aktuellen elektrischen Energieverbrauchs (+Transport) und 54 % des thermischen

Energieverbrauchs gedeckt werden. Dies zeigt, wie wichtig Effizienzsteigerungen und damit verbundene Einsparungen sein werden um den Gesamtverbrauch zu senken.

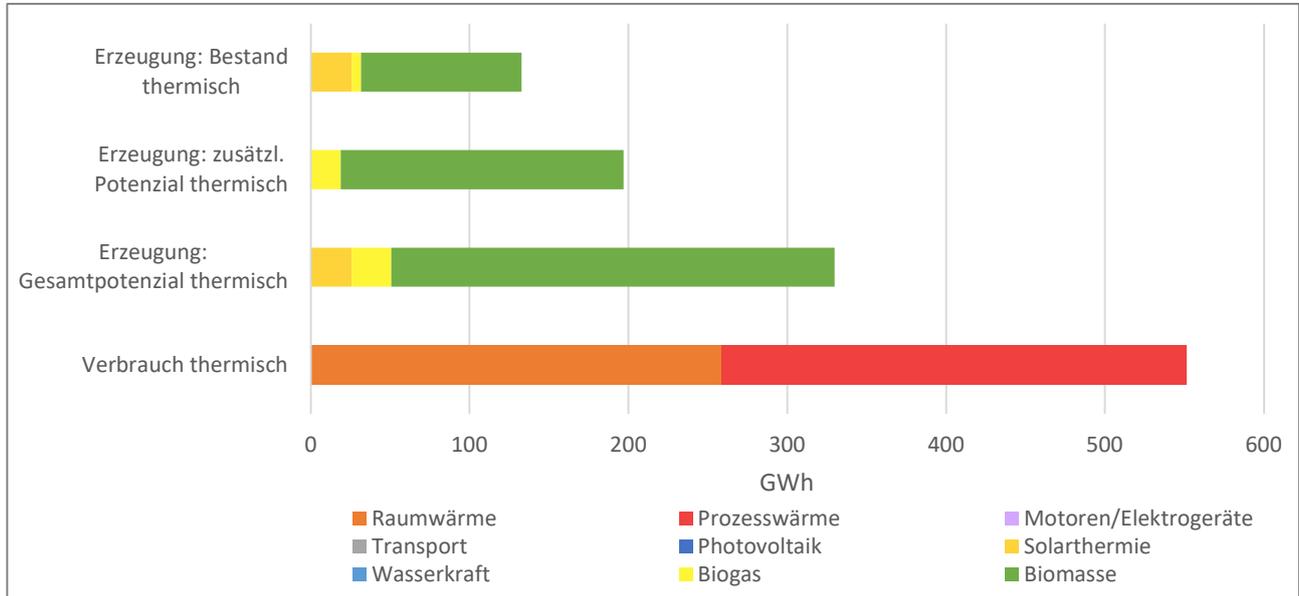


Abbildung 23: Gegenüberstellung des aktuellen Wärmeverbrauchs mit der aktuellen erneuerbaren Energieerzeugungssituation sowie dem ermittelten Gesamtpotential innerhalb der KEM

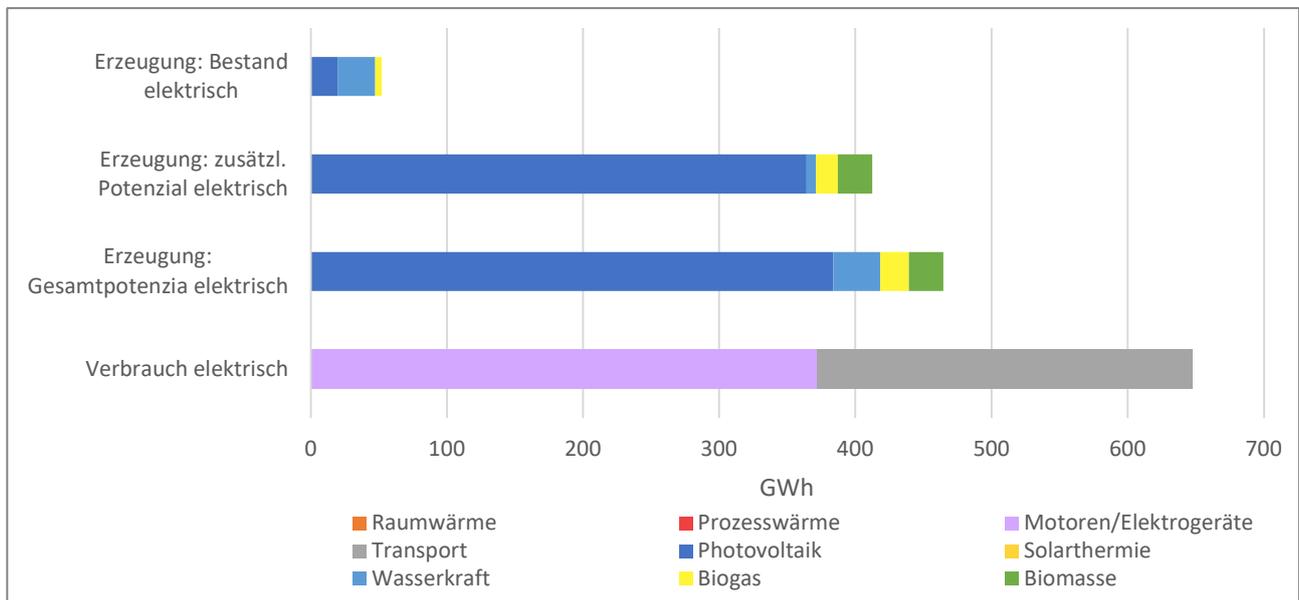


Abbildung 24: Gegenüberstellung des aktuellen Stromverbrauchs mit der aktuellen erneuerbaren Energieerzeugungssituation sowie dem ermittelten Gesamtpotential innerhalb der KEM

Hinsichtlich des Verbrauchs werden vor allem im thermischen Bereich Abwärmenutzung und thermische Gebäudesanierung die wesentlichen Hebel zur Verbrauchsreduktion sein. Der teilweise Umstieg auf Wärmepumpen wird den Stromverbrauch zwar erhöhen, jedoch nur zu 1/3 bis zu 1/4 der Reduktion auf der thermischen Seite. Die Umstellung auf elektrische Transportmittel, welche eine wesentlich höhere Effizienz

als fossil betriebene Antriebe aufweisen, wird den in obenstehender Abbildung ausgewiesenen elektrischen Verbrauch (incl. Transport) hingegen wesentlich reduzieren.

Es ist also jedenfalls eine Reduktion des Gesamtverbrauchs nötig, um eine positive Energiebilanz innerhalb der KEM zu erreichen. Steigerungen in der Gebäude-, Heizungs- und Transporteffizienz können hier einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen einer klimaneutralen Energieversorgung leisten.

## 4 Strategien, Leitlinien, Leitbilder

### 4.1 Übergeordnete Klimaziele

#### 4.1.1 Pariser Klimaabkommen 2015

Das Übereinkommen von Paris ist ein völkerrechtlicher Vertrag, den 195 Vertragsparteien anlässlich der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) mit dem Ziel des Klimaschutzes in Nachfolge des Kyoto-Protokolls geschlossen haben.

Das Übereinkommen wurde am 12. Dezember 2015 auf der UN-Klimakonferenz in Paris (COP 21) von allen Vertragsparteien der UNFCCC, seinerzeit 195 Staaten und die Europäische Union, verabschiedet und sieht vor, die globale Erwärmung auf „deutlich unter“ zwei Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen und Anstrengungen für eine Begrenzung auf 1,5 Grad Celsius zu unternehmen. Das Übereinkommen von Paris stellt eine der größten globalen klimapolitischen Errungenschaften dar.<sup>38</sup>

#### 4.1.2 Klimaziele EU

Um den Verpflichtungen des Pariser Klimaabkommen Rechnung zu tragen, beschloss die EU 2021 das Ziel, bis 2050 zum ersten Treibhausgasneutralen Kontinent zu werden. Um dies zu erreichen weist die EU Zwischenziele für die Dekaden bis 2050 aus.

Mit dem EU-Klimagesetz hat die EU ihr Langfristziel für 2050 angehoben. Anstatt einer Minderung von 80 % bis 95 % strebt sie nun netto-Null Treibhausgas-Emissionen („Klimaneutralität“) sowie anschließend negative Emissionen ab 2050 an. Emissionsensenken können dabei Emissionsquellen ausgleichen. Um dieses langfristige Ziel zu erreichen, hat die EU ihr Zwischenziel für das Jahr 2030 von 40 % auf 55 % Emissionsminderung gegenüber 1990 angepasst. Ein Prozess zur Festlegung eines 2040-Ziels wurde auf den Weg gebracht.<sup>39</sup>

Mit dem „Fit for 55“-Klimapaket soll dieses Vorhaben unterstützt werden. Im Rahmen dessen soll der Emissionshandel verschärft werden: Die Emissionen, die den Sektoren des Emissionshandelssystem (EU-ETS) entstammen, sollen bis 2030 nun um 61% reduziert werden (gegenüber 2005). Außerdem wird das EU-ETS auf die Schifffahrt ausgedehnt. Darüber hinaus wird ein neues ETS II für Gebäude und Verkehr eingeführt. Die Treibhausgasemissionen, die nicht unter das EU-ETS fallen, sollen sich bis 2030 um 40% reduzieren (gegenüber 2005). Auch alle nationalen Emissionsreduktionsziele in den sogenannten „Effort-Sharing-Sektoren“ werden angepasst: Für Österreich soll das nationale Reduktionsziel von 36% auf 48% erhöht werden. Abgesehen von den CO<sub>2</sub>-Bepreisungsmaßnahmen werden auch die Vorgaben für Energieeffizienz und erneuerbare Energien angepasst.<sup>40</sup>

#### 4.1.3 Klimaziele Österreich

Im Regierungsübereinkommen für die Jahre 2020 bis 2024 hat sich die Bundesregierung zur Erreichung der Klimaneutralität bereits mit dem Jahr 2040 festgelegt. Dieses Ziel bedeutet, dass die österreichweiten Emissionen von Treibhausgasen (THG) und deren Abbau durch Kohlenstoffsensenken gemäß nationaler THG-

---

<sup>38</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbereinkommen\\_von\\_Paris](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbereinkommen_von_Paris)

<sup>39</sup> <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/europaeische-energie-klimaziele#zielvereinbarungen>

<sup>40</sup> <https://positionen.wienenergie.at/grafiken/eu-klimaziele-anpassungen/>

Inventur spätestens bis zum Jahr 2040 ausgeglichen sind. Dazu müssen in jedem Sektor weitreichende Maßnahmen gesetzt werden, welche die THG-Emissionen auf null oder quasi null reduzieren. Bis zum Jahr 2040 nicht reduzierbare Restemissionen werden innerhalb der physikalisch absehbar möglichen Grenzen durch Speicherung von Kohlenstoff kompensiert.

#### **4.1.4 Klimaziele Oberösterreich**

Oberösterreich setzt sich zum Ziel, spätestens im Jahr 2040 klimaneutral zu sein. Verbleibende klimarelevante Emissionen müssen durch erhöhte natürliche Kohlenstoffsinken ausgeglichen werden. Da dieser Effekt begrenzt ist, bedeutet das einen Ausstieg bei der Nutzung fossiler Energieträger. Langfristig ist unser Ziel, über die Klimaneutralität hinausgehende negative Emissionen zu erreichen, wissend, dass hierzu wirksame Technologien in Entwicklung sind. Damit soll die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre gesenkt werden.

Die oberösterreichische Landesregierung hat dazu Anfang 2023 die „Oberösterreichische Klima- und Energiestrategie“ veröffentlicht<sup>41</sup>. Diese baut auf bestehenden klimarelevanten Strategien und Planungen auf und soll als Überbau die Gesamtsteuerung zur Erreichung der Klimaziele leisten. Die Landesenergiestrategie „Energieleitregion OÖ 2050“ aus dem Jahr 2017 definiert unter anderem fünf Zielsetzungen in folgenden Bereichen:

- Energieeffizienz/Erneuerbare Energien
- Versorgungssicherheit
- Wettbewerbsfähigkeit/Wirtschaftlichkeit
- Innovation/Standort/Forschung und Entwicklung
- Akzeptanz/Interessensvertretung

#### **4.1.5 KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds**

Keine Abhängigkeit mehr von teuren Erdölimporten, keine Angst mehr vor Gaskrisen – stattdessen saubere Energiegewinnung aus Sonne, Wind, Wasser und Bioenergie aus der Region. Die österreichischen Klima- und Energie-Modellregionen verfolgen genau dieses Ziel. Und sie sollen Vorbilder für andere Regionen werden. Die langfristige Vision: 100 % Ausstieg aus fossiler Energie.

Gemeinsam mit Partnern aus der Region werden im Rahmen von Klima- und Energie-Modellregionen Projekte in folgenden Bereichen umgesetzt.

- Erneuerbare Energie
- Reduktion des Energieverbrauchs
- Nachhaltiges Bauen
- Mobilität
- Landwirtschaft
- Bewusstseinsbildung

---

<sup>41</sup> [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/us\\_klima\\_energiestrategie.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/us_klima_energiestrategie.pdf)

Klima- und Energie-Modellregion zu sein bietet Zugang zu einem breiten Netzwerk sowie exklusiven Schulungen, Unterstützungen und Förderungen.

## 4.2 Bestehende Leitbilder in der Region

### 4.2.1 Lokale Entwicklungsstrategie LEADER 2023-2027

Die LEADER Region Perg-Strudengau hat für die Förderperiode 2023-2027 das Aktionsfeld 4 – „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ in ihre lokale Entwicklungsstrategie (LES) mit aufgenommen. Erklärtes Ziel der LEADER Region Perg Strudengau ist die Bewusstseinsbildung für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel in enger Abstimmung mit der Klima- und Energiemodellregion Bezirk Perg! Pilotprojekte sollen die Chancen und Möglichkeiten aufzeigen. Die erarbeiteten Beiträge lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

#### Zurück zur Natur, ländliches Wachstum im Einklang mit der Umwelt:

- Weniger Flächen versiegeln, mehr Begrünung
- Flächen entsiegeln – einmal Asphalt, immer Asphalt muss nicht immer sein
- Renaturierung von Bächen, Pflege und Entwicklung von Gewässern
- Sensibilisierung für Blühflächen
- Informationsangebote schaffen, um Kompetenzaufbau zu ermöglichen z. B. zu Blühflächen, ... aber auch z. B. für Hausbauer
- Biodiversität fördern: Sensibilisierung für den Wert von Biodiversitätsflächen (Erosion, Humus, Kohlenstoffspeicher, ...) – speziell auf öffentlichen Flächen, aber auch bei LandwirtenInnen
- Bepflanzungsaktionen, Hecken pflanzen zum Schutz vor Erosion, Beschattung mit Bäumen, Streuobstwiesen
- Begleitende Bewusstseinsbildung
- Wiederbelebung von Ortszentren anstelle Neubauten am Ortsrand, Attraktivierung durch klimawandelangepasste Neugestaltung (Begegnungszonen)
- Dekarbonisierungsmaßnahmen

#### Bewusstseinsbildung für klimafreundliche Mobilität

- Anschaffung von Elektronutzfahrzeugen für Gemeinden
- E-Mobilitätsbonus der Gemeinde für Kauf von Elektroauto z. B. 1500 km gratis (= 20 Euro)
- Radwege und Fußwege verbessern, vor allem für SchülerInnen
- Aktive Mobilität (Ausbau Radwegenetz, Information teilen, Bewusstseinsbildung)
- Entwicklung und Aufbau von kleinstrukturierten Mobilitätsangeboten
- Klimafreundliche Güterlogistik (Zustellung mit Elektroauto)
- Nachhaltige Gestaltung von Parkflächen z. B. durch Begrünung, Verlagerung der Parkflächen außerhalb des Ortzentrum mit kurzen, stressfreien Fußwegen, Reduktion der Parkflächen
- Alternativen zum Bus für Kindergarten und Schulkinder z. B. Fus(s) – gehen wir gemeinsam in den Kindergarten, Treffpunkt an der Fus(s)haltestelle

- Ort der kurzen Wege
- Elektrobikes fördern

#### Regional, biologisch, natürlich (Fokus: Land- und Forstwirtschaft)

- Klimawandelangepasste Alternativen in der Landwirtschaft anbieten und aufzeigen und dadurch Landwirtschaft resilienter zu machen
- Eigenvermarktung der Landwirte forcieren, innovative Nahversorgung entwickeln z. B. Regionalladen, Biokistal, ...
- Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft und die Kulturlandschaft sichtbar machen
- Ackerrandstreifen sinnvoll/nutzbar bepflanzen
- Wassermanagement auch für Landwirtschaft
- Informationsplattform auf Regionsebene (Angebotstransparenz)

#### Klimawandelanpassungsmaßnahmen

- Ortszentren attraktiveren, entschleunigen, entlasten, kühlen (Grünraumschaffung, kühlende Maßnahmen, ...)
- Verbindungswege und Parkplätze ohne Versiegelung realisieren
- Beschattung auf Parkplätzen / Zentren / Öffentlichen Flächen
- Leerstandsmanagement – reaktivieren statt neu bauen

#### Leuchtturmprojekte Energie / Kreislaufwirtschaft

- Reparieren statt wegwerfen: z. B. regionaler Reparaturbus oder Repair-Cafes
- Gebäudesanierung mit nachwachsenden Rohstoffen > Schulung von Handwerk und Baumeistern

#### Bewusstseinsbildung und Kompetenz

- Energieberater schulen, Kompetenz schaffen, vor allem bei Unternehmen und
- EntscheidungsträgerInnen, auch für Gemeinden sinnvoll um Förderungen zu bekommen und Entscheidungen fundiert treffen zu können
- Biodiverse Grünraumgestaltung bei neuen Bauprojekten, auch bei privaten Bauten
- Klima-Beiräte für Bauprojekte einsetzen

Dies soll unter anderem mit folgenden Maßnahmen bzw. Leitprojekten erreicht werden:

- Bewusstseinsbildung für klimafreundliche Mobilität
- Qualifizierungsprogramme für klimafitte UnternehmerInnen
- Sensibilisierung für weniger Versiegelung, Entsiedelung, Beschattungen in Ortszentren
- Musterplätze (-parks) bzw. Themenwege zum Thema „Klima schützen / Klimawandel reduzieren“

- Informationsangebote schaffen

#### 4.2.2 Klimabündnis OÖ

Das kommunale Netzwerk des Klimabündnis blickt auf 30 Jahre Arbeit zurück, die Mitgliedsgemeinden haben sich seit 2006 folgende Zielen gesetzt:

- Kontinuierliche CO<sub>2</sub>-Reduktion um 10 % alle 5 Jahre;
- Halbierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen / Kopf bis 2030 (Basisjahr 1990)
- Langfristiges Ziel von 2,5 t CO<sub>2</sub>-Emissionen/Einwohner/Jahr

Weiters haben sich die Mitgliedsgemeinden zu Folgendem verpflichtet: □

- Verzicht auf die Verwendung von Tropenholz, insbesondere aus illegalem Holzeinschlag, in ihrer öffentlichen Beschaffung;
- Maßnahmen zu ergreifen, die die biologische Vielfalt der Regenwälder erhalten und gleichzeitig die Rechte derjenigen garantieren, deren Lebensgrundlage von diesen Wäldern abhängt;
- Unterstützung der Rechte der indigenen Völker, als bestmögliche Verwalter der Regenwälder, in nationalen und internationalen Strategien und Vereinbarungen;
- Erleichterung des Dialogs zwischen indigenen Völkern, Regierungen, dem Privatsektor und internationalen Institutionen über eine ökologisch und sozial nachhaltige Nutzung der Tropenwälder.

Die Klimabündnis-Prinzipien sind ein Kompass und Filter zugleich, um effektiven und nachhaltigen Klimaschutz umzusetzen:

**Fair – Fairness** bedeutet eine Haltung und Handlungsweise, die von Respekt und Transparenz geprägt sind. Ein Leben in Verbundenheit mit der Natur und anderen Menschen ist von zentraler Bedeutung. Z.B. ist der Ansatz der Klimagerechtigkeit eine zentrale Säule der Arbeit des Klimabündnis. Eine sozial ausgewogene CO<sub>2</sub>-Bepreisung kann ein wichtiges Instrument sein, um das zu erreichen.

**Naturkonform – Naturkonformität** bedeutet, dass das Leben der Menschen möglichst im Einklang mit der Natur handelt und wirtschaftet. Dabei ist die vollständige Einbettung der vom Menschen verursachten Energie- und Stoffströme in die Prozesse und Kreisläufe der Natur essenziell. Natürliche Energieströme werden bei der Nutzung erneuerbarer Energien angezapft und für Wirtschaftsprozesse nutzbar gemacht. Z.B. wird durch die Erhaltung und Wiederherstellung der Funktion der natürlichen Systeme wie Wälder, Böden, Feucht- und Torfgebiete die ökologische Senkenfunktion der Ökosysteme erhalten.

**Lokal – Regional** orientierte Wirtschaftsweisen rücken die Produktion tendenziell näher an die Endverbraucher\*innen und machen dadurch den Produktionsprozess transparenter. Z.B. 100 % regenerative Kommune und Regionen ist dafür eine wichtige Zielsetzung.

**Ressourcenschonend** – Ein geringerer Ressourcenverbrauch ist Voraussetzung für einen effektiven Klimaschutz. Neben der tatsächlichen Einsparung sind die konsequente Wiederverwendung von Rohstoffen und Materialien (Recycling), die Mehrfachnutzung von Rohstoffen über mehrere Stufen (Kaskadennutzung) sowie kurze Transportwege wichtige Beiträge. Z.B. die Entwicklung und Umsetzung einer Suffizienzstrategie, um den unnötigen Verbrauch von Ressourcen und Gütern vor Ort zu reduzieren.

**Vielfältig** – Lokale Rahmenbedingungen erfordern spezifische Zielsetzungen und Vorgehensweisen. Entsprechend vielfältig müssen die Lösungsansätze sein, um die Fähigkeiten, Potenziale und Entwicklungschancen vor Ort optimal zu nutzen. Die Anerkennung der Vielfalt sozialer und kultureller

Erfahrungen, der Prägungen und Eigenschaften der Menschen sind Grundlage für Partizipation, Akzeptanz und das Lernen voneinander.

### 4.3 Entwicklung eines Energiepolitischen Leitbildes

Auf Basis der bestehenden Strategien und Leitbildern wurde im Rahmen mehrere Vorbereitungsworkshop folgendes energiepolitische Leitbild von der KEM formuliert:

- Die Klima- und Energiemodellregion Bezirk Perg und ihre Gemeinden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und bereit etwas zu verändern, dabei voranzugehen, die dafür erforderlichen Schritte zu setzen, das eigene Verhalten regelmäßig zu reflektieren und daraus zu lernen – mit dem Ziel auf diesem Weg auch die Bevölkerung einzubinden und mitzunehmen.
- Information und Wissen sind die Grundlage für bewusstes und nachhaltiges Handeln sowie einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen in der Region. Durch verständliche Kommunikation auf Augenhöhe soll die Bevölkerung in der Lage sein, Herausforderungen des Klimawandels sowie deren Auswirkungen selbstständig zu erkennen, zu verstehen und einzuschätzen um in der Folge dafür Lösungen zu identifizieren bzw. bereit zu sein an Lösungen mitzuwirken. Die KEM Perg will sich dabei als nahbarer, weltoffener und kompetenter Ansprechpartner in der Region für alle Fragen rund um die Themen Energie und Umwelt etablieren.
- Die KEM Perg agiert immer auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, trifft dahingehend fundierte, faktenbasierte Entscheidungen und setzt sich quantifizierbare, überprüfbare Ziele mit einem nachweisbaren Impact auf die Region.
- Um die regionale Wertschöpfung zu stärken, aber auch um die Abhängigkeit von fossilen Energiequellen und ausländischen Despoten sowie von der Strombörse und den dortigen meist nicht nachvollziehbaren Entwicklungen zu reduzieren, strebt die Klima- und Energiemodellregion Bezirk Perg mittelfristig eine bilanzielle Unabhängigkeit von fossiler Energie an. Um dies zu erreichen und die regionale Wertschöpfung zu stärken setzt sich die KEM Bezirk Perg bewusst mit sich selbst auseinander, ermittelt und überprüft regelmäßig relevante Kennzahlen (z. B. Energieverbrauch, erneuerbare Erzeugungskapazität), erkennt und erschließt Potenziale (vor allem im Bereich der Erneuerbaren Erzeugung) und steht Innovationen aufgeschlossen gegenüber, um zukünftigen Generationen die Möglichkeiten einer sicheren, sauberen und günstigen Energieversorgung zu ermöglichen.

Dabei hat man sich an drei Fragestellungen orientiert. Die erste Frage hat die Aufgabenstellung der Selbstdefinition mit der Fragestellung „Wer sind wir?“ Die zweite Frage diente der Ableitung des Energiepolitischen Leitbildes. Dazu wurde versucht die Frage „Wohin wollen wir?“ zu beantworten. Mit der dritten Fragestellung „Was sind unsere Werte?“ wurde versucht, die wesentlichen Werte zu erarbeiten, welche Grundsätze den Aktivitäten in ihren Handlungen zugrunde liegen.

#### 4.3.1 Selbstdefinition – Wer sind wir?

Die Klima und Energie Modellregion Bezirk Perg ist ein Zusammenschluss von Gemeinden, mit dem Ziel die Energiewende in der Region gemeinsam mit der Bevölkerung voranzutreiben um eine nachhaltige, leistbare

und lebenswerte (Energie-)Zukunft für alle BewohnerInnen in der Region sicherzustellen. Um diese Transformation zu ermöglichen, werden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sowie konkrete Projekte und Vorhaben in den Bereichen Energie und Umwelt sowie Klimawandel und Klimawandelanpassung für die Bevölkerung bzw. gemeinsam mit der Bevölkerung umgesetzt, mit dem Ziel die Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren, die Sinnhaftigkeit und Machbarkeit zu demonstrieren und das Bewusstsein in der Region für diese Themen sowie die Bereitschaft zur Mitwirkung bzw. Nachahmung zu erhöhen.

#### **4.3.2 Was sind unsere Werte?**

**Mut und Wille zur Veränderung:** Die KEM Perg ist bereit etwas zu verändern, dabei voranzugehen und die dafür erforderlichen Schritte zu setzen, mit dem Ziel auf diesem Weg auch die Bevölkerung einzubinden und mitzunehmen. Ganz nach dem Motto: Agieren, Vorleben und mit gutem Beispiel voran gehen!

**Nahbarkeit und Kommunikation auf Augenhöhe:** Durch verständliche Kommunikation und Information auf Augenhöhe soll die Bevölkerung in der Lage sein, Herausforderungen des Klimawandels sowie deren Auswirkungen selbstständig zu erkennen, zu verstehen und einzuschätzen um in der Folge dafür Lösungen zu identifizieren bzw. bereit zu sein an Lösungen mitzuwirken. Die KEM Perg will sich dabei als nahbarer Ansprechpartner in der Region für alle Fragen rund um die Themen Energie und Umwelt etablieren.

**Bewusste und fundierte Entscheidungen:** Die KEM Bezirk Perg trifft fundierte, faktenbasierte Entscheidungen und setzt sich quantifizierbare, überprüfbare Ziele mit einem nachweisbaren Impact auf die Region. Voraussetzung dafür ist es eine solide, zahlen- und faktenbasierte Ausgangsbasis in allen relevanten Sektoren (Verbrauch, erneuerbare Erzeugung, Mobilität,...)

**Lernbereitschaft:** Die KEM Bezirk Perg ist in ihrer Rolle als Vorreiter bereit sich regelmäßig selbst zur reflektieren, Verbesserungspotenziale zu erkennen und aus Fehlern zu lernen.

**Lokale Wertschätzung und lokale Wertschöpfung:** Die Wertschätzung gegenüber Leistungen und Produkten, welche in der Region hergestellt und erbracht werden, soll erhöht werden – auch weil gerade diese Produkte und Dienstleistungen zu einer höheren regionalen Wertschöpfung und einem geringeren ökologischen Fußabdruck führen.

**Regionalität und Unabhängigkeit:** Um die regionale Wertschöpfung zu stärken, aber auch um die Abhängigkeit von fossilen Energiequellen und ausländischen Despoten sowie von der Strombörse und den dortigen meist nicht nachvollziehbaren Entwicklungen zu reduzieren, setzt sich die KEM Bezirk Perg bewusst mit ihrem vorhandenen Erneuerbaren Ausbaupotenzial und dessen Erschließung auseinander, um zukünftigen Generationen die Möglichkeiten einer sicheren, sauberen und günstigen Energieversorgung zu ermöglichen.

**(Welt-)Offenheit und Aufgeschlossenheit:** Die KEM Perg agiert immer auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, ist in diesem Rahmen jedoch gewillt sich zu hinterfragen und andere Meinungen gelten zu lassen, so diese einem offenen, zukunftsgerichteten Weltbild entsprechen.

**Inklusion und Gemeinschaft:** Ziel der KEM Bezirk Perg ist es gemeinsam mit der Bevölkerung für die Bevölkerung zu arbeiten und deren Sinnhaftigkeit für alle verständlich und nachvollziehbar zu kommunizieren um die Akzeptanz der geplanten/umgesetzten Maßnahmen zu erhöhen und die Bevölkerung noch stärker einzubinden. Durch die Vernetzung regionaler Akteure vor Ort sollen neue Synergien erschlossen und regionale Netzwerke und Kreisläufe ermöglicht werden.

**Weitblick:** Potenziale und (sinnvolle, umsetzbare) Innovationen sollen gezielt erkannt, deren Machbarkeit und Mehrwert systematisch erhoben und wo sinnvoll auch erschlossen werden.

Achtsamkeit: Um einen bewussten, achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen in der Region zu forcieren, will die KEM Bezirk Perg darauf aufmerksam machen, dass die meisten Ressourcen nicht uneingeschränkt und endlos zur Verfügung stehen. Damit so

### 4.3.3 Wohin wollen wir?

Die Region Bezirk Perg berücksichtigt bei all ihren Tätigkeiten die drei Säulen der Nachhaltigkeit Ökologie, Wirtschaft und Soziales. Als Klima- und Energiemodellregion stehen wir hinter diesem Ansatz und auch hinter den übergeordneten Klimazielen sowie den bestehenden Leitbildern.

Die Ziele der KEM Bezirk Perg lassen sich in langfristige (>10 Jahre), mittelfristige (innerhalb der nächsten 10 Jahre) und kurzfristige Ziele (innerhalb der aktuellen KEM-Periode) einteilen und werden auf den folgenden Seiten beschrieben.

#### 4.3.3.1 Kurzfristige Ziele bis 2025

Folgende kurzfristigen Ziele verfolgt die KEM Bezirk Perg für die nächsten zwei Jahre:

- Etablierung der KEM als zentrale Anlaufstelle für Energiethemen jeglicher Art („Info-Drehscheibe“ KEM Büro) für die Gemeinde, aber auch für die Bevölkerung (z. B. Förderangebote, Beratungen,...). Als Unterstützung für den/die KEM-ManagerIn soll in jeder Gemeinde eine Ansprechperson (Energiebeauftragte) etabliert werden.
- Öffentlichkeitswirksame Positionierung der Klima- und Energie-Modellregion mit ihren Schwerpunkten und Projekten über alle Medienkanäle, um deren Sichtbarkeit sicherzustellen und damit breit in der Bevölkerung zu verankern. Die Ziele und Leitsätze der Region sollen nach innen gelebt und nach außen präsent dargestellt werden. In der Umsetzungsphase sind mind. 8 Informationsveranstaltungen in den Gemeinden geplant, um das Bewusstsein zu steigern, Verständnis für Klimaschutzangelegenheiten schaffen
- Aufbau einer (in der KEM standardisierten) Energiebuchhaltung für Gemeinden, die aber auch privaten Haushalten und Betrieben die Möglichkeit bietet, sich zu beteiligen und ihre Daten auf Wunsch anonym oder nur für den eigenen Gebrauch einzuspielen.
- Erhöhung der Sanierungsquote, im kommunalen Bereich durch Ausarbeitung eines Sanierungsplans für jede interessierte Gemeinde, im privaten und betrieblichen Bereich durch Bewusstseinsbildung und Beratungen (Ziel: 5 Sanierungspläne und 15 Beratungen)
- Erhöhung der Marktdiffusion der PV in den Gemeinden in allen Bereichen (kommunal, betrieblich, privat) durch Beratung, Demonstration der Machbarkeit, Best-Practise Beispiele und die Möglichkeit zur Beteiligung (Ziel: 3 Bürgerbeteiligungsprojekte). Die geplanten Maßnahmen sollen dazu führen, dass während der Umsetzungsphase PV-Anlagen mit einer Engpassleistung von mind. 1 MWp auf kommunalen Gebäuden und Anlagen sowie KEM-indizierte Bürgerbeteiligungsanlagen installiert wurden. In Summe sollen am Ende der Umsetzungsphase mind. 1.000 Wp an installierter PV-Leistung pro EinwohnerIn installiert sein (Durchschnitt in OÖ 2021: 117,6 Wp/EinwohnerIn bzw. in der KEM Bezirk Perg: 571 Wp/EinwohnerIn)
- Stärkung der Vorbildwirkung der Gemeinden durch Verankerung energetischer und ökologischer Mindeststandards in den Gemeinden, Umsetzung von mind. 10 Vorzeigeprojekten in den verschiedensten Bereichen (z. B. PV Bürgerbeteiligung, Energiegemeinschaften, nachhaltige Sanierung,...). Jede Gemeinde soll am Ende zumindest eine sichtbare Maßnahme umgesetzt haben.

- Integration von Klimaschutz und Energiewende in den Schulalltag durch Umsetzung von mind. 3 Schulprojekten
- Forcierung klimaverträglicher Mobilität durch Umsetzung von mind. 1 Leuchtturmprojekt sowie 1 Umsetzungsprojekt im Bereich der alternativen Mobilität. Weiters soll in der KEM min. 1n Elektrofahrzeug als kommunales Nutzfahrzeug angeschafft werden und in mind. 10 Gemeinden soll mind. 1 öffentlich zugänglicher Ladepunkt verfügbar sein.
- Erarbeitung von Konzepten für Energiegemeinschaften sowie Umsetzung mind. 5 Energiegemeinschaften
- Die KEM als Multiplikator: Gemeinsam mit den Gemeinden sollen verfügbare Förderung genutzt werden um zusätzliche Projekte umsetzen zu können und den Impact der KEM deutlich zu vergrößern.
- Erhöhung der Versorgungssicherheit durch lokale Maßnahme wie z. B. Umsetzung von Stromspeichern in mind. 3 kommunalen Gebäuden sowie Erarbeitung eines Blackout-Präventionskonzept für die Gemeinden
- Raus aus Öl und Gas im kommunalen, betrieblichen und privaten Bereich durch kompetente Beratung; In der Umsetzungsphase soll dadurch der Anteil fossiler Heizsysteme weiter verringert werden

Darüber hinaus wurden seitens der KEM Bezirk Perg folgende 5 Erfolgsindikatoren ausgewählt.

Indikator	Einheit	2023
(15) Erneuerbare Energie: PV auf kommunalen Gebäuden und Anlagen sowie KEM-indizierte Bürgerbeteiligungsanlagen pro 1000 EW	kWp/1000 EW	20,26
(16) Erneuerbare Energie: PV installiert pro EW	kWp/EW	0,571
(24) Mobilität: E-Ladestellen PKW öffentlich zugänglich pro 1000 EW	Anzahl/1000 EW	1,5
(25) Mobilität: Anteil neu zugelassene mehrspurige E-KFZ (rein batteriegetrieben)	%	16,9
(7) Kommunale Gebäude: Anteil Wärme erneuerbar kommunale Gebäude (KEM)	%	80

#### 4.3.3.2 Mittel- und langfristige Ziele

Um zu verhindern, dass Maßnahmen ausschließlich kurzfristig ausgerichtet sind, setzt sich die KEM Bezirk Perg auch mittel- und langfristige Ziele die als Nordstern für die Umsetzungsphase und die dabei anvisierten ziele dienen:

- Die Stromversorgung soll bis zum Jahr 2030 bilanziell zu 100% durch erneuerbare Energieträger bereitgestellt werden.
- Bis zum Jahr 2030 soll der Anteil an Elektromobilität deutlich erhöht und so die Energieeffizienz der Mobilität gesteigert werden. Die kommunale Fahrzeugflotte ist bis 2035 vollständig auf E-Mobilität umgestellt.
- Bis 2030 soll die Abhängigkeit vom PKW durch attraktive Angebote reduziert werden (Park & Ride, Rad- und Fußwege, Attraktivierung des öffentlichen Nahverkehrs,...)

- Einsparungspotenziale und Ausbaupotenziale sollen konsequent identifiziert und schrittweise erschlossen werden.
- Bis 2030 sollen in Summe rund 10 % des Gesamtenergieverbrauchs eingespart werden. Der Anteil erneuerbarer Energie in der Region soll bis dahin um 25 % auf 50 % erhöht werden.
- 2030 soll der Anteil fossiler Energie im Bereich der Raumwärme unter 10 % liegen.
- Eine gemeindeübergreifende Energieraumplanung soll mittelfristig die Leitplanken für die gezielte und effiziente Planung und Umsetzung von Maßnahmen vorgeben.

#### 4.4 Strategien um Schwächen zu reduzieren und die Ziele zu erreichen

Bereits im Zuge der Erarbeitung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2023 – 2027“ der LEADER Region Strudengau sowie in der Antragsphase der KEM Bezirk Perg wurden die Schwächen in der Region identifiziert und Strategien erarbeitet um diese zu reduzieren. Diese Strategien wurden in die Maßnahmen eingearbeitet um sie entsprechend zu verankern.

Dies beginnt bereits beim initialen Auslöser für die KEM Bezirk Perg, da es bisher keine regionale Einrichtung zum Thema Erneuerbare Energie im Bezirk Perg gab. Die langfristige Etablierung einer KEM in der Region soll hier auf mehreren Ebenen Abhilfe schaffen und sicherstellen, dass zukünftig auf Basis einer faktenbasierten Ist-Analyse quantifizierbaren energiepolitischen Ziele in den Gemeinden formuliert und nachweislich erreicht werden.

Um die dürftige Faktenlage zur aktuellen Energie-Ist-Situation im gesamten Gemeindegebiet zu beheben, wurde eine eigene Maßnahme (Maßnahme 2) vorgesehen, im Zuge derer eine solide Datengrundlage geschaffen werden soll.

Auch für die weiteren identifizierten Schwächen wie z. B. die hohe Abhängigkeit vom Individualverkehr, ein nach wie vor zu hoher fossiler Anteil bei der Wärmeversorgung oder die deutlich zu geringen Erneuerbare Erzeugungskapazitäten wurden entsprechende Maßnahmen formuliert, um diese Schwächen bereits in der ersten Umsetzungsphase zu reduzieren.

#### 4.5 Perspektive nach der ersten KEM-Phase

Die Region strebt auf jeden Fall eine Weiterführung der Klima- und Energiemodellregion Bezirk Perg an. Angestrebt wird eine ähnliche Entwicklung wie bei der LEADER Region Perg Strudengau, wo in der ersten Phase ebenfalls nicht alle Gemeinden der Region vertreten waren. Durch eine erfolgreiche und sichtbare Zusammenarbeit konnten jedoch weitere Gemeinden für die Weiterführung gewonnen werden. Ziel der KEM ist eine ähnliche Entwicklung.

Finanziell soll die Weiterführung der KEM durch eine Finanzierung des Klima- und Energiefonds ermöglicht werden. Parallel dazu wird jedoch daran gearbeitet, auch alternative Finanzierungsmöglichkeiten z. B. durch Gemeinden und regionale Unternehmen zu erschließen und damit die Abhängigkeit von der Förderung des Klima- und Energiefonds zu reduzieren. Auch die Möglichkeit einer BürgerInnen-Beteiligung wird dahingehend evaluiert.

Unabhängig davon wird auch das Ziel verfolgt, dass einzelne Projekte, die im Rahmen der KEM initiiert wurden, selbstständig durch die eingebundenen Akteure umgesetzt bzw. weiter betrieben werden.

## 5 Managementstrukturen, Know-how

### 5.1 Modellregionsmanager

Kurt Leonhartsberger, MSc. absolvierte seine akademische Ausbildung von 2004 bis 2007 an der Fachhochschule Oberösterreich Campus Hagenberg, Bachelor-Studiengang Medientechnik und -design und von 2009 bis 2011 an der Fachhochschule Technikum Wien, Master-Studiengang Erneuerbare Urbane Energiesysteme. Von 2013 bis 2018 war Herr Leonhartsberger an der FH Technikum Wien, F&E Schwerpunkt Renewable Energy Systems als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Projektleiter und Lektor tätig und beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit dezentralen Erzeugungs- und Speichertechnologien sowie NutzerInnenorientierten Energiesystemen (z. B. Energiegemeinschaften). Von 2018 bis Ende 2021 leitete Herr Leonhartsberger das Kompetenzfeld sowie den F&E Schwerpunkt Renewable Energy Systems an der FH Technikum Wien. Danach war Kurt Leonhartsberger als Chief Product Officer und Member of the Board bei der neoom international ag tätig und dabei für Aufbau und Leitung der Bereiche Produktmanagement (Hardware, Software, Digitale Services) sowie Service und Training verantwortlich. Herr Leonhartsberger ist in der KEM-Region beheimatet.

#### 5.1.1 Aufgaben

Der MRM ist mit 20 h/Woche beim Trägerverein „Klima und Energie Bezirk Perg“ angestellt.

- Erste Anlaufstelle für Gemeinden, Unternehmen und Private in der Klima und Energie Modellregion für Fragen rund um das Thema Erneuerbare Energie
- Initiieren, Koordinieren und Umsetzen von Projekten in den Bereichen Erneuerbare Energie, Energiewende, Mobilität, Nachhaltigkeit und Umweltschutz
- Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und lokalen Stakeholdern im Energie- und Klimaschutzbereich
- Erstellen von Förderanträgen und Akquisition neuer Fördermöglichkeiten
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung von Projektergebnissen und Klimaschutzthemen
- Durchführung von Vernetzungworkshops und Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung, Betriebe und öffentliche Stakeholder
- Erhebung und Nutzung regionaler Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Substitution fossiler Energieträger
- Teilnahme an Schulungs- und Vernetzungstreffen der Klima- und Energie-Modellregionen
- Erstellung und Umsetzung des regionalen Umsetzungskonzeptes
- Vernetzung mit anderen Klima- und Energiemodellregionen und Organisationen
- Beratung von Gemeinden für die Umsetzung lokaler Energieprojekte
- Erhebung und Nutzung der Potentiale im Bereich Erneuerbarer Energien in der Region

## 5.2 Bürostandort

Das Büro der Klima und Energiemodellregion Perg befindet sich im Technologiezentrum Perg (Technologiepark 17, 4320 Perg, Büro 02-015).

## 5.3 Trägerschaft und Entscheidungsfindung

Die Trägerschaft der KEM Bezirk Perg übernimmt der Verein „Klima und Energie Bezirk Perg“, der am 1. Juli 2023 gegründet wurde. Dieser ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder ausschließlich Gemeinden sind. Die Zusammenarbeit im Verein ist in den Statuten des Vereins geregelt.

Der Vorstand besteht aus

- Obmann/Obfrau und Obmann/Obfrau Stellvertreter/in
- Schriftführer/in und Schriftführer/in Stellvertreter/in
- Kassier/in und Kassier/in Stellvertreter/in
- sowie der Geschäftsführer/in

und wird von der Generalversammlung gewählt. Die Funktionsperiode beträgt drei Jahre. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn alle seine Mitglieder eingeladen wurden und mindestens die Hälfte von ihnen anwesend ist. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des/der Vorsitzenden den Ausschlag.



Abbildung 25: Erste Generalversammlung der KEM Bezirk Perg am 12.06.2023

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereins. Ihm kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind.

Bei der ersten Generalversammlung wurde der Vorstand gewählt. Obmann des Vereins ist Bürgermeister Franz Gassner (Waldhausen), seine Stellvertreterin ist Bgm Manfred Fenster (Dimbach). Die weiteren Positionen wurden wie folgt besetzt:

- Schriftführerin: Bgm Barbara Payreder (Pabneukirchen)
- Schriftführerin Stellvertreter: Bgm NR Nikolaus Prinz (St. Nikola an der Donau)
- Kassier: Bgm Erwin Neubauer (Saxen)
- Kassier Stellvertreter: DI Dr. Markus Ungerank (Perg)
- Geschäftsführer: Kurt Leonhartsberger MSc. (Waldhausen)

Die Generalversammlung ist die „Mitgliederversammlung“ im Sinne des Vereinsgesetzes 2002. Eine ordentliche Generalversammlung findet jedes Jahr einmal statt. Die Generalversammlung ist nach Erschienenen von mindestens der Hälfte der Mitglieder beschlussfähig. Der Generalversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:

- Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses unter Einbindung der Rechnungsprüfer
- Wahl und Enthebung der Mitglieder des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
- Genehmigung von Rechtsgeschäften zwischen Rechnungsprüfern und Verein
- Entlastung des Vorstandes
- Festsetzung der Höhe der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge für ordentliche Mitglieder
- Beschlussfassung über Statutenänderungen und die freiwillige Auflösung des Vereines
- Beratung und Beschlussfassung über sonstige auf der Tagesordnung stehende Fragen

Bei der jährlichen Generalversammlung wird darüber hinaus das Budget für das kommende Geschäftsjahr beschlossen. Dazu wird seitens der Geschäftsführung ein detaillierter Budgetplan vorgelegt, in dem jede Position > 3.000 EUR einzeln ausgeführt ist.

Innerhalb des beschlossenen Budgets ist die Geschäftsführung in der Folge allein entscheidungsbefugt, mit Ausnahme von Kostenpositionen > 10.000 EUR. Diese sind vom Vorstand freizugeben, sofern diese Freigabe (Kosten, AuftragnehmerIn) noch nicht im Zuge der Generalversammlung erfolgt ist.

Die VertreterInnen der Gemeinden in der Generalversammlung sind:

- Arbing: GV Ferdinand Gaisberger
- Bad Kreuzen: Vbgm. Markus Brandstetter
- Dimbach: Bgm Manfred Fenster
- Grein: Vbgm. Ing. Tanja Neudorffhofer
- Klam: Bgm Johannes Achleitner
- Münzbach: GR Johann Prinz
- Pabneukirchen: Bgm Barbara Payreder

- Perg: DI Dr. Markus Ungerank
- Saxen: Bgm Erwin Neubauer
- Schwertberg: GR Andreas Karlinger
- St. Nikola an der Donau: Bgm NR Nikolaus Prinz
- St. Thomas am Blasenstein: Bgm Michael Naderer
- Waldhausen im Strudengau: Bgm Franz Gassner
- Windhaag bei Perg: GV Ing. Kurt Königshofer

## 5.4 Strukturen und Finanzierung

### 5.4.1 Strukturen

Vorstand und Vereinsmitglieder sowie TeilnehmerInnen der Projektgruppe erbringen Ihre Leistungen im Verein ehrenamtlich. Die Zahlung von Aufwandsentschädigungen ist jedoch anlassspezifisch und nach Abklärung im Vorfeld möglich.

Projektgruppe: Als (lokale) Unterstützung für den/die RegionsmanagerIn wird eine Projektgruppe initiiert. Diese umsetzungs- und maßnahmenorientierte Personengruppe (ca. 20 – 30 Personen) besteht aus mind. 1 VertreterIn pro Gemeinde. Zu den primären Aufgaben dieser Gruppe zählen unter anderem:

- zentrale AnsprechpartnerIn in der Gemeinde für KEM-ManagerIn
- Unterstützung der/des KEM-ManagerIn bei der Umsetzung von Maßnahmen durch Organisation und Koordination in der Gemeinde, aktive Mitarbeit, Vernetzung in der Gemeinde,...
- Aktive Mitwirkung bei der inhaltlichen Schwerpunktsetzung der KEM sowie allen weiteren Aktivitäten der KEM

Mitglieder der Projektgruppe:

- |                 |                                                                                                                                                            |
|-----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| • Arbing:       | Ferdinand Gaisberger (Gemeindevorstandsmitglied)                                                                                                           |
| • Bad Kreuzen:  | Markus Brandstetter (Vizebürgermeister, Ausschussobmann)<br>Tanja Grafeneder (Sachbearbeiterin)                                                            |
| • Dimbach       | Manfred Fenster (Bürgermeister)                                                                                                                            |
| • Grein         | Ing. Tanja Neudorhofer (Vizebgm.)<br>Mag. Fabiola Gattringer (StR)<br>Franz Leonhartsberger (StAL)                                                         |
| • Münzbach      | Prinz Johann (Gemeinderat und Obmann-Stv. Umweltausschuss)<br>Trauner Johanna (Gemeinderätin und Obfrau Umweltausschuss)<br>Strasser Johannes (Amtsleiter) |
| • Pabneukirchen | Barbara Payreder (Bürgermeisterin)<br>Manfred Nenning (Vz.-Bürgermeister)<br>Karl Holzweber (Wirtschaftsausschuss-Obmann)                                  |
| • Perg          | Anton Froschauer (Bürgermeister)                                                                                                                           |
| • Schwertberg   | Andreas Karlinger (Fraktionsobmann der VP-Fraktion)                                                                                                        |

- St. Nikola an der Donau Paul Grasserbauer (Ersatzmitglied der VP-Fraktion)  
Nikolaus Prinz (Bürgermeister)  
Manuel Aigner (Gemeinderat und Obmann-Stv. Umweltausschuss)
- St. Thomas am Blasenstein Michael Naderer (Bürgermeister)
- Waldhausen im Strudengau Kurt Leonhartsberger (Umweltausschussvorsitzender)  
Franz Gassner (Bürgermeister)
- Windhaag bei Perg Ing. Kurt Königshofer (Gemeindevorstand)
- Klam Johannes Achleitner (Bürgermeister)
- Saxen Erwin Neubauer (Bürgermeister)  
Thomas Engler (Vizebürgermeister)

ExpertInnen-Beirat: Der Vorstand kann mehrere Beiräte nominieren, die regelmäßig über die geplanten Aktivitäten informiert und bei Bedarf in (inhaltliche) Meetings eingebunden werden. Diese Beiräte werden primär aus den externen PartnerInnen (siehe Kapitel 5.6) nominiert, wie z. B. Manfred Hinterdorfer (GF LEADER Region Strudengau) oder Lukas Gaisberger (FH OÖ).

## 5.4.2 Finanzierung

Das laufende Projekt wird über Beiträge der Gemeinden finanziert. Der nichtmonetäre Eigenleistungsanteil wird in Form von In-kind-Leistungen durch MitarbeiterInnen aus den Gemeinden erbracht. Das Modellregionsmanagement soll nach Ablauf der Projektperiode über finanzielle Mittel durch Beiträge der Gemeinden, Sponsoring und Unterstützung durch Firmen sowie durch Verrechnung von Arbeitsleistung bei der Initiierung und Betreuung von regionalen Projekten bzw. Energieberatungen aufgebracht werden.

Es ist darüber hinaus geplant, dass künftig auch (geförderte) Projekte eingereicht werden. Für die Initiierung, Planung, Umsetzung und Begleitung dieser (geförderten) Projekte sind von den partizipierenden Gemeinden zudem zwischen 1,5 und 2,5 % der Investitionssumme an die KEM abzuführen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass langfristig die Arbeit in der Klima- und Energiemodellregion auch bei einer etwaigen Reduktion oder kompletten Wegfall der Fördermittel des Klima- und Energiefonds gesichert ist.

## 5.5 Evaluierung und Erfolgskontrolle

Mindestens 2x pro Jahr wird eine Vorstandsitzung durchgeführt, in der über den aktuellen Projektstatus informiert wird (online oder in Präsenz). Dazu werden auch die Mitglieder der Projektgruppe sowie des ExpertInnen-Beirats eingeladen (keine Anwesenheitspflicht)

In einer jährlich abgehaltenen Generalversammlung werden alle Vereinsmitglieder über aktuelle Projekte und geplante Aktivitäten informiert. Auf der Website der KEM [www.kem-perg.at](http://www.kem-perg.at) werden zudem aktuelle Informationen veröffentlicht.

Darüber hinaus wird es eine laufende Evaluierung und Projektbegleitung im Zuge des KEM QM durch den externen Vertragspartner Klimabündnis OÖ durchgeführt. In diesem Rahmen finden auch regelmäßige Audits

durch qualifizierte KEM-QM AuditorInnen statt. Eine interne Evaluierung wird über die bei den Maßnahmen definierten Indikatoren stattfinden.

## 5.6 Externe PartnerInnen

Als externe PartnerInnen stehen das Klimabündnis Oberösterreich für die Qualitätssicherung via KEM-QM zur Verfügung sowie die Leaderregion Perg Strudengau zur Vernetzung und gemeinsamen Planung der Regionalentwicklung sowie zur Umsetzung konkreter Projekte zur Verfügung. Darüber hinaus erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der FH OÖ, die Ihre Expertise bereits in die Erstellung des vorliegenden Umsetzungskonzepts eingebracht haben und die KEM auch in der Umsetzung fachlich begleiten.

LEADER Perg-Strudengau: Die Lokale Aktionsgruppe Perg-Strudengau wurde im Jahr 2001 anlässlich der oö. Landesausstellung in Waldhausen im Strudengau gegründet und hat ihren Sitz im dortigen Stift Waldhausen. Die jahrhundertelange Geschichte, ausgeprägte Kultur und landschaftliche Natürlichkeit zählen zu den Stärken des Strudengaus, welche herangezogen wurden um sich während der Periode LEADER+ als lebenswerte und touristisch attraktive Region zu präsentieren. Insgesamt 18 Gemeinden waren in der Förderperiode 2007-2013 Teil der zu diesem Zeitpunkt noch als „LEADER-Region Strudengau“ bezeichneten LAG. Mit Fokus auf die Stärkung regionaler Landwirtschaft und Sicherung der Nahversorgung wurden zahlreiche Projekte entwickelt und umgesetzt. Im Zuge der LEADER-Periode 2014-2020 vergrößerte sich die Region um weitere sechs Kommunen und zählt seither 24 Mitgliedsgemeinden. Der erfolgreiche Weg mit den Schwerpunkten Gemeinwohl, Kultur, Regionale Produkte, Wirtschaft und Tourismus soll bis 2027 fortgesetzt werden.

FH OÖ Center of Excellence Energie und Energieforschungsgruppe ASIC: Die Energieforschungsgruppe ASIC führt Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Erneuerbaren Energietechnologien und dabei speziell auf dem Gebiet der Solartechnik durch.

Klimabündnis OÖ: Das Klimabündnis ist eine globale Partnerschaft zum Schutz des Klimas und verbindet mittlerweile mehr als 1.700 Gemeinden in 27 Ländern Europas mit indigenen Völkern in Südamerika. Die gemeinsamen Ziele sind die Verringerung der Treibhausgas-Emissionen und der Erhalt des Amazonas-Regenwaldes. In Österreich ist das Klimabündnis das größte Klimaschutz-Netzwerk. Das Klimabündnis betreut mit neun Regionalstellen Gemeinden, Schulen, Kindergärten und Betriebe in ganz Österreich. Kern der Klimabündnis-Arbeit sind Information und Bewusstseinsbildung, Vernetzung und Weiterbildung sowie die Durchführung von Projekten und Kampagnen in den Bereichen Klimaschutz, Klimagerechtigkeit und Klimawandelanpassung. Das Klimabündnis ist in der KEM Bezirk Perg für das Qualitätsmanagement zuständig.

## 6 Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen

### 6.0 Projektmanagement

<p><b>Start:</b> 01.09.23 <b>Ende:</b> 31.08.25</p>	<p><b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 25.860,- ,(Kostenstruktur siehe LVZ)</p>
<p><b>Hauptverantwortliche/r</b></p>	<p>MRM</p>
<p><b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b></p> <p>Primäres Ziel der Maßnahme ist die ordnungsgemäße organisatorische Abwicklung der Klima und Energie Modellregion gegenüber dem Fördergeber sowie gegenüber den Gemeinden.</p> <p>Der Modellregionsmanager leitet dabei das Gesamtprojekt und ist damit zuständig für die koordinierte Umsetzung der Maßnahmen in den teilnehmenden Gemeinden. Er fungiert als kompetente, treibende Kraft vor Ort, um das Know-how in der Modellregion zu bündeln. Als Unterstützung für den/die KEM-ManagerIn soll in jeder Gemeinde eine Ansprechperson (Energiebeauftragte) etabliert werden.</p> <p><b>Leistungsindikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahme an mindestens 4 KEM-Fachveranstaltungen (inkl. 2 KEM-Hauptveranstaltungen)</li> <li>- mind. 1 abgehaltene Vorstandssitzung pro Jahr</li> <li>- mind. 1 Planungs- und Evaluierungsworkshop pro Jahr</li> <li>- ordnungsgemäße Abwicklung von Berichtswesen und KEM-QM</li> <li>- Ordnungsgemäße Abrechnung bis zum Endbericht</li> <li>- mindestens 4 Abstimmungen / gemeinsame Workshops mit Leader Region Perg Strudengau</li> </ul> <p><b>Meilensteine und Zwischenergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- M0.1 1. Zwischenbericht übermittelt (09/2024)</li> <li>- M0.2 Endbericht übermittelt (09/2025)</li> <li>- M0.3 1. Vorstandssitzung durchgeführt (09/2024)</li> <li>- M0.4 2. Vorstandssitzung durchgeführt (09/2025)</li> </ul>	
<p><b>Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Das Projektmanagement umfasst primär folgende Tätigkeiten, die in erster Linie durch die/den MRM abgedeckt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- laufende Planung und Koordination (inhaltlich, zeitlich, qualitativ) der vorgesehenen Aktivitäten/Maßnahmen der KEM mit den teilnehmenden Gemeinden sowie regelmäßige Abstimmung mit der LEADER-Region Perg Strudengau</li> <li>- Organisation regelmäßiger Abstimmungstreffen mit den Gemeinden (z. B. Teilnahme an Sitzungen des Umweltausschusses, ...) sowie regelmäßige Absprache mit den AmtsleiterInnen bzw. BürgermeisterInnen</li> </ul>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>- mindestens ein jährlicher Planungs- und Evaluierungsworkshop (im Rahmen den AkteurInnen der Projektgruppe, bei Bedarf unter Einbindung weiterer kommunaler EntscheidungsträgerInnen sowie des ExpertInnen-Beirats)</li> <li>- Teilnahme an KEM-Haupt- und Fachveranstaltungen</li> <li>- Erstellung und fristgerechte Abgabe der Berichte</li> <li>- zeitliches und monetäres Controlling (Zeitaufzeichnungen, Abrechnungen der teilnehmenden Gemeinden,...)</li> <li>- Abwicklung des KEM-QM in enger Zusammenarbeit mit dem KEM-QM-Betreuer Norbert Ellinger vom Klimabündnis OÖ</li> </ul>
<p><b>Angewandte Methodik:</b></p> <p>Methoden des Projektmanagements</p>
<p><b>Umfeldanalyse:</b></p> <p>Es gibt keine vergleichbaren Aktivitäten in der Region.</p>
<p><b>Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- KEM-Manager</li> <li>- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss,...)</li> <li>- LEADER-Region Perg Strudengau (vertreten durch Geschäftsführung)</li> </ul>

## 6.1 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

<p><b>Start:</b> 01.09.23 <b>Ende:</b> 31.08.25</p>	<p><b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 22.720,- (Kostenstruktur siehe LVZ)</p>
<p><b>Hauptverantwortlicher</b></p>	<p>MRM</p>
<p><b>Themenbereich</b></p>	<p>Bewusstseinsbildung</p>
<p><b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b></p> <p>Vorrangiges Ziel ist</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Etablierung der KEM als zentrale Anlaufstelle für Energiethemen jeglicher Art („Info-Drehscheibe“ KEM Büro) für die Gemeinde, aber auch für die Bevölkerung (z. B. Förderangebote, Beratungen,...) sowie</li> <li>- die öffentlichkeitswirksame Positionierung der Klima- und Energie-Modellregion mit ihren Schwerpunkten und Projekten über alle Medienkanäle, um deren Sichtbarkeit sicherzustellen und damit breit in der Bevölkerung zu verankern. Die Ziele und Leitsätze der Region sollen nach innen gelebt und nach außen präsent dargestellt werden. In der Umsetzungsphase sind mind. 8</li> </ul>	

Informationsveranstaltungen in den Gemeinden geplant, um das Bewusstsein zu steigern, Verständnis für Klimaschutzangelegenheiten schaffen

Wichtig ist darüber hinaus, ein grundsätzliches Bewusstsein für den Klimawandel und die Energiewende bei den Menschen zu schaffen. Dies soll auf eine Art und Weise erfolgen, die den Menschen die grundlegende Problematik vermittelt, ihnen jedoch gleichzeitig auch Lösungen bzw. Möglichkeiten sich aktiv an Lösungen zu beteiligen, anbietet. Dies ist insofern wichtig, da Menschen dazu neigen, bei übermächtig scheinenden Problemen in Schockstarre zu verfallen und sich ihrem Schicksal zu ergeben.

Daher soll gemeinsam mit allen AkteurInnen in der Region eine erste bewusste Handlung gesetzt werden, um damit einen Beitrag zur Energiewende zu leisten und dabei auch das KEM-Büro bzw. den/die MRM als kompetente/n AnsprechpartnerIn zu positionieren bzw. überhaupt erst sichtbar zu machen. Der Aufbau einer Vertrauensbasis ist insofern wichtig, um im Idealfall bei später folgenden Maßnahmen eine höhere Akzeptanz und Bereitschaft vorzufinden. Weiters werden damit auch regionale Stromanbieter (z. B. E-Werk Perg,...) unterstützt, um die Wertschöpfung in der Region zu halten und nach Möglichkeit auch zusätzliche Arbeitsplätze in der Region zu schaffen.

Ein weiteres Ziel ist es, Förderangebote für Privatpersonen, Gemeinden und Betriebe zu identifizieren und verständlich aufzubereiten sowie kompetent zu beraten und bei Einreichungen und Förderabrechnungen zu unterstützen. Innerhalb der KEM-Region soll damit eine regionale Ansprechperson (= MRM) zur Verfügung stehen, die immer am aktuellsten Stand bzgl. Förderungen unterschiedlicher Fördergeber, Kriterien und Rahmenbedingungen ist. Dabei sollen gezielt auch Fördermöglichkeiten für die im Umsetzungskonzept herausgearbeiteten Klima- und Energieprojekte identifiziert und genutzt werden, um den Impact der KEM weiter zu erhöhen

#### **Leistungsindikatoren:**

- Durchführung einer Auftaktveranstaltung
- Einführung KEM-Website
- Anzahl Informationsveranstaltungen (Ziel: 8 Info-Veranstaltungen über alle Maßnahmen hinweg)
- Anzahl Beratungen (Ziel: Durchführung von mind. 40 Beratungen über alle Maßnahmen hinweg)
- Anzahl Beiträge in Gemeindezeitschriften, Online-Medien, Social Media und regionalen Medien (Ziel: mind. 20 Beiträge)

#### **Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M1.1 Büroinfrastruktur aufgebaut (09/2023)
- M1.2 Auftaktveranstaltung wurde durchgeführt (11/2023)
- M1.3 Website ist online (12/2023)
- M1.4 20 Beratungen durchgeführt (12/2024)
- M1.5 20 Beratungen durchgeführt (08/2025)
- M1.6 10 Beiträge in regionalen Medien veröffentlicht (12/2024)
- M1.7 10 Beiträge in regionalen Medien veröffentlicht (08/2025)
- M1.8 4 Infoveranstaltungen durchgeführt (12/2024)
- M1.9 4 Infoveranstaltungen durchgeführt (08/2025)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist für die Wirkung und Wahrnehmung der KEM ein nicht wegzudenkender Teil der Modellregionsarbeit. Nur durch eine ständige begleitende Berichterstattung, können Menschen über erfolgreiche Projekte informiert und zum Nachahmen motiviert werden. Vorrangiges Ziel dieser Maßnahme ist es das Bewusstsein für den Klimawandel in der Bevölkerung zu erhöhen und gleichzeitig die KEM als zentrale und kompetente Anlaufstelle in der Region für Fragen zum Klimawandel und zur Energiewende zu etablieren. Dahingehend sind folgende Aktivitäten geplant:

**Task 1.1: Informations-/Dienstleistungsangebot**

- Schaffung einer Informationszentrale (KEM-Büro) als Anlaufstelle für Fragen und Anregungen rund um die KEM
- Etablierung des KEM-Büros als Anlaufstelle mit fixen Öffnungszeiten und Kontaktmöglichkeiten via Telefon und E-Mail für Fragen zum Thema Energie und Umwelt
- Ausarbeitung eines Informations-/Dienstleistungsangebotes für die Bevölkerung sowie Betriebe und Gemeinden (z. B. Energieberatung, Förderberatung und -abwicklung, ...)

**Task 1.2: Auftaktveranstaltung**

- Durchführung einer Auftaktveranstaltung z.B. im Rahmen der Strudengauer Messe, um Sichtbarkeit der KEM zu erhöhen bzw. sicherzustellen

**Task 1.3: Website**

- Einführung einer KEM-Homepage, als erste Anlaufstelle für Interessierte bzw. bei Bedarf Erstellung eines Social Media Auftritts
- Überlegungen, inwiefern Homepages der LEADER-Region und der KEM zusammengeführt bzw. aufeinander abgestimmt werden können (Nutzung von Synergien)

**Task 1.4: Laufende Öffentlichkeitsarbeit**

- Informationsstand bei der Strudengauer Messe bzw. weiteren regionalen Veranstaltungen sowie aktive Mitgestaltung des Programms der Strudengauer Messe, deren Schwerpunkt seit einigen Jahren im Bereich Mobilität und Energie liegt
- Durchführung regelmäßiger (themenspezifischer) Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung (z. B. Energiestammtische, Stände bei regionalen Veranstaltungen, ...) in Bezug auf die Schwerpunktsetzung sowie Vernetzungsworkshops zu relevanten Themen
- laufende Beiträge in Gemeindezeitschriften und regionalen Medien, KEM-Homepage, Exkursionen anbieten, Newsletter, Baufamilienseminare für Neubauten, ...
- Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterial und begleitende Bewusstseinsbildungsmaßnahmen

**Task 1.5: Einbindung von bestehenden Vereinen, Netzwerken, ... sowie Durchführung von Beratungen**

- Anbahnen von Kooperation mit bestehenden Vereinen, Netzwerken, Initiativen wie z. B. Bauernbund, Seniorenbund, Pfarre, katholische Frauen-/Männerbewegung, Sport- und Musikvereine, Blaulichtorganisationen, ... denn in vielen dieser Bereiche ist die Klima- und Ressourcenthematik mittlerweile deutlich spürbar. Durch die geplante Kooperation lässt sich die Breitenwirksamkeit von KEM Aktionen deutlich steigern.
- Aktive Gestaltung der Kooperation durch thematische Vorträge und Infoveranstaltungen
- Bedarfserhebung und Unterstützung bei Planung und Umsetzung

Durchführung von Beratungen z. B. zu Förderangeboten für Privatpersonen, Gemeinden und Betriebe  
 Durch die Förderberatungen sollen vor allem Anreize zur Steigerung der Sanierungsrate, PV, E-Mobilität, Energieeffizienzmaßnahmen, usw. gesetzt werden.

#### **Angewandte Methodik:**

- Planung und Organisation einer Auftaktveranstaltung, Ausarbeitung des dafür erforderlichen Programms bzw. der Agenda, Abstimmung mit möglichen RednerInnen und TeilnehmerInnen, Bewerbung der Veranstaltung, ...
- Planung und Organisation eines Informationsstandes bei der Strudengauer Messe bzw. weiteren regionalen Veranstaltungen sowie aktive Mitgestaltung des Programms der Strudengauer Messe, Präsenz am Informationsstand bei der Messe, ...
- Ausarbeitung eines Informations-/Dienstleistungsangebotes für die Bevölkerung sowie Betriebe und Gemeinden gemeinsam mit den teilnehmenden Gemeinden und basierend auf dem Bedarf der Bevölkerung
- Einführung einer KEM-Homepage sowie regelmäßige Wartung (Erstellung neuer Beiträge, Förderangebote, Ankündigung von Veranstaltungen auf diversen Plattformen, ...)
- Planung, Organisation und Durchführung regelmäßiger (themenspezifischer) Informationsveranstaltungen
- Medienarbeit: Erstellung laufender Beiträge für Gemeindezeitschriften und regionalen Medien, laufende Kontaktaufnahme mit PressevertreterInnen in der Region, Gestaltung und regelmäßige Aussendung eines Newsletters, ...
- Anbieten von Exkursionen (z. B. zum Wasserkraftwerk Wallsee oder Ybbs, vorhandene Biomasse-Kraftwerke)
- Laufende Recherche hinsichtlich möglicher Förderangebote, Aufbereitung geeigneter Förderangebote und Darstellung auf der KEM-Website, Beratung zu möglichen Förderangeboten

#### **Umfeldanalyse:**

Die Öffentlichkeitarbeit sowie sämtliche Vorhaben in Richtung Bewusstseinsbildung sind auf die Aktivitäten der KEM zugeschnitten. Daher gibt es keine vergleichbaren Aktivitäten in der Region.

#### **Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Pressevertreter\*Innen in der Region
- Organisationskomitee der Strudengauer Messe
- Veranstalter\*Innen von regionalen, thematisch passenden Veranstaltungen
- SchulvertreterInnen (von Volksschule bis zu höheren Schulen)
- Vereine, Netzwerke, Initiativen wie z. B. Bauernbund, Seniorenbund, Pfarre, katholische Frauen-/Männerbewegung, Sport- und Musikvereine, Blaulichtorganisationen, ... in der Region
- LEADER-Region Perg Strudengau (vertreten durch Geschäftsführung)

## 6.2 Energiedatenerhebung und -monitoring

<b>Start:</b> 01.09.23 <b>Ende:</b> 31.08.25	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 9.020,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Bewusstseinsbildung, Reduktion des Energieverbrauchs
<p><b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau einer (in der KEM standardisierten) Energiebuchhaltung für alle 14 Gemeinden, die aber auch privaten Haushalten und Betrieben die Möglichkeit bietet, sich zu beteiligen und ihre Daten auf Wunsch anonym oder nur für den eigenen Gebrauch einzuspielen.</li> </ul> <p><b>Leistungsindikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl an Gemeinden mit Energiebuchhaltung (Ziel: Einführung in mind. 12 Gemeinden)</li> </ul> <p><b>Meilensteine und Zwischenergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- M2.1 Probetrieb in mind. 8 Gemeinden gestartet (04/2024)</li> <li>- M2.2 Energiebuchhaltung in mind. 12 Gemeinden eingeführt (08/2025)</li> </ul>	
<p><b>Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Task 2.1 Energiedatenerhebung: Ausgehend für alle geplanten Aktivitäten und Maßnahmen wird zu Beginn der Ist-Stand in den Gemeinden hinsichtlich Strom- und Wärmeverbrauch, Heizsysteme, PV-Anlagen, Mobilitätsverhalten usw. erhoben. Dazu werden bei Bedarf Fragebogen an alle Haushalte, Betriebe, ... ausgesendet (z. B. in der Gemeindezeitschrift bzw. online für die GEM2Go-App). Kommunale Gebäude werden seitens der Gemeinde erhoben. Parallel dazu erfolgt gemeinsam mit den Gemeinden eine Analyse verfügbarer Daten z. B. seitens der Förderstellen, um Anzahl und Leistung der installierten PV-Anlagen zu erheben oder über Statistik Austria.</p> <p>Task 2.2 Energiedatenmonitoring: Darüber hinaus wird eine Energiebuchhaltung in der KEM eingeführt, die auch privaten Haushalten und Betrieben die Möglichkeit bietet, sich zu beteiligen. Dies erfolgt unter anderem vorbereitend für zukünftige Energiegemeinschaften. Da der Smart Meter Rollout im Bezirk Perg weitestgehend abgeschlossen ist, wird für alle kommunalen Gebäude die Datenaufzeichnung im Portal des Netzbetreibers aktiviert. Privatpersonen und Betrieben wird dafür eine Schritt-für-Schritt Anleitung zur Verfügung gestellt, bei Bedarf kann der/die MRM dabei unterstützen. Die aufgezeichneten Daten (Stromverbrauch bzw. PV-Erzeugung im 15 min Intervall) werden dann regelmäßig in die Energiebuchhaltung der KEM eingepflegt (manuell, automatisch). Die EDA Plattform, welche die Gelegenheit eines elektronischen Datenaustausch zwischen Netzbetreibern, Lieferanten und Energiedienstleistern bietet, ermöglicht die effiziente Datenerfassung. Alternativen dazu bestehen mittels individueller Datenaufzeichnung, die durch den/die MRM maßgeblich vorbereitet und unterstützt wird (siehe Anleitung T.2.2).</p>	

<b>Angewandte Methodik:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensive Bedarfserhebung mit den Gemeinden</li> <li>- Analyse verfügbarer Daten mit den Gemeinden</li> <li>- Erstellung eines (Online-) Fragebogens für die Erhebung bei Privaten, Gemeinden, ...</li> <li>- Auswertung der Rückmeldungen und Zusammenführung der Ergebnisse</li> <li>- Erstellung und Aussendung einer Schritt-für-Schritt Anleitung um Smart Meter Daten aufzuzeichnen</li> <li>- Unterstützung der Gemeinden bei der manuellen und/oder automatischen Eingabe der Monitoringdaten in Energiebuchhaltung</li> <li>- Unterstützung bei Einreichungen und Förderabrechnungen</li> <li>- Akquisition und Koordination sowie Erhebung von Fördermöglichkeiten der im Umsetzungskonzept herausgearbeiteten Klima- und Energieprojekte</li> <li>- Erarbeitung weiterer Projektideen inkl. Machbarkeits-Checks für diese Projekte</li> </ul>	
<b>Umfeldanalyse:</b>	
<p>Bereits im Zuge der KEM Energieregion Strudengau vor ca. 15 Jahren wurden eine Energiebuchhaltung in den teilnehmenden Gemeinden gestartet. Leider wurde diese nur von einigen wenigen Gemeinden weitergeführt. Da solide Daten die Grundlage für ein zielgerichtetes Arbeiten darstellen, wird in der geplanten KEM-Phase die Etablierung bzw. Professionalisierung der Energiebuchhaltung aktiv vorangetrieben. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.</p>	
<b>Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- KEM Manager</li> <li>- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)</li> <li>- Betriebe, Private, Kommunen</li> </ul>	

### 6.3 Ökologische Sanierung und umweltverträglicher Neubau

<b>Start:</b> 01.02.24	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 6.570,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Ende:</b> 31.12.24	
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Bauen und Sanieren
<b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b>	

- Ziel ist es, einen Beitrag zur Verbesserung der Sanierungsrate in der Region zu leisten und die Umsetzung von energieeffizienten und nachhaltigen Bauprojekten in der Region langfristig zu verankern. Mit den gesetzten Inhalten soll eine Senkung der allgemeinen Energiekennzahl und damit des Energieverbrauchs im öffentlichen und privaten Bereich erzielt werden.
- Im kommunalen Bereich sollen die Gemeinden durch die KEM zu vermehrten Sanierungen motiviert werden. Dazu sollen mit den Gemeinden Sanierungspläne inkl. einer Prioritätenliste erstellt werden. (Ziel: 8 Sanierungspläne)
- Durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Förderberatungen sollen auch im privaten und betrieblichen Bereich effiziente Sanierungen und Neubauten initiiert werden. Ziel sind 25 Förderberatungen.

**Leistungsindikatoren:**

- Anzahl Sanierungspläne für Gemeinden (Ziel: 8 Sanierungspläne)
- Anzahl Beratungen für Gemeinden, Private und Betrieb (Ziel: 25 Beratungen)

**Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M3.1 25 Beratungen durchgeführt (12/2024)
- M3.2 8 Sanierungspläne erstellt (10/2024)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Der überbordende Flächenverbrauch und die ständigen Neubauten sind ein großes Problem für den künftigen Energieverbrauch der Region. Durch Nutzung/Sanierung von Bestandsgebäuden können viele Ressourcen eingespart werden. Außerdem ist in den ländlichen Gebieten in den Ortszentren eine steigende Anzahl an Leerständen zu beobachten. Auch in der Landwirtschaft sind die Gebäude oft für die Anzahl an BewohnerInnen zu groß dimensioniert. Informationsabende zum Thema "GenerationenWohnen neu: Nutzung und Sanierung von Bestandsgebäuden" und ergänzender Fachinformation zum Thema Denkmalschutz im Zentrum informieren und motivieren die BürgerInnen und Kommunen die Nutzung bestehender Gebäude, die im Optimalfall noch zentrumsnah sind, zu forcieren und dadurch Energie zu sparen und Ressourcen zu schonen.

Task 3.1. Sanierungsplan kommunaler Gebäude: Die Gemeinden erarbeiten gemeinsam mit dem/der MRM eine Übersicht aller kommunalen Gebäude mit dem relevantem Heizbedarf. Ausgehend von dieser Übersicht soll ein Sanierungsplan mit einer Prioritätenliste bis 2035 erarbeitet werden. Durch die aktive Planung von Sanierungen sollen energierelevante Punkte besser mitbedacht werden (z. B. Energieeinsparungsmöglichkeiten, thermische Sanierungsmöglichkeiten, Heizungsumstellungen, Installation von PV-Anlagen). Die KEM begleitet die Erstellung des Sanierungsplans in jeder interessierten Gemeinde, wobei eine Reihung der Sanierungen in Hinblick auf Energieeinsparungspotential vorgenommen werden soll.

Task 3.2 Ökologische Sanierungen und Neubauten im öffentlichen und privaten Bereich: Sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich gibt es noch Potential für thermische Sanierung zur Reduktion des Heizwärmebedarfs bzw. müssen Häuslbauer laufend auf Best-Practice Projekte im Bereich Neubau hingewiesen werden. Zu Beginn soll der Schwerpunkt auf ökologische und nachhaltige Dämmstoffe gelegt

werden, da hier ein verstärktes Interesse seitens der Bevölkerung erkennbar ist. Dazu werden Best-Practice-Beispiele sowie Vorzeigeprojekten recherchiert und ExpertInnen für Vortragsabende eingeladen. Geplant ist eine Kooperation mit regionalen Bauunternehmen, die auch gleich entsprechende Lösungen anbieten können.

**Angewandte Methodik:**

- Erstellung einer Heizbedarfsübersicht kommunaler Gebäude in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Erarbeitung eine Prioritätenliste in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Planung von Vorträgen mit ExpertInnen im Bereich Nachhaltige Baustoffe
- Kontaktaufnahme und Koordination mit regionalen Bauunternehmen
- Begleitung bei der Umsetzung der Gemeinden bei Sanierungen

**Umfeldanalyse:**

Unabhängige Beratung im Bereich ökologische Sanierung, die Aufbereitung von Best-Practise Beispielen sowie die systematische Ausarbeitung eines Sanierungsplanes für die Gemeinden waren in der Region bisher nicht verfügbar. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Betriebe, Private, Kommunen
- Bauunternehmen

## 6.4 Sonnenenergie für alle

<b>Start:</b> 01.12.2023 <b>Ende</b> 30.06.2025	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 18.280,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Erneuerbare Energie
<b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorrangiges Ziel ist es die Marktdiffusion der PV in den Gemeinden in allen Bereichen (kommunal, betrieblich, privat) durch Beratung, Demonstration der Machbarkeit, Best-Practise Beispiele und die Möglichkeit zur Bürgerbeteiligung (Ziel: 5 Bürgerbeteiligungsprojekte) deutlich zu erhöhen.</li> </ul>	

- Weiters zielt die Maßnahme darauf ab, interessante Projekte in der Region zu identifizieren, diese sichtbar zu machen und im Idealfall das Projekt mittels Bürgerbeteiligung zu finanzieren. Durch die Sichtbarkeit innovativer Projekte sollen die Menschen auch dazu angeregt werden, sich Gedanken über eigene Projekte zu machen.
- Die geplanten Maßnahmen sollen dazu führen, dass während der KEM-Umsetzungsphase PV-Anlagen mit einer Engpassleistung von mind. 1 MWp auf kommunalen Gebäuden und Anlagen sowie KEM-indizierte Bürgerbeteiligungsanlagen installiert wurden.
- In Summe sollen am Ende der Umsetzungsphase mind. 1.000 Wp an installierter PV-Leistung pro EinwohnerIn installiert sein (Durchschnitt in OÖ 2021: 117,6 Wp/EinwohnerIn<sup>42</sup> bzw. in der KEM Bezirk Perg: 571 Wp/EinwohnerIn)

#### **Leistungsindikatoren:**

- Anzahl PV Bürgerbeteiligungsprojekte (Ziel: mind. 5 Bürgerbeteiligungsprojekte)
- mind. 15 PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden sowie KEM-indizierte Bürgerbeteiligungsanlagen

#### **Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M4.1 mind. 5 Bürgerbeteiligungen durchgeführt (12/2024)
- M4.2 mind. 5 PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden oder mit KEM-indizierten Bürgerbeteiligungsanlagen umgesetzt (12/2024)
- M4.3 mind. 15 PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden oder mit KEM-indizierten Bürgerbeteiligungsanlagen umgesetzt (06/2025)

#### **Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

In den beteiligten Gemeinden weist die Photovoltaik (PV) das mit Abstand größte Potenzial zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen auf. Dieses Potenzial gilt es in den nächsten Jahren zu heben. Daher werden gezielt Maßnahmen gesetzt um die Marktdiffusion der PV in den Gemeinden in allen Bereichen (kommunal, betrieblich, privat) deutlich zu erhöhen.

Task 4.1 Potenzialanalyse: Dazu erfolgt primär im kommunalen und gewerblichen Umfeld eine Analyse hinsichtlich geeigneter PV-Flächen. Betriebe und Gemeinden werden anschließend über vorhandene Potenziale informiert und gemeinsam wird eine mögliche Realisierung besprochen. Besteht grundsätzlich die Bereitschaft, werden auch verschiedene Finanzierungsmodelle besprochen. Besonderes Augenmerk soll hier auch auf der Möglichkeit der BürgerInnenbeteiligung gelegt werden.

Task 4.2 PV-One-Stop-Shop: Für den Privatbereich sollen gemeinsam mit den PV-Planern und Errichtern in der Region einfach verständliche, schlüsselfertige PV-Angebote für ausgewählte Anforderungen (z. B. PV aus Österreich, PV mit Speicher, ...) erarbeitet werden, die in der gesamten Region zu ähnlichen Konditionen verfügbar sind. Darüber hinaus sollen einfach verständliche Informationen zu den standardisierten Angeboten erarbeitet werden z. B. hinsichtlich der Rentabilität bzw. Amortisationszeit usw. Interessierte erhalten somit die Möglichkeit sich schnell und unabhängig (Informationen werden von der

<sup>42</sup> [https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/iea\\_pdf/schriftenreihe-2022-21b-marktstatistik-2021-web.pdf](https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/iea_pdf/schriftenreihe-2022-21b-marktstatistik-2021-web.pdf)

KEM zur Verfügung gestellt) zu informieren und können das Projekt mit einem wählbaren, regionalen Partner umsetzen.

Task 4.3 Kommunale Leuchtturmprojekte: Um die Machbarkeit zu demonstrieren und mit gutem Beispiel voranzugehen, soll in jeder Gemeinde mindestens ein kommunales Gebäude mit einer PV Anlage ausgestattet werden. Ziel ist es hier, verschiedene Ansätze zu demonstrieren z. B. Ost-West Ausrichtung, Montage auf Fassade usw. Hier gibt es schon einige konkrete Projekte, die im Falle einer Genehmigung der KEM umgesetzt werden.

Task 4.4 BürgerInnen-Beteiligung: Immer wieder scheitern gerade im kommunalen Bereich innovative Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energie an der fehlenden Finanzierung. Auf der KEM Homepage soll daher die Möglichkeit geboten werden, geplante Projekte vorzustellen und die Möglichkeit zu einer BürgerInnen-Beteiligung zu bieten. Dazu sollen gemeinsam mit den Gemeinden vor allem, aber nicht ausschließlich, im Bereich der PV mögliche Projekte identifiziert und auf eine mögliche Umsetzung geprüft werden. Realisierbare Projekte sollen über eine gemeinsame Plattform, idealerweise über die KEM-Homepage, nach Vorbild des Angebotes der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ sichtbar gemacht und beworben werden. Erfolgreiche Projekte werden bei der Abwicklung und Umsetzung unterstützt.

#### **Angewandte Methodik:**

- Analyse geeigneter PV-Flächen bei Betrieben und Gemeinden sowie wenn zeitlich möglich auch für Private (auf gezielte Anfrage)
- Aktive Bereitstellung von Informationen für Betriebe und Gemeinden (Präsentation in ausgewählten Betrieben und Gemeinden, individuelle Infobroschüre mit dem jeweiligen Potenzial, ...) sowie Abklärung einer möglichen Realisierung
- Information zu Finanzierungsmodellen, mit Fokus auf Möglichkeit der BürgerInnenbeteiligung
- Sichtbar machen der Dienstleistung bzw. aktive Akquise bei Betrieben
- Entwicklung einfach verständlicher, schlüsselfertiger PV-Angebote für ausgewählte Anforderungen (z. B. PV aus Österreich, PV mit Speicher, ...) gemeinsam mit den PV-Planern und Errichtern in der Region
- Öffentlichkeitsarbeit: Durchführung gemeinsamer Marketingaktivitäten (Pressebeiträge, Beiträge in Gemeindezeitschriften, ...) um Sichtbarkeit der Angebote zu erhöhen
- Gezielte Beratung für Interessierte
- Akquise möglicher Projekte im Energiebereich gemeinsam mit den Gemeinden
- Planung, Vorbereitung und Umsetzung einer entsprechenden Plattform auf der KEM-Homepage
- Aufbereiten interessanter Projekte für die Plattform
- Abwicklung und Umsetzung erfolgreicher Projekte
- Forcierung und Begleitung der Umsetzung von Leuchtturmprojekten (z. B. Initiierung und Abwicklung von Förderungen, ...)

#### **Umfeldanalyse:**

In den teilnehmenden Gemeinden sind keine oder nur ungenaue Informationen hinsichtlich der aktuell im Gemeindegebiet installierten PV-Leistung vorhanden. Eine systematische Erhebung des PV-

Ausbaupotenzial in den Gemeinden sowie eine entsprechende Priorisierung um dieses Potenzial zu erschließen ist ebenfalls nicht verfügbar. Bisher wurden in der Region mangels verfügbarer Angebote, aber auch aufgrund fehlenden Bewusstseins auch keine Bürgerbeteiligungsprojekte im Bereich Erneuerbare Energie umgesetzt. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- PV-Planer und Errichter in der Region
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Betriebe, Private, Kommunen
- Regionale Stromanbieter (evtl. Möglichkeit des Contractings)
- Banken (als Finanzierungspartner bzw. für ein Finanzierungsangebot)
- Regionale Medien

**6.5 GEM(MA) VORAN – die Gemeinde als Vorreiter der Energiewende**

<b>Start</b> 01.09.23	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 11.860,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Ende</b> 31.08.25	
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Erneuerbare Energie, Bewusstseinsbildung, Reduktion des Energieverbrauchs

**Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:**

- Stärkung der Vorbildwirkung der Gemeinden durch Verankerung energetischer und ökologischer Mindeststandards in den Gemeinden,
- Bedarfserhebung in den Gemeinden, darauf aufbauend Ableitung von Maßnahmen und anschließende Umsetzung von mind. einem Vorzeigeprojekt in jeder Gemeinde in den verschiedensten Bereichen
- Die KEM als Multiplikator: Gemeinsam mit den Gemeinden sollen verfügbare Förderungen genutzt werden um zusätzliche Projekte umsetzen zu können und den Impact der KEM deutlich zu vergrößern.
- Erste Schritte zur Verankerung energetischer und ökologischer Mindeststandards in den Gemeinden, idealerweise per Gemeinderatsbeschluss sowie Erarbeitung einer Definition von „klimaschutzfreundlichem Handeln“
- Identifikation von Effizienz- und Einsparungspotenzialen, primär im Bereich der Beleuchtung

**Leistungsindikatoren:**

- Anzahl Vorzeigeprojekte (Ziel: mind. 10 Vorzeigeprojekte wie z. B. PV Bürgerbeteiligung, Energiegemeinschaft, Schulprojekte,... über alle Maßnahmen hinweg)
- Anzahl der durchgeführten Erhebungen hinsichtlich Effizienz- und Einsparungspotenzialen, primär im Bereich der Beleuchtung (Ziel: 5 Erhebungen)

**Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M5.1 Bedarfserhebung in den Gemeinden durchgeführt und Vorzeigeprojekte geplant (02/2024)
- M5.2 mind. 3 Erhebungen in Gemeinden durchgeführt (12/2024)
- M5.3 mind. 5 Erhebungen in Gemeinden durchgeführt (08/2025)
- M5.4 mind. 10 Vorzeigeprojekte innerhalb der KEM durchgeführt (08/2025)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Task 5.1 Vorzeige- und Leuchtturmprojekte: Zu Beginn wird eine detaillierte Bestandsaufnahme in den Gemeinden gemacht, um die Ist-Situation in den Gemeinden und vor allem im kommunalen Bereich zu bestimmen (z. B. sanierungsbedürftige Gebäude, Stromtarife, Wärmeversorgung kommunaler Gebäude, ...). Basierend auf den Ergebnissen der Bedarfserhebung werden konkrete Maßnahmen in den Gemeinden abgeleitet. Ziel ist es in jeder Gemeinde zumindest ein Vorzeigeprojekt umzusetzen (über alle Maßnahmen hinweg), idealerweise in den verschiedensten Bereichen, sodass es zu den wichtigsten Themen (z. B. nachhaltige Sanierung, alternative Wärmeversorgung, ...) jeweils zumindest ein Vorzeigeprojekt gibt, das die Machbarkeit demonstriert. Dabei wird den Gemeinden eine intensive Beratung und Unterstützung für eine höchstmögliche Umsetzungsrate geboten, auch um ihrer Vorbildwirkung als Bauherr und Gebäudeeigentümer gerecht zu werden. Dabei sollen gezielt auch Fördermöglichkeiten für die im Umsetzungskonzept herausgearbeiteten Klima- und Energieprojekte identifiziert und genutzt werden, um den Impact der KEM weiter zu erhöhen. In diesem Kontext gilt es auch neue (zusätzliche) Projekte auszuarbeiten und einen Machbarkeits-Check hinsichtlich einer möglichen Förderung durchzuführen.

Task 5.2 Klimaschutz verankern: Die MRM initiiert und begleitet die Gemeinden dabei Themenfelder zu identifizieren, in denen Sie zukünftig klimafreundlich handeln möchten. Ziel ist es, dies auch im Gemeinderat zu beschließen und damit einen verbindlichen und formalen Charakter zu geben. Solche Beschlüsse, die von allen mitgetragen werden sollen, bedürfen in ihrer Entwicklung Zeit für Diskussionen, um Kompromisse auszuhandeln, damit alle Beteiligten es auch wirklich verstanden haben und Entscheidungen mittragen können. Die MRM unterstützt die Gemeinden bei diesem Prozess, sieht sich aber auch als Kümmerer und treibt die Agenda in den Gemeinden voran. Darüber hinaus bedarf es natürlich auch einer Definition, was klimafreundliches Verhalten überhaupt bedeutet. Diese wird federführend vom MRM gemeinsam mit den Gemeinden ausgearbeitet bzw. wird wenn möglich eine durch das Klimabündnis extern begleitete Erstellung einer kommunalen Klimastrategie in Anspruch genommen.

Begleitend zur Verankerung von Klimaschutz sollen die Gemeinden bei der Durchführung von kommunalen Veranstaltungen auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit hingewiesen und motiviert werden.

Task 5.3 Effizienz erhöhen: Hier wird der Fokus primär, aber nicht ausschließlich, auf den Bereich der Beleuchtung gelegt. Während im Bereich der Straßenbeleuchtung in manchen Gemeinden bereits erste Fortschritte erzielt werden konnten, gibt es im Bereich der Objektbeleuchtung noch großes Potential zur

Einsparung und Effizienzsteigerung. Ziel dieser Maßnahme ist die systematische Erhebung der Beleuchtungen in den KEM Gemeinden z.B. bei Kirchen und Sportplätzen. Die Möglichkeiten zur Einsparung von Strom soll bei Objektbeleuchtungen mittels Beratungen sowie darauf aufbauender Handlungsempfehlungen aufgezeigt werden. Anschließend findet durch die KEM eine Begleitung bei der Umsetzung der Energieeffizienz-Maßnahmen statt.

**Angewandte Methodik:**

- Bestandsaufnahme in den Gemeinden, um Verbesserungspotenziale in den verschiedensten Bereichen aufzuzeigen
- Ableitung von Maßnahmen
- Umsetzung von Vorzeigeprojekten in den verschiedensten Bereichen
- Verankerung energetischer und ökologischer Mindeststandards in den Gemeinden, idealerweise per Gemeinderatsbeschluss
- Begleitung der Gemeinden bei der individuellen Anpassung und Implementierung der Grundsatzbeschlüsse und Richtlinien
- Erarbeitung einer Definition von „klimaschutzfreundlichem Handeln“
- Bewusstseinsbildung zum effizienten Betrieb von Beleuchtungsanlagen sowie Begleitung bei der Umsetzung
- Initiierung, Koordination, Beratung und Begleitung der Gemeinden bei der Potentialerhebung und bei der Umsetzung von Effizienzmaßnahmen, primär in der Beleuchtung.

**Umfeldanalyse:**

Vereinzelt wurden in den Gemeinden bereits Vorzeige- und Leuchtturmprojekte umgesetzt. Mangels Öffentlichkeitsarbeit sind diese jedoch innerhalb und außerhalb der Gemeinde nicht hinreichend bekannt, womit das Nachahmungspotenzial bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Weiters fehlt in den Gemeinden die Zeit um sich mit klimaschutzfreundlichem Handeln auseinanderzusetzen und dieses Aktionsfeld systematisch zu bearbeiten. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Betriebe, Private, Kommunen
- Regionale Medien

## 6.6 Schulprojekte

<b>Start:</b> 01.09.23 <b>Ende:</b> 30.05.25	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 8.650,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Erneuerbare Energie, Bewusstseinsbildung
<p><b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziel dieser Maßnahme ist es, Klimaschutz und die Energiewende in den Schulalltag zu integrieren – einerseits da der Klimawandel junge Menschen stärker betreffen wird, andererseits um SchülerInnen zu MultiplikatorInnen zu machen und Informationen zur Energiewende aus der Schule in die Haushalte zu tragen und dort umzusetzen.</li> <li>• Über die in den vorgegebenen Lehrplänen festgehaltenen Inhalte hinaus wird der bewusste Umgang mit Energie und Klimaschutz fächerübergreifend und mit gezielten Schwerpunkten verstärkt und intensiviert.</li> <li>• Langfristig soll der bewusste Umgang mit Energie und Klimaschutz nicht mehr nur Thema des Lehrplanes sein, sondern im Schulalltag gelebt werden. Die SchülerInnen sollen als Erwachsene von morgen mit einem breiten Erfahrungsschatz und Wissensstand zu Energie, Energiesparen und Klimaschutz ausgestattet werden.</li> <li>• Umsetzung von mind. 6 Schulprojekten</li> </ul> <p><b>Leistungsindikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl umgesetzter (geförderter und nicht geförderter) Schulprojekte (Ziel: mind. 6 Schulprojekte)</li> </ul> <p><b>Meilensteine und Zwischenergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- M6.1 mind. 2 Schulprojekt durchgeführt (12/2024)</li> <li>- M6.2 mind. 6 Schulprojekte durchgeführt (06/2025)</li> </ul>	
<p><b>Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Task 6.1 Erstinformation: Dazu werden die Schulen in der Klima- und Energie-Modellregion von der MRM über die Möglichkeiten von verschiedenen Klima- und Energieprojekten informiert.</p> <p>Task 6.2 Umsetzung: Gemeinsam werden mögliche Schulprojekte (z. B. Verteilung von Energiemessgeräten an SchülerInnen um zuhause den Verbrauch eines Geräts messen zu können) erarbeitet und die Schulen bei der Umsetzung bzw. bei größeren Projekten beim Förderantrag (Ausschreibung Klimaschulen) unterstützt. Je nach Verfügbarkeit sollen auch Angebot des Klimabündnis bzw. anderer externer Anbieter in Anspruch genommen werden (z. B. <a href="https://oberoesterreich.klimabuendnis.at/schule-kiga-angebote/angebote-fuer-bildungseinrichtungen">https://oberoesterreich.klimabuendnis.at/schule-kiga-angebote/angebote-fuer-bildungseinrichtungen</a>).</p> <p>Task 6.3 Schulaward: Als besonderen Anreiz für alle teilnehmenden Schulen und natürlich auch für die SchülerInnen, wird ein Award ins Leben gerufen, der die besten Projekte einer Schule prämiert, aber auch Schulübergreifend die besten Projekte auszeichnet. Ausgewählte prämierte Projekte sollen umgesetzt werden.</p>	

Um einen effizienten Informationsaustausch bei der Projektplanung und -umsetzung zu ermöglichen, kümmert sich der/die ModellregionsmanagerIn um die Vernetzung und Zusammenarbeit der Schulen in der Region und begleitet Wissens- und Informationsaustausch zwischen DirektorInnen und PädagogInnen.

**Angewandte Methodik:**

- Recherchen und Erstellung von Informationsmaterial
- Regelmäßige Besprechungen/Workshops mit DirektorInnen, PädagogInnen
- Vorstellen möglicher Ideen und Durchführung von Projekten in den Schulen
- Erarbeiten möglicher Schulprojekte gemeinsam mit interessierten Schulen
- Einbindung kompetenter Expertinnen (inhaltlich, didaktisch) um ausgewählte Themenschwerpunkte an den Schulen zu präsentieren
- Entwicklung neuer Projektideen und Umsetzung oder Einreichung bei Förderprogrammen
- Abwicklung eines Schulawards

**Umfeldanalyse:**

Die Themen und Energie wurden bisher mangels Zeit, Zuständigkeit und Budget nur in einigen wenigen Schulen in der Region aktiv aufgegriffen und schwerpunktmäßig im Unterricht verankert. Die geplante Maßnahme mit Schulprojekten diesen Themen mehr Präsenz in den Schulen zu ermöglichen, stellt daher einen klaren Mehrwert dar. Eine derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Schulen in der Region (von Volksschule bis zu höheren Schulen), speziell DirektorInnen sowie Pädagoginnen und Pädagogen
- Klimabündnis

## 6.7 Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum

<b>Start:</b> 01.02.24 <b>Ende:</b> 30.05.25	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 11.180,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Mobilität

**Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:**

- Primäres Ziel ist die Forcierung klimaverträglicher Mobilität. Die Maßnahme zielt daher darauf ab, verschiedenste alternative Mobilitätsformen aufzuzeigen (Bewusstseinsbildung), diese in den Alltag der Bevölkerung zu integrieren und langfristig zu etablieren. Dazu sollen bestehende Barrieren abgebaut werden und Vorurteile gegenüber der Elektromobilität und der öffentlichen Verkehrsmittel aus dem Weg geräumt werden. Der motorisierte Individualverkehr soll reduziert oder zumindest ökologisiert werden. Vor allem Zweitautos können durch die aufgezeigten Maßnahmen vermieden werden.
- Mittels Leuchtturm- bzw. Umsetzungsprojekten soll die Machbarkeit ausgewählter Ansätze demonstriert werden. Geplant ist mindestens 3 Leuchtturm- bzw. Umsetzungsprojekte im Bereich der alternativen Mobilität
- Weiters soll in mindestens 2 Gemeinden ein Elektrofahrzeug als kommunales Nutzfahrzeug angeschafft werden.
- Darüber hinaus soll der Anteil der neu zugelassenen mehrspurigen E-KFZ (rein batteriegetrieben) von 16,9 % im Jahr 2022 auf über 25 % im Jahr 2025 gesteigert werden.
- Die Anzahl öffentlich zugänglicher E-Ladestellen für PKWs pro 1000 EinwohnerInnen soll von 1,5 (Stand Ende 2022) auf 2,5 öffentlich zugängliche E-Ladepunkte für PKWs pro 1000 EinwohnerInnen gesteigert werden. Parallel dazu soll in mind. 12 Gemeinden eine öffentlich zugängliche E-Ladestelle verfügbar sein.

**Leistungsindikatoren:**

- Anzahl öffentlich zugänglicher E-Ladestellen für PKWs pro 1000 EinwohnerInnen (Ziel: mind. 2,5 öffentlich zugängliche E-Ladestelle für PKWs pro 1000 EinwohnerInnen sowie in mind. 12 Gemeinden ist mind. eine öffentlich zugängliche E-Ladestelle verfügbar)
- Anteil kommunaler E-Fahrzeuge/Biogasfahrzeuge am Bestand (Ziel: mind. 2 E-Fahrzeug im kommunalen Bestand in der KEM)
- Leuchtturm- und Umsetzungsprojekte: mind. 3 Leuchtturm- bzw. Umsetzungsprojekte

**Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M7.1 in mind. 12 Gemeinden ist eine öffentlich zugängliche E-Ladestelle verfügbar (18/2025)
- M7.2 mind. 2 E-Fahrzeuge im kommunalen Bestand in der KEM (08/2025)
- M7.3 mind. 3 Leuchtturm bzw. Umsetzungsprojekte umgesetzt (06/2025)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Task 7.1 Alternative Mobilität: Gerade in ländlichen Regionen spielt der Individualverkehr eine wichtige Rolle und ist nur schwer aus dem Alltag wegzudenken. Dennoch gibt es einige Alternativen wie z. B. Elektromobilität, Fahrgemeinschaften, Car Sharing Angebote, ... die ökologisch und wirtschaftlich Sinn machen. Außerdem wird das bestehende öffentliche Verkehrsnetz obwohl beispielsweise die Donauuferbahn zahlreiche Gemeinden des KEM Gebietes durchquert, oft nicht als echte Alternative wahrgenommen. Die Maßnahme zielt daher darauf ab, verschiedenste alternative Mobilitätsformen

aufzuzeigen (Bewusstseinsbildung), diese in den Alltag der Bevölkerung zu integrieren und langfristig zu etablieren. Dazu sind unter anderem folgende Aktivitäten geplant:

- Laufende Informationen zu Angeboten und Neuigkeiten im ÖPNV
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Steigerung der Attraktivität des ÖPNV und Kommunikation von Problemen an Verkehrsverbund und ÖBB.
- laufende Informationen zu E-Mobilität und Car-Sharing Angeboten, Bewerbung von Fahrgemeinschafts-Portalen, ...
- Infoveranstaltungen zu Car Sharing gemeinsam mit regionalen AnbieterInnen wie z. B. Mühl-Ferdl in interessierten Gemeinden

Task 7.2 Konzepte und Umsetzungsprojekte: Darüber hinaus sollen auch Alternativen zum Individualverkehr mit dem PKW erarbeitet werden, vor allem in Richtung Rad- und Fußwege (innerorts, gemeindeübergreifend) und im Hinblick auf sichere Schulwege. Gemeinsam mit der Bevölkerung solle neue Ideen, Vorschläge und Angebote erarbeitet und nach Möglichkeit auch umgesetzt werden, wie z. B. das Umsetzungsprojekt „Fus(s)station – sicherer Schulweg für alle oder zu Fuß statt mit dem Bus“ geplant. Dabei sollen in Gehreichweite Stationen aufgestellt werden, an denen Kindergarten und Schulkinder zu Fuß zu einer bestimmten Zeit von einer freiwilligen Betreuungsperson abgeholt werden und dann gemeinsam zum Kindergarten oder zur Schule gehen.

Task 7.3 Leuchtturmprojekt „Bidirektionales Laden zeigen und verstehen“: Gemeinsam mit dem Nissan Autohändler Gmeiner aus Waldhausen wurde im Zuge eines Forschungsprojektes eine bidirektionale Ladestation angeschafft. Darauf aufbauend soll im Rahmen der KEM ein Leuchtturmprojekt geschaffen werden, um die Vorteile der Elektromobilität, vor allem in Kombination mit bidirektionaler Ladetechnik, zu demonstrieren und greifbar zu machen. Die Ladesäule soll frei zugänglich sein, über das Display der Ladesäule soll selbsterklärend visualisiert werden, was gerade passiert und warum.

Task 7.4 Kommunale Elektromobilität: Auch im Bereich der Mobilität sollen die Gemeinden eine Vorreiterrolle einnehmen. Geplant ist, dass in mindestens 2 Gemeinden ein Elektrofahrzeug als kommunales Nutzfahrzeug angeschafft wird, um erste Erfahrungen im Bereich der kommunalen Nutzung von Elektrofahrzeugen zu gewinnen. Darüber hinaus soll die Anzahl öffentlich zugänglicher E-Ladestelle für PKWs gesteigert werden. Wesentlich dabei ist, dass in jeder Gemeinde zukünftig mind. 1 öffentlich zugängliche E-Ladestelle verfügbar ist.

#### **Angewandte Methodik:**

- Initiierung und Durchführung unterschiedlicher Aktivitäten im Bereich alternative Mobilität
- Planung und Durchführung von Infoveranstaltungen zu Car Sharing gemeinsam mit regionalen AnbieterInnen
- Bewusstseinsbildung durch laufende Informationen zu E-Mobilität und Car-Sharing Angeboten z. B. via Newsletter, Bewerbung von Fahrgemeinschafts-Portalen, ...
- Gespräche mit Car-Sharing AnbieterInnen bezüglich möglicher Kooperationen bzw. Testmöglichkeiten für einen begrenzten Zeitraum in den Gemeinden
- Erarbeitung von Alternativen zum Individualverkehr mit dem PKW
- gemeinsame Erarbeitung und nach Möglichkeit auch Erprobung/Umsetzung neuer Ideen, Vorschläge und Angebote mit der Bevölkerung
- Initiierung und Koordination von Leuchtturm- sowie Umsetzungsprojekten

- Überzeugungsarbeit bei den Gemeinden als Vorreiter ein kommunales Elektro-Nutzfahrzeug anzuschaffen

**Umfeldanalyse:**

Einzelne Gemeinden beschäftigen sich bereits aktiv mit Alternativen zum öffentlichen Verkehr (z. B. Ruftaxi,...). Unabhängige Beratung im Bereich nachhaltiger Mobilität, die Initiierung und Aufbereitung von Best-Practise Beispielen sowie die systematische Ausarbeitung einer strukturierten, holistischen Vorgehensweise (nicht nur im Bereich öffentlicher Verkehr) in diesem Bereich für die Gemeinden waren in der Region bisher nicht verfügbar. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manamger
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Betriebe, Private, Kommunen
- Car-Sharing AnbieterInnen
- Regionale Autohäuser (Testautos für E-Mobilitätstag)
- Verkehrsverbünde

**6.8 Energiegemeinschaften – Gemeinsam aktiv werden!**

<b>Start:</b> 01.10.23	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 11.060,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Ende:</b> 31.08.25	
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Erneuerbare Energie, Bewusstseinsbildung
<b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziel dieser Maßnahme es, Konzepte für Energiegemeinschaften für Gemeinden zu erarbeiten und im Zuge der Umsetzungsphase der KEM in ausgewählten Gemeinden auch tatsächlich umzusetzen.</li> <li>• Darüber hinaus soll der Bekanntheitsgrad von Energiegemeinschaften erhöht werden, um spätere Umsetzungen zu erleichtern.</li> <li>• Präsentation der Ergebnisse des Leuchtturmprojekts „Energiegemeinschaft Unimarkt“ gemeinsam mit der Unimarkt Gruppe, um Machbarkeit aufzuzeigen</li> <li>• Gründung und Betrieb von mind. 5 Energiegemeinschaften in der KEM</li> </ul>	

**Leistungsindikatoren:**

- Anzahl umgesetzter Energiegemeinschaften (Ziel: 5 Energiegemeinschaften)
- Anzahl Infoveranstaltungen in Gemeinden (Ziel: 7 Infoveranstaltungen in Gemeinden)

**Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M8.1 mind. 5 Infoveranstaltungen in Gemeinden durchgeführt (03/2024)
- M8.2 mind. 5 Konzepte erarbeitet (06/2024)
- M8.3 mind. 5 EG umgesetzt (12/2024)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Erneuerbare Energiegemeinschaften bieten sowohl Gemeinden als auch Privatpersonen die Möglichkeit sich gemeinsam um ihre Energieversorgung zu kümmern. So bietet eine Energiegemeinschaft einer Gemeinde die Möglichkeit, PV-Strom von einem kommunalen Gebäude (z. B. der Volksschule) in einem anderen Gebäude (z. B: Gemeindeamt) zu reduzierten Kosten nutzen zu können.

Task 8.1 Lokale StromanbieterInnen: Angedacht ist das Gespräch mit regionalen ÖkostromanbieterInnen zu suchen, um ein eigenes Angebot für die Region, vor allem im Kontext von Energiegemeinschaften als Reststromlieferanten, anzubieten. Da es in der Region auch einige Kleinwasserkraftwerke gibt, werden Gespräche mit BetreiberInnen von Kleinwasserkraftwerken geführt. Dabei soll abgeklärt werden, inwiefern eine Direktvermarktung des erzeugten Stroms in der Region speziell im Hinblick auf eine Energiegemeinschaft möglich ist.

Task 8.2 Konzeptentwicklung/Förderung: Im Rahmen der KEM liegt der Fokus in erster Linie auf kommunalen Energiegemeinschaften, mit dem Ziel mehrere kommunale Gebäude in den jeweiligen Gemeinden zusammen zu schließen. Für alle interessierten Gemeinden wird zuerst eine Potenzialabschätzung sowie ein Grobkonzept erarbeitet. Die Daten für die Grobkonzepterstellung sollen dabei im Zuge des Energiemonitorings (Maßnahme 2) erhoben werden. Ziel ist es, im Zuge der Umsetzungsphase der KEM in mind. 5 Gemeinden auch tatsächlich eine EG umzusetzen.

Task 8.3 Vernetzung: Parallel dazu soll das Thema Energiegemeinschaften aber auch in der Bevölkerung bekannt gemacht werden, mit dem Ziel Interessierten die Möglichkeit zu bieten, sich zu informieren, aber auch sich zusammenzuschließen und Konzepte zu erarbeiten. Auf der KEM Website wird Personen die Möglichkeit geboten, sich zu registrieren und sich mit anderen Interessenten in der Umgebung zu vernetzen und zu Energiegemeinschaften zusammen zu schließen.

Task 8.4 Leuchtturmprojekt „Energiegemeinschaft Unimarkt“: Im Projekt „Energiegemeinschaft Unimarkt - Energie verbindet“ (gefördert durch den Klima- und Energiefonds) wurde in 4391 Waldhausen eine Energiegemeinschaft seitens des regionalen Nahversorgers im Ortszentrum initiiert, mit dem Ziel die Wertigkeit von PV-Strom in der Bevölkerung zu erhöhen und so einen sichtbaren Anreiz für Consumer zu schaffen, ebenfalls in PV zu investieren. Der regionale Nahversorger wird dabei zur Drehscheibe für regionalen Strom und bietet den Menschen damit eine bekannte, zuverlässige und vertrauenswürdige Anlaufstelle. Die Energiegemeinschaft ist bereits in Betrieb und erste Erfahrungen werden gesammelt.

**Angewandte Methodik:**

- Erarbeitung von Konzepten für kommunale Energiegemeinschaften (EG) mit Unterstützung externer ExpertInnen sowie Umsetzung ausgewählter Konzepte
- Einreichung von Projekten bei der Ausschreibung „Energiegemeinschaften“ des Klima und Energiefonds
- Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, um Bekanntheitsgrad von EG zu erhöhen
- Erarbeitung spezieller Angebote mit Stromlieferanten aus der Region sowie Gespräche mit BetreiberInnen von Kleinwasserkraftwerken
- Präsentation der Ergebnisse des Leuchtturmprojekts „Energiegemeinschaft Unimarkt“ gemeinsam mit der Unimarkt Gruppe

**Umfeldanalyse:**

Einzelne Dienstleister bieten hier bereits Beratungsdienstleistungen an, die jedoch teilweise fachlich unzureichend und von einem starken Eigeninteresse der BeraterInnen geprägt sind. Die geplante Maßnahme stellt daher einen klaren Mehrwert dar und unterstützt die Gemeinden dabei, sinnvolle und durchdachte Angebote für die Bevölkerung im Bereich Energiegemeinschaften zu entwickeln und umzusetzen. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Betriebe, Private, Kommunen (als ProjektwerberInnen sowie Mitfinanzierende)
- Vereine (als mögliche UmsetzerInnen einer EG)

## 6.9 Stromspeicher und Versorgungssicherheit

<b>Start:</b> 01.05.24 <b>Ende:</b> 31.05.25	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 6.700,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
<b>Hauptverantwortlicher</b>	MRM
<b>Themenbereich</b>	Erneuerbare Energie, Bewusstseinsbildung
<b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziel der Maßnahme ist in erster Linie die Bewusstseinsbildung in Bezug auf Stromspeicher sowie die Validierung der Machbarkeit eines Gemeinschaftsspeichers in einer Gemeinde.</li> <li>• Darüber hinaus soll jedoch auch ein anwendbares Präventionskonzept für den Fall eines Blackouts für die Gemeinden erarbeitet werden, evtl. mit externer Unterstützung z. B. seitens des Landes OÖ (<a href="https://www.land-oberoesterreich.gv.at/297646.htm">https://www.land-oberoesterreich.gv.at/297646.htm</a>)</li> </ul>	

- Erhöhung der Versorgungssicherheit durch lokale Maßnahme wie z. B. Umsetzung von Stromspeichern in mind. 3 kommunalen Gebäuden sowie bei mind. 10 Unternehmen und in über 100 Haushalten sowie Erarbeitung eines Blackout-Präventionskonzept für die Gemeinden

**Leistungsindikatoren:**

- Anzahl umgesetzter Stromspeicher (Ziel: in mind. 3 kommunalen Einrichtungen)
- Erarbeitung Blackout-Präventionskonzept für ausgewählte Gemeinden
- Machbarkeitsstudie für Gemeinschaftsspeichers

**Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M9.1 Machbarkeitsstudie für Gemeinschaftsspeicher umgesetzt (12/2024)
- M9.2 Blackout-Präventionskonzept erstellt (07/2025)
- M9.3 Stromspeicher in mind. 3 kommunalen Gebäuden (08/2025)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Task 9.1 Stromspeicher: In den letzten Jahren ist das Interesse an Batteriespeichern sowohl im Privat- als auch im Gewerbebereich stark angestiegen. Gründe dafür sind unter anderem die stark gesunkenen Kosten, die einen wirtschaftlichen Betrieb von Speichern ermöglichen, aber auch die Möglichkeit mehr der selbst erzeugten PV-Energie nutzen zu können bzw. bei Stromausfall zumindest einige Stunden versorgt zu sein. Darüber hinaus kann durch den Einsatz von Speichern nicht nur die Eigenstromnutzung, sondern auch der Eigenversorgungsgrad des Haushalts oder der Region erhöht werden.

Ziel der Maßnahme ist in erster Linie die Bewusstseinsbildung. Dazu werden Informationen zu Batteriespeichersystemen, deren Einsatzmöglichkeiten sowie deren Vorteile aufbereitet und über die verfügbaren Kanäle der KEM (Newsletter, Gemeindezeitungen, ...) verbreitet.

Jedoch sollen auch konkrete Maßnahmen gesetzt werden. In der KEM sollten in mind. 3 kommunalen Gebäuden Stromspeicher installiert werden. Wenn möglich soll darüber hinaus in der Region ein Gemeinschaftsspeicher umgesetzt werden, welche sowohl eine Erhöhung des Eigenverbrauchs in der Region als auch einen stabilisierenden Effekt auf das Verteilnetz haben können und denen eine wesentliche Rolle in der Notstromversorgung – idealerweise im Rahmen einer Energiegemeinschaft - zukommt.

Task 9.2. Notstromversorgung: Mit ein Grund für die Anschaffung eines Batteriespeichers ist für viele Privatpersonen, aber auch für Betriebe die Möglichkeit zur Notstromversorgung im Falle eines regionalen oder überregionalen Blackouts. Bei längeren Blackouts bedarf es jedoch einer gemeinsamen Strategie in der Gemeinde, denn viele Fragen und Herausforderungen (z. B. Aufrechterhalten der Wasserversorgung, Umgang mit Gefriergut, ...) können nicht auf Ebene einzelner Haushalte gelöst werden. Im Zuge der KEM wird gemeinsam mit den Gemeinden eine Strategie bzw. ein entsprechendes Präventionskonzept erarbeitet.

**Angewandte Methodik:**

- Aufbereitung von Informationen zu Batteriespeichersystemen, deren Einsatzmöglichkeiten sowie deren Vorteile auf der KEM Homepage sowie auf verfügbaren Kanälen der KEM (Newsletter, Gemeindezeitungen, ...)
- Planung und Durchführung einer Exkursion zum größten Batteriespeicher in Österreich – der BlueBattery im Kraftwerk Wallsee
- Entwicklung eines Konzepts für einen Gemeinschaftsspeicher, Validierung der Machbarkeit in den Gemeinden
- Vorträge zu Blackout und Notstromversorgung
- Erarbeitung einer Strategie bzw. eines Präventionskonzepts gemeinsam mit den Gemeinden unter Einbindung externer ExpertInnen

**Umfeldanalyse:**

Beratungen und Präventionskonzepte werden bereits von verschiedenen Stellen angeboten, jedoch werden dabei vielfach moderne Errungenschaften im Bereich der Erneuerbaren Energien vernachlässigt und Gemeinde zur Anschaffung von zahlreichen Notstromaggregaten verleitet. Die geplante Maßnahme zielt jedoch darauf ab, Maßnahmen zur Blackout Vorsorge basierend auf PV und Stromspeichersystemen gemeinsam mit den Gemeinden zu entwickeln und die Gemeinde damit auf ihrem Weg zu mehr Unabhängigkeit zu unterstützen. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- Betriebe, Private, Kommunen (als ProjektwerberInnen sowie Mitfinanzierende)
- LEADER-Region Perg Strudengau (vertreten durch Geschäftsführung)
- Vereine (zur Mitarbeit an den Präventionskonzepten)
- Externe ExpertInnen z. B. Herbert Saurugg (Blackout- und Krisenvorsorgeexperte)

6.10 Wärmewende

<b>Start:</b> 01.01.24 <b>Ende:</b> 31.08.25	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> 6.100,- (Kostenstruktur siehe LVZ)
Hauptverantwortlicher	<b>MRM</b>
Themenbereich	Reduktion des Energieverbrauchs, Erneuerbare Energie
<b>Ziele, quantifizierbare Ergebnisse und Leistungsindikatoren:</b>	

- Ziel dieser Maßnahme ist es, kommunale, private bzw. gewerbliche Gebäude, die noch mit Öl/Gas beheizt werden zu identifizieren und dieses Heizsysteme kurz- bzw. mittelfristig durch eine erneuerbare Wärmeversorgung zu ersetzen. Dies soll vor allem durch das Aufzeigen von Alternativen (Wärmepumpe, Biomasse, ...), eine kompetente Beratung inkl. Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Förderungen sowie das Aufzeigen der finanziellen Vorteile eines Umstiegs erfolgen.
- Darüber hinaus sollen bestehende Biomassekraftwerke/Nahwärmenetze gestärkt werden, indem gemeinsam neue Geschäftsmodelle entwickelt werden und ggf. ungenutzte solare Potentiale gehoben werden.

**Leistungsindikatoren:**

- Anzahl durchgeführter Beratungen (Ziel: mind. 30 Beratungen)

**Meilensteine und Zwischenergebnisse:**

- M10.1 mind. 15 Beratungen durchgeführt (12/2024)
- M10.2 mind. 30 Beratungen durchgeführt (08/2025)

**Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme:**

Task 10.1 Informations- und Weiterbildungsoffensive: Ziel dieser Maßnahme ist es, kommunale, private bzw. gewerbliche Gebäude, die noch mit Öl/Gas beheizt werden zu identifizieren und diese Heizsysteme kurz- bzw. mittelfristig durch eine erneuerbare Wärmeversorgung zu ersetzen. Dies soll vor allem durch das Aufzeigen von Alternativen (Wärmepumpe, Biomasse, ...), durch eine kompetente Beratung inkl. Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Förderungen sowie das Aufzeigen der finanziellen Vorteile eines Umstiegs erfolgen. Eine entsprechende Informationsoffensive ist in Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen (Installateuren, ...) sowie mit Unterstützung der Angebote des OÖ Energiesparverbands und das Klimabündnis OÖ geplant.

Dabei wird stark auf Maßnahmen gesetzt, die bereits in anderen KEMs erfolgreich waren, wie z. B. der "Tag der offenen Heizraumtür". Dabei machen Haushalte, die ihre Wärmeversorgung bereits auf eine erneuerbare Versorgung umgestellt haben, ihre Anlage für Interessent\*innen zugänglich. Sie können als Vorreiter ihre Erfahrungen weitergeben und als Multiplikator\*innen weitere Umsetzungen fördern. Weiters werden Machbarkeit und Sinnhaftigkeit unter Beweis gestellt.

Task 10.2 Forcierung Mikro-Nahwärme: Mikro-Nahwärme ist ähnlich einem Nahwärmenetz, jedoch in einem kleineren Maßstab und wird oftmals in kleineren Gemeinschaften oder Nachbarschaftsvereinigungen realisiert. Ziel dieser Maßnahme ist es Aufklärungsarbeit im Bereich der Mikro-Nahwärme zu leisten. Sie soll privaten Haushalten helfen, die Vorteile von Mikro-Nahwärme zu erkennen und den Umstieg auf eine gemeinsame Wärmeversorgung mit NachbarInnen so einfach wie möglich zu gestalten. Vor allem für Gebäude, die noch über kein Niedertemperaturheizsystem verfügen und noch mit Öl oder Gas beheizt werden, kann dies eine interessante Option darstellen, da Hackschnitzelheizungen für den Einzelhaushalt oftmals verhältnismäßig teuer sind, in kleineren Gruppen jedoch durchaus Sinn machen. Weiters entsprechen solche Lösungen auch zunehmend dem Zeitgeist (Stichwort Energiegemeinschaften).

**Angewandte Methodik:**

- Identifikation kommunaler, privater bzw. gewerblicher Gebäude, die noch mit Öl/Gas beheizt werden (basierend auf Maßnahme 2) gemeinsam mit den Gemeinden
- Erarbeitung von Vorschlägen bzw. Aufzeigen von Alternativen (Wärmepumpe, Biomasse, ...)
- kompetente Beratung inkl. Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Förderungen sowie das Aufzeigen der finanziellen Vorteile
- Planung, Vorbereitung und Durchführung einer Informationsoffensive mit regionalen Unternehmen (Installateuren, ...)
- Gespräche mit den BetreiberInnen von Biomassekraftwerken/Nahwärmenetzen
- Planung und Durchführung verschiedener Aktivitäten, um bestehende Biomassekraftwerke/Nahwärmenetze zu stärken
- Entwicklung/Diskussion neuer Geschäftsmodelle wie z. B. Stromproduktion aus Biomasse
- Identifikation von Potentialen zur solaren Heizungs- bzw. Nahwärmeunterstützung und direktes Ansprechen der Personen oder Organisationen
- Sammlung und Bereitstellung von Informationsmaterial für solare Heizungsunterstützung für Nahwärmenetze

**Umfeldanalyse:**

Beratungen werden bereits von verschiedenen Anbietern von nachhaltigen Heizsystemen angeboten, eine unabhängige Beratung ist jedoch in der Region nicht verfügbar. Ein derartige Maßnahme wird daher in der Region noch nicht angeboten.

**Eingebundene Akteursgruppen der Maßnahme**

- KEM Manager
- GemeindevertreterInnen der teilnehmenden Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, Umweltausschuss, ...)
- professionelle BeraterInnen
- Betriebe, Private, Kommunen (als ProjektwerberInnen sowie Mitfinanzierende)
- LEADER-Region Perg Strudengau (vertreten durch Geschäftsführung)
- BetreiberInnen von Biomassekraftwerken/Nahwärmenetzen



## 7 Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit

Partizipation: Bereits in der Antragserstellung wurden die Gemeinden aktiv eingebunden. Dahingehend fanden mehrere Workshops mit GemeindevertreterInnen statt, um die geplanten Maßnahmen an den Bedarf der Gemeinden, aber auch an die regionalen Gegebenheiten anzupassen. Die rege Teilnahme an diesen Workshops zeigt die Bereitschaft der Gemeinden, sich intensiv an der Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts sowie an den Aktivitäten der KEM zu beteiligen.



*Abbildung 26: Impressionen aus den Vorbereitungsworkshops mit zahlreichen GemeindevertreterInnen*

Um den Gemeinden auch bei der Erstellung des Umsetzungskonzeptes die Möglichkeit geben, sich aktiv einzubringen, wurden mehrere Workshops veranstaltet, die sich reger Teilnahme seitens der teilnehmenden Gemeinden erfreuten. Dies zeigt die hohe Motivation seitens der Gemeinden sich an den Aktivitäten der KEM zu beteiligen.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Bevölkerung aber auch alle anderen Zielgruppen wie Betriebe, Schulen sowie Vereine und Organisationen sollen kontinuierlich durch unterschiedlichste Aktivitäten informiert bzw. eingebunden werden. Dahingehend sind unter anderem folgende Aktivitäten geplant:

- Auftaktveranstaltung im Rahmen der Strudengauer Messe 2023 (Podiumsdiskussion, Messestand,...)
- regelmäßige Veranstaltungen in den Gemeinden, einerseits um die Sichtbarkeit zu erhöhen und zu informieren, andererseits um Projekterfolge in der KEM sichtbar zu machen und zur Nachahmung anzuregen
- regelmäßige „Sprechtage“ in den Gemeinden, um Gemeinde, Unternehmen und BürgerInnen die Möglichkeit einer Beratung vor Ort zu bieten
- regelmäßige Öffnungszeiten des KEM-Büros
- Einführung einer KEM-Homepage als erste Anlaufstelle für Interessierte bzw. bei Bedarf Erstellung eines Social Media Auftritts
- Mitgestaltung des Programms der Strudengauer Messe in den Jahren 2024 und 2025
- Durchführung regelmäßiger (themenspezifischer) Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung (z. B. Exkursionen, Energiestammtische, Mobilitätstag, ...) in Bezug auf die Schwerpunktsetzung
- laufende Beiträge in Gemeindezeitschriften und regionalen Medien, auf der KEM-Homepage bzw. per Newsletter
- Etablierung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit regionalen Medien z. B. in Form einer regelmäßigen Beitragsreihe zum Thema Erneuerbare Energie

- Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterial (z. B. über KEM Homepage oder bei diversen Veranstaltungen)
- Teilnahme an themenrelevanten Tagungen



Abbildung 27: Erste Berichterstattungen über die KEM Bezirk Perg erfreuen sich großer Beliebtheit

Darüber hinaus ist für Betriebe in der Region eine aktive Kontaktaufnahme seitens des KEM-Manager zu Beginn geplant, um diese frühzeitig in ausgewählte Maßnahmen einzubinden.

Auch bei den Schulen bzw. Kindern und Jugendlichen ist eine aktive Einbindung geplant, wie z. B. regelmäßige Treffen mit DirektorInnen bzw. LehrerInnen und laufende Abstimmung nach Bedarf sowie Zusendung von diversen, relevanten Materialien.

Mit den geplanten Aktivitäten sollen unter anderem die folgenden Zielgruppen erreicht werden:

- Gemeinden und kommunale EntscheidungsträgerInnen
- Bevölkerung
- Betriebe
- Schulen bzw. Kinder und Jugendliche
- Vereine und ausgewählte Organisationen

## 8 Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden

Bereits in der Antragsphase wurde von allen Gemeinden ein einstimmiger Beschluss zur Teilnahme an der Klima und Energie Modellregion Bezirk Perg gefasst. Durch die Unterstützung des Klima- und Energiefonds sowie die Eigenmittel der beteiligten Gemeinden ist die Finanzierung der ersten beiden Umsetzungsjahre damit gesichert.

Innerhalb dieser Zeit ist das erklärte Ziel, die KEM Bezirk Perg als regionale Unterstützungs- und Beratungseinrichtung für Klima- und Energiefragen zu positionieren und zu etablieren. Allen beteiligten Gemeinden ist bereits jetzt klar, dass die zukünftigen Herausforderungen im Bereich Klimaschutz und Energiewende mittelfristig nur gemeinsam gelöst werden können und die KEM dabei eine entscheidende Rolle spielt.

Daher wird eine ähnliche Entwicklung wie bei der LEADER Region Perg Strudengau angestrebt, wo durch eine erfolgreiche und sichtbare Zusammenarbeit mittlerweile alle Gemeinden des Bezirks für eine Weiterführung gewonnen werden konnten.

Mittelfristig wird angestrebt, alternative Finanzierungsmöglichkeiten z. B. durch Gemeinden und regionale Unternehmen oder mittels weiterführender Beratungs- und Dienstleistungsangebote zu erschließen und damit die Abhängigkeit von der Förderung des Klima- und Energiefonds zu reduzieren. Auch die Möglichkeit einer BürgerInnen-Beteiligung wird dahingehend evaluiert.